

Die Minderheit verliert ihren Forschungsleiter

APENRADE/AABENRAA Wer beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) einen Arbeitsvertrag unterschreibt, verpflichtet sich in diesem, den Wohnsitz nach Nordschleswig zu verlegen, sofern dieser nicht bereits dort liegt. Diese sogenannte Residenzpflicht wird dem Forschungsleiter der deutschen Minderheit, Jon Thulstrup, nach nicht einmal zwei Jahren im Amt nun zum Verhängnis.

„Ich fühle mich sehr wohl als Forschungsleiter und mag meine Arbeitsaufgaben sehr – vor allem die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowie den Ehrenamtlichen schätze ich sehr. Allerdings ist es mir aus familiärer Sicht nicht möglich, die festgelegte Residenzpflicht zu erfüllen“, so der in Odense lebende Thulstrup zum „Nordschleswiger“.

BDN finanzierte die Forschung

Finanziert von der Süd-dänischen Universität und dem BDN, hatte er 2020 begonnen, zum Thema „Die deutsche Minderheit während des Zweiten Weltkrieges – aus der Sicht von vier Generationen“ zu forschen, um bisher nicht beleuchtete Aspekte der Geschichte und Vergangenheitsbewältigung der deutschen Minderheit zu ergründen. Seine Ergebnisse präsentierte er 2023 in einer Dissertation, für die er die Doktorwürde verliehen bekam. Kurz danach übernahm er die im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) angesiedelte Stelle als Forschungsleiter der Minderheit, die er nun wieder verliert.

Der Generalsekretär des BDN, Uwe Jessen, bestätigte auf Anfrage, dass die Anstellung am 30. April endet. „Jon hat tolle Arbeit geleistet, und wir hätten ihn gerne behalten. Es ist sehr schade, dass er in Zukunft nicht mehr bei uns tätig ist“, so Jessen, der ansonsten keine weiteren Auskünfte zum Ausscheiden Thulstrups geben möchte.

Dominik Steinebach



Jon Thulstrup

KARIN RIGGELSEN



Frauke und Heinz waren Schulkinder der ersten Stunde

TINGLEFF/TINGLEV Anfang der 50er-Jahre durften deutsche Schulen in Nordschleswig nach einer kriegsbedingten Zwangspause den Betrieb wieder aufnehmen. In Tingleff waren die Geschwister Frauke und Heinz Jespersen beim Neubeginn dabei. Das war vor 75 Jahren.

Seite 11

KARIN RIGGELSEN

Nach Tästensen-Aus beim DSSV: BDN-Duo übernimmt die Leitung

Wie soll es im DSSV nach Lasse Tästensens Weggang Ende März weitergehen? Diese Frage hat der Deutsche Schul- und Sprachverein in den vergangenen Wochen intensiv mit der Dachorganisation der deutschen Minderheit besprochen. Das Ergebnis sieht eine strukturelle Veränderung vor.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA

Vor einigen Wochen hat der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) bekannt gegeben, dass Lasse Tästensen seinen Posten als Geschäftsführer gekündigt hat. Die Stelle war erst vergangenes Jahr geschaffen und durch Tästensen im Oktober besetzt worden. Wie es nach seinem Weggang ab April weitergehen soll, war bislang noch offen.

Die vergangenen Wochen hat der DSSV, der die Schulen und Kindergärten der deutschen Minderheit organisiert, gemeinsam mit seiner Dachorganisation, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), intensiv an einer Lösung gearbeitet. Nun haben der BDN und der DSSV in einer gemeinsamen Mitteilung den neuen Fahrplan bekannt gegeben, der seit dem 15. März gilt. Das sind die wichtigsten Änderungen:

BDN-Generalsekretär Uwe Jessen übernimmt die übergeordnete Leitung des DSSV

Die fachliche und prakti-

sche Leitung der Bereiche Schulen, Kindergärten und Gymnasium bleiben jedoch wie gehabt bei den Verantwortlichen: Jens Mittag ist Rektor des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN), Catarina Bartling ist bis zur geplanten Neubesetzung im Sommer

kommissarische Schulleiterin, und Stefan Sass ist der Geschäftsführer für den Kindergartenbereich. Jessen übernimmt die übergeordnete Leitung dieser drei Bereiche.

Die Buchhaltung des DSSV wird gemeinsam mit der BDN-Buchhaltung unter die Leitung von BDN-Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard gestellt

Der BDN hatte im vergangenen Jahr bereits die Buchhaltungen mehrerer

Verbände unter der Leitung von Søndergaard zusammengelegt. Die Buchhaltung des DSSV als größter Verband bleibt bestehen, nur dass auch sie unter Søndergaards Verantwortung gestellt wird.

In der Mitteilung heißt es außerdem: „Die Buchhaltungen der beiden Verbände BDN und DSSV werden wesentlich enger zusammenarbeiten, um hier Synergien zu erlangen.“

Der DSSV hat die vergangenen beiden Geschäftsjahre mit einem großen

Minus in Millionenhöhe abgeschlossen.

Es soll ein gemeinsames Gebäudemanagement eingeführt werden

„Schnellstmöglich“, steht in der Mitteilung.

Bei den strukturellen Veränderungen handelt es sich offenbar nicht bloß um eine Übergangslösung. Es ist jedoch eine Evaluierung für Ende 2026 vorgesehen, nach der entschieden werden soll, ob die Arbeit in dem neuen Rahmen fortgeführt werden soll.

Das sagen die Verantwortlichen

Der DSSV-Hauptvorsitzende Welm Friedrichsen äußert sich optimistisch zur geplanten Zusammenarbeit: „Wir erwarten, dass dies auf Sicht unsere finanzielle Lage stabilisieren und die DSSV-Einrichtungen stärken wird.“

Uwe Jessen verspricht, dass der Betrieb im DSSV wie bisher sicher weiterlaufen soll und betont, dass die Minderheitenverbände durch die Zusammenarbeit insgesamt „schlagkräftiger und robuster“ würden.

Möglichen Bedenken entgegen er: „Personalreduzierungen sind kein Teil der Überlegungen.“ Im Gegenteil: Es könne sich zeigen, dass man personell nicht gut genug aufgestellt sei, „um die immer komplexeren Aufgaben zu lösen“.

Mehr zum Thema auf Seite 3



Welm Friedrichsen (l.) und Lasse Tästensen in der Geschäftsstelle des DSSV im Haus Nordschleswig

KARIN RIGGELSEN

Mensch, Leute

Marie Medow – eine Frau zwischen Beruf, Studium und Ehrenamt

Die 42-Jährige kam vor sieben Jahren nach Tondern. Sechs Monate später wurde sie in den BDN-Kulturausschuss gewählt. Die Frage, ob sie „die neue Hinrich“ ist, als die Nachfolgerin des BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen, beantwortet sie mit einem Grinsen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Es gibt Menschen, deren Tag mehr als 24 Stunden zu haben scheint. Eine dieser Nimmermüden ist Marie Medow. Sie arbeitet seit Februar 2018 als Leiterin in der Deutschen Bücherei Tondern. Sechs Monate nach ihrer Ankunft wurde die 42-jährige Bibliothekarin schon in den Kulturausschuss des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) gewählt. Im folgenden Jahr übernahm sie den stellvertretenden Vorsitz. Seitdem sind der Vorsitz im BDN-Ortsverein Tondern und im BDN-Bezirksverein dazugekommen. Bei der Neuverteilung von Spitzenämtern in der deutschen Minderheit wurden zehn Frauen teils zu ihrer eigenen Überraschung als Kandidatin genannt, als sie im Mai 2023 im „Nordschleswiger“ als „die neue Hinrich“ ins Gespräch gebracht wurden. Also Nachfolgerin des BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen, der im Frühjahr 2026 auf eigenen Wunsch zurücktreten möchte. Auch Marie Medow zählte dazu, als gefragt wur-

de: „Wer könnte die neue Hinrich werden?“ Auf die Frage, ob sie denn das höchste Amt in der Minderheit annehmen würde, lacht sie. „Ich glaube, das wäre für eine Zugezogene wie mich nicht sinnvoll. Das muss eine Person aus der Minderheit sein, die auch Sønderjysk beherrscht“, erklärt sie. Es sei natürlich generell möglich und sinnvoll, auch Frauen als Kandidatinnen für dieses Amt vorzuschlagen. Sie würde es aber nicht am Geschlecht aufhängen. „Die oder der Beste soll es machen.“ Eine Feministin würde sie sich nicht nennen. „Ich bin Nutznießerin von dem, was andere Frauen vor mir in Bezug auf die Gleichberechtigung geschafft haben. Theoretisch hat es schon viele Errungenschaften gegeben, gesellschaftlich ist man aber noch nicht so weit“, unterstreicht sie. An das Gendern, das ein Teil der Gleichberechtigung der Geschlechter ist, habe sie sich nur langsam gewöhnen können und gibt zu, keine feste Haltung zum Thema zu haben. „Aber je mehr dumme



2018 übernahm Marie Medow die Leitung der Deutschen Bücherei Tondern. BRIGITTA LASSEN

Gegenargumente kommen, desto überzeugter bin ich vom Gendern.“ Wichtig sei es, dass die Gesellschaft aus ihren auf die Geschlechter bezogenen Klischees herauskommt. „Es wäre schön, wenn es klappen könnte, dass Kinder alles machen können, wozu sie Lust haben. Es tut sich etwas, aber es gibt noch viel Luft nach oben. Durch meine ersten neun Jahre in Berlin wurde ich durch den Einfluss aus

dem Osten sozialisiert.“ In den östlichen Bundesländern sei es wie in Dänemark ganz normal, dass Frauen berufstätig sind. „In meinem Elternhaus gab es nicht auf Geschlechter fixierte Muster. Auch nicht bei meinen Großeltern. Das war nie ein Thema“, erzählt die politisch interessierte Frau. Angesprochen auf ihren großen Aktionsradius, antwortet sie: „Ich bin schon immer sehr aktiv gewesen.“ Mit

Freunden hatte sie zum Beispiel ein eigenes Plattenlabel und veranstaltete Konzerte, erinnert sich Marie Medow, die in Berlin geboren wurde, ab ihrem neunten Lebensjahr aber in Hamburg aufwuchs. In der Zeit in der Hansestadt wuchs auch ihre Liebe zum HSV, dem sie trotz Abstiegs und verpassten Aufstiegs immer noch die Treue hält. Auch in Tondern legte sie gleich los: „Für mich war das Mithelfen meine Art, Menschen kennenzulernen und im Ort anzukommen. Es ist Teil des Sozialisierungsprozesses, der dazugehört.“ Ihr Engagement wurde auch außerhalb der Minderheit gerne in Anspruch genommen. So half sie früher als Bedienung, als in der Schweizerhalle noch die Tønder Revy gespielt wurde. 2019 fragte Jørgen Popp Petersen, ob sie beim Tønder Festival beim Regeln des Verkehrs beim Haupteingang helfen wollte. Auch zu ihm sagte sie nicht Nein. Festivalkontakte hat sie schon, da sie seit mehreren Jahren in der Musikkneipe Hagges Musik Pub hinter dem Tresen steht und auch den Abwasch übernimmt. „Ich kann schon Nein sagen, aber das ist nicht so oft nötig gewesen“, sagt sie lachend. Sie gehörte auch zu den Hartgesottenen, die im November 2021 bei den Kommunalwahlen bis in die Mor-

genstunden im Tønderner Rathaus ausharrten, bis feststand, dass Jørgen Popp Petersen neuer Bürgermeister wurde. Im August 2021 war sie Teil des vierköpfigen Cateringteams, als eine Gruppe aus Nordschleswig und Südschleswig von Pattburg (Padborg) über Berlin bis nach Kopenhagen radelte. Vor zwei Jahren nahm sie ein berufsbegleitendes Teilzeitstudium in Köln auf. Im Rahmen des Präsenzstudiums musste sie auch mehrfach in ihren Studienort reisen. Die Vorlesungen fanden sonst online statt. Sie musste in dieser Zeit ihren Beruf und ihre Ehrenämter unter einen Hut bringen. Am Mittwoch hat sie ihre Masterarbeit abgegeben, die dem Deutschen Büchereiverband Nordschleswig als künftige Marketingstrategie dienen soll. „Die vergangenen zwei Jahre waren krank anstrengend“, räumt sie ein und freut sich, dass jetzt Schluss ist. „Ich habe in den vergangenen Jahren versäumt, Urlaub zu machen. Ich hatte zwar frei, meinte aber immer, dass ich mich um etwas kümmern musste.“ Und sei es Hecke schneiden bei ihrem kleinen Haus, das sie sich vor einigen Jahren in Rohrkarr (Rørkær) gekauft hat. Der Nachbar hatte sie darauf aufmerksam gemacht, dass es an der Zeit war, erzählt sie lächelnd.

Apenraderin konnte im zweiten Anlauf Männerdominanz brechen

Die 50-Jährige hat am Weltfrauentag den Sprung in den Vorstand des dänischen Fußball-Verbandes geschafft und freut sich, dass das Geschlecht kein Hindernis ist.

APENRADE/AABENRAA Im zweiten Anlauf hat es geklappt: Jette Kragh scheiterte im Vorjahr, ist aber bei der Delegiertenversammlung des dänischen Fußball-Verbands (DBU) am vorigen Sonnabend in Horsens in den Vorstand gewählt worden. Die 50-Jährige hat somit die jahrelange Männerdominanz im DBU-Vorstand brechen können – und das am Weltfrauentag. Die gebürtige Apenraderin, die schon seit drei Jahr-

zehnten in Kopenhagen lebt, unterstreicht, dass die Geschlechterdebatte wichtig sei, würde aber bei ihrer Wahl viel lieber über Fachkompetenz reden. „Fußball bedeutet mir sehr viel, schon seit meiner Kindheit. Ich habe mir oft bei dummen Kommentaren die Ohren zuhalten müssen, sowohl im Apenrader Stadion als auch hier in Kopenhagen. Es ist schön, dass das Geschlecht für eine Führungsrolle im Fußball kein

Hindernis ist“, sagt Jette Kragh zum „Nordschleswiger“. Die 50-Jährige hofft, dass sie ihren Beitrag dazu leisten kann, dass in dem zerstrittenen Fußball-Verband wieder an einem Strang gezogen wird. Die Vertreterin von „DBU København“ hatte im Vorjahr die Schattenseiten der Sportpolitik kennengelernt und war mit ihrer Kandidatur gescheitert, weil es „DBU Jylland“ gelang, die Mehrzahl der regionalen Verbände hinter sich zu bringen. „Ja, ich bin klüger geworden. Wir sind klüger geworden“, antwortet Jette Kragh auf die Frage, ob sie in Sachen Sportpolitik dazugelernt



Jette Kragh kandidiert für den DBU-Vorstand. DBU

habe: „Im Vorjahr habe ich für das Amt des zweiten Vorsitzenden kandidiert. Dies ist nun Ole Jacobsen geworden und ich bin mir sicher, dass wir mit Ole Jacobsen, Peter Tornbo und mir drei Breitemandate haben, die dazu beitragen werden, die großen Konflikte der vergangenen Jahre hinter uns zu lassen und ‚DBU Bredde‘ wieder zu vereinen“, so Jette Kragh. Bent Clausen aus Hadersleben (Haderslev) war in den vergangenen zehn Jahren zweiter Vorsitzender von DBU gewesen, konnte aber diesmal die regionalen Verbände nicht hinter sich bringen und sah im Vorfeld von einer Kandidatur ab.

„Ich möchte Bent Clausen herzlich für seine zehnjährige Tätigkeit als zweiter Vorsitzender von DBU danken. Im Laufe seiner Amtszeit hat er enorm viel Arbeit in diese Funktion gesteckt, und sowohl der DBU-Vorstand als auch der gesamte dänische Fußball haben wirklich davon profitiert. Glücklicherweise wird er als Vorsitzender von ‚DBU Jylland‘ weiterhin eine bedeutende Rolle im dänischen Fußball spielen“, sagte DBU-Vorsitzender Jesper Møller bei der Delegiertenversammlung. Bent Clausen wurde hier mit der goldenen Ehrennadel von DBU ausgezeichnet. Jens Kragh Iversen

Keine Übernahme durch BDN: „Der DSSV bleibt selbstständig“

Statt eine neue Geschäftsleitung für den Deutschen Schul- und Sprachverein zu suchen, übernehmen mit Generalsekretär Uwe Jessen und Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard zwei BDN-Schwergewichte zusätzlich die Aufgaben des scheidenden Lasse Tästensen. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erklärt Uwe Jessen, wie das gelingen soll.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Seit Donnerstag ist klar, wie es beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) nach dem Weggang von Geschäftsführer Lasse Tästensen weitergehen soll. Die strukturelle Veränderung sieht vor, dass die erst vergangenes Jahr geschaffene Stelle zunächst nicht neu besetzt wird, sondern die Aufgaben künftig auf zwei Schultern verteilt werden. Der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen, übernimmt die übergeordnete Leitung des DSSV, BDN-Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard nimmt die Buchhaltung des Schulvereins unter seine Fittiche – zunächst bis Ende 2026.

DSSV bleibt selbstständig Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ betont Uwe Jessen deutlich, dass es sich nicht um eine Übernahme durch den BDN handelt. „Der DSSV bleibt selbstständig und wir als Personen –

nicht der BDN als Verband – arbeiten an der Lösung konkreter Aufgaben.“ Es gehe in die gleiche Richtung weiter wie bisher und auch die Verantwortlichen beim DSSV behielten die gleichen Kompetenzen.

Jessen sieht sich künftig im täglichen Betrieb als Sparringspartner, um miteinander zu sprechen und Probleme zu lösen. „Ich werde mich aber nicht einmischen, ob ein zusätzlicher Religionslehrer gebraucht wird oder nicht.“ Auch die Eltern würden nichts von der neuen Geschäftsführung merken, sagt er, da die Ansprechpartner vor Ort in den Schulen und Kitas bleiben. Der Umfang hänge aber auch davon ab, wo sein Engagement gewünscht werde.

Jessen fährt Gremienarbeit zurück Die zusätzlichen Aufgaben, die bislang in einer Vollzeitanstellung gebündelt wurden, werden künftig von Jessen und Søndergaard nebenbei übernommen. Doch geht das überhaupt? „Viele



Uwe Jessen muss in anderen Bereichen kürzertreten, um die Aufgaben beim DSSV wahrzunehmen. NILS BAUM

Themen sind übergeordnet, aber natürlich wird es umfangreicher“, sagt der Generalsekretär. Übergeordnet, das sind etwa die IT oder das Gebäudemanagement.

Seine bisherigen Aufgaben fallen jedoch nicht automatisch weg. „Wir müssen einiges vereinfachen und anders strukturieren.“ Konkret will Uwe Jessen sich aus verschiedenen Gremien zurückziehen oder Vertreterinnen und Vertreter schicken. „Es wird Bereiche geben, die in den kommenden zwei Jahren weniger Aufmerksamkeit bekommen werden“, so Jessen. Anders könne man das nicht auffangen.

An die Stelle des DSSV-Geschäftsführenden sind bislang auch Gremienplätze gekoppelt – im Freischulverein, im Nordschleswig-Gremium und im Kontaktausschuss in Kopenhagen. „Wir gehen da nicht rein, weil wir zu schulischen Themen inhaltlich nicht so viel sagen können“, sagt Jessen, der ohnehin in einigen der Gremien sitzt. Wer das übernimmt, sei noch offen.

Fahrplan soll bis Mitte April stehen „Wir sind erst seit einer guten Woche dran, vieles ist bereits konkretisiert worden, aber nicht alles ist fer-

tig“, sagt Jessen auf die Frage nach dem Zeitplan. Nach einem ersten Treffen mit DSSV-Schulrätin Catarina Bartling, dem Geschäftsführer des Kindergartenbereichs, Stefan Sass, und dem Rektor des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, Jens Mittag, sollen nun vor allem offene Fragen geklärt werden. Dazu gebe es auch eine koordinierende Sitzung mit dem DSSV-Hauptvorstand. Ziel sei es, bei der nächsten regulären Sitzung des DSSV Mitte April einen genauen Fahrplan zu haben.

Buchhaltungen sollen eng zusammenarbeiten

Gemeinsam mit Bernd Søndergaard will sich Jessen auch einen Überblick über die DSSV-Financen verschaffen. Das Defizit, das zuletzt für Aufsehen sorgte, ist ein Thema. Der Generalsekretär betont außerdem, dass auch die Buchhaltung des Schulvereins nach Übernahme der Verantwortung durch Søndergaard so bestehen bleibt wie bisher. „Da wird es sicher auch Überschneidungen mit der Buchhaltung des BDN geben und wir wollen mehr Zusammenarbeit als bisher, aber wir wollen nichts einsparen und brauchen eher mehr Ressourcen“, sagt Jessen. Spezielles Wissen und freie Kapazitäten wolle man künftig besser nutzen.

Ende 2026 wird evaluiert „Die jetzige Situation bringt Ruhe und Kontinuität“, ist Jessen überzeugt. Er selbst sei damals ein Befürworter gewesen, die Stelle eines Geschäftsführenden beim DSSV einzurichten. Ende 2026 werde evaluiert, ob mit dem System weitergefahren oder die Stelle neu ausgeschrieben wird. Zwei Punkte seien dabei wichtig. „Es müssen mit der Leitung des DSSV und dem Ehrenamt Punkte aufgestellt werden, was man evaluieren möchte, und der BDN muss als Leitung auch teilnehmen.“

Leitartikel

„DSSV-Krise: Notlösung ist die richtige Lösung“

Hat der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) den größten Verband der deutschen Minderheit, den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) übernommen? Natürlich nicht, obwohl es den Anschein einer Zentralisierung hat, wenn die beiden Spitzenleute im BDN, Generalsekretär Uwe Jessen und Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard, nun führende Rollen im DSSV übernehmen werden. Was der DSSV jetzt braucht – und dadurch hoffentlich bekommt – sind Kontinuität und Stabilität. Aus der Not heraus haben der Dachverband der Minderheit (BDN) und der Schul- und Sprachverein eine vernünftige Lösung bis Ende 2026 getroffen, die dem DSSV und dementsprechend auch der Minderheit aus der aktuellen Krise helfen soll. Der Deutsche Schul- und Sprachverein wird in Kürze sein bisher größtes Minus – mehrere Millionen Kronen

– für das Geschäftsjahr 2024 präsentieren. Dazu kommen Probleme in Teilen des Kindergartenbereichs und eben der Weggang von Lasse Tästensen, der sich nach nur fünf Monaten aus persönlichen Gründen vom neu geschaffenen Posten als DSSV-Geschäftsführer verabschiedete. Dabei hatte er im DSSV-Krisenmanagement eine Schlüsselrolle. Der Deutsche Schul- und Sprachverein hat in der Krise das einzig Richtige getan und Hilfe beim BDN gesucht. In der Situation ist die Zusammenarbeit zwischen DSSV und BDN die beste Lösung, denn was der Schul- und Sprachverein jetzt unbedingt braucht, ist Ruhe und Kontinuität, um die Krise zu bewältigen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die bisherige Struktur im Verband die falsche ist. Über die Jahre hinweg ist die Arbeit der Schulräte und Schulrätinnen gewachsen, und das Amt mit einem Haushalt um die 300 Millionen Kronen ist nicht mehr – und war

nicht – ein Job für nur eine Person. Daher war die Entscheidung des DSSV, seit Herbst 2024 eine übergeordnete Geschäftsführung (Lasse Tästensen) zu haben – und daneben Abteilungsleiterinnen und -leiter für Schulen (Schulrätin Catarina Bartling), Kindergärten (Stephan Sass) und das Gymnasium (Jens Mittag) – die richtige Maßnahme. Daran hat sich auch nach dem überraschend schnellen Ausscheiden von Lasse Tästensen nichts geändert. Der Deutsche Schul- und Sprachverein braucht natürlich in Zukunft eine selbstständige Leitung und Struktur. Nur ist der Zeitpunkt mitten in der bisher größten finanziellen Krise ein schlechter, um einen so wichtigen Personalwechsel zu vollziehen. Der Verband kann jetzt nicht fünf oder sechs Monate auf eine Tästensen-Nachfolge warten – plus Einarbeitung. Zumal auch die kommissarische Schulrätin Catarina Bartling zum Som-

mer aufhört und dem DSSV Mitte des Jahres dadurch potenziell zwei Führungskräfte fehlen würden. Daher ist es eine pragmatische und vernünftige Lösung, den beiden BDN-Spitzen mittelfristig übergeordnete Leitungsaufgaben beim DSSV zu geben. Festzuhalten ist dabei, dass der DSSV nicht vom BDN übernommen worden ist. Weder Uwe Jessen, Bernd Søndergaard noch der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen bestimmen die Richtung beim DSSV. Der Schul- und Sprachverein ist weiterhin ein selbstständiger Verband, und die Entscheidungskraft liegt in den DSSV-Gremien. Diese könnten auch die Absprache mit dem BDN morgen kündigen, falls es doch nicht läuft wie geplant. Übrigens gibt es bereits heute anderswo in der Minderheit ähnliche Strukturen, wie die, die jetzt vom DSSV und BDN eingegangen worden sind: Auch Verbände wie der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig

und der Sozialdienst Nordschleswig sind mit Finanzen und teils mit Personal eng an das BDN-Generalsekretariat gebunden. Das gilt auch für die Buchhaltung des „Nordschleswigers“. Damit ist die Selbstständigkeit der Verbände allerdings nicht beim BDN deponiert worden – im Gegenteil: Es bestimmt immer noch der Vorstand des Sozialdienstes, was im Verband läuft, und dasselbe gilt für den Jugendverband und beim „Nordschleswiger“. Die verstärkte Zusammenarbeit in Bereichen wie Buchhaltung und Finanzen ergibt bei den kleinen Verbands-Einheiten in der Minderheit Sinn. Auch in anderen Bereichen muss die Minderheit in den kommenden Jahren nachziehen und größer denken, weil vieles heute komplizierter ist als noch vor 10 oder 20 Jahren. Bereiche wie die IT oder das Gebäudemanagement – die deutsche Minderheit hat über 60 eigene und gemietete Immobilien – werden heute noch in den einzelnen

Verbänden selbst geregelt, wobei schon länger ein Bedarf an mehr Professionalität besteht. Eine berechnete Frage ist natürlich, ob die beiden Spitzenleute des BDN die Zeit haben, „nebenbei“ auch noch den DSSV zu leiten, beziehungsweise ob beim BDN nun etwas auf der Strecke liegen bleibt. Uwe Jessen und Bernd Søndergaard müssen die nötige Zeit und die nötige Balance finden, damit sowohl der BDN als auch der DSSV engagiert geführt werden. Die Finanzen und den Kindergartenbereich des DSSV wieder in richtige Bahnen zu leiten, ist eine der wichtigsten Aufgaben in der Minderheit überhaupt in diesen Monaten – und verlangt den gesamten Fokus. Denn: Wenn der DSSV wackelt, rüttelt dies auch am Fundament der Minderheit – inhaltlich und finanziell.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Vertrag: Schleswig-Holstein erhöht Förderung an die Minderheit

Das Land Schleswig-Holstein unterstützt die deutsche Minderheit bis 2028 mit 9,5 Millionen Euro. Dabei gibt es zwei große Änderungen bei der Förderung.

Von Gwyn Nissen

KIEL/NORDSCHLESWIG Die deutsche Minderheit in Nordschleswig erhält in den kommenden vier Jahren insgesamt 9,5 Millionen Euro vom Land Schleswig-Holstein. Am vorigen Mittwoch unterzeichneten Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, den dazugehörigen Vertrag.

„Die deutsche Minderheit kann sich auf die Landesregierung verlassen“, sagte Daniel Günther in Verbindung mit der inzwischen vierten Vereinbarung zwischen Land und Minderheit.

Die Minderheit erhält in

diesem Jahr 2,33 Millionen Euro für ihre Arbeit mit Sprache und Kultur. Darin sind erstmals 97.000 Euro für das Deutsche Museum in Sonderburg enthalten.

In dem Vertrag ist außerdem zum ersten Mal eine laufende Erhöhung der Gelder für die deutschen Schulen in Nordschleswig eingebaut. Diese Förderung soll in den kommenden Jahren jährlich um 1,5 Prozent steigen. Es dreht sich dabei um die Grundschulen sowie das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig und die Deutsche Nachschule Tingleff.

Dadurch ergeben sich in den kommenden Jahren folgende Zuschüsse vom Land Schleswig-Holstein an die deutsche Minderheit:



Hinrich Jürgensen unterzeichnete den Vertrag für die deutsche Minderheit, während Ministerpräsident Daniel Günther seine Unterschrift für Schleswig-Holstein auf den Vertrag setzte.

GWYN NISSEN

2025: 2,33 Millionen Euro
2026: 2,36 Millionen Euro
2027: 2,39 Millionen Euro
2028: 2,41 Millionen Euro

Der Hauptvorsitzende der Minderheit, Hinrich Jürgensen, freut sich vor allem

über die Planungssicherheit, die der Vertrag der Minderheit gibt. Er bezeichnete das Land Schleswig-Holstein als „verlässlichen Partner“.

„Die Landesregierung unterstreicht mit dem vier-

ten Vertrag die Kontinuität ihrer Unterstützung für die Deutschen in Nordschleswig. Das ist in einer von Unsicherheit und Krisen geprägten Welt von enormer Bedeutung für unsere Arbeit“, sagt Jürgensen.

Bei der Unterzeichnung wurde Jürgensen begleitet von BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und dem BDN-Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard. Vom Land Schleswig-Holstein nahm auch der Minderheitenbeauftragte Johannes Callsen teil.

„Die Minderheit hat als Impulsgeber und Brückenbauer für die historische Annäherung von Deutschen und Dänen beiderseits der Grenze bis heute eine enorm wichtige Bedeutung“, so Callsen.

Uwe Jessen zeigte sich über die steigenden Zuschüsse und die neue Finanzierung für das Deutsche Museum in Sonderburg zufrieden. Letztere sei zu-

stande gekommen, nachdem Schleswig-Holstein und das Land Dänemark sich auf eine Finanzierung für das neue Danevirke-Museum der dänischen Minderheit in Südschleswig geeinigt hatten.

„Daraufhin hat Schleswig-Holstein sich bereiterklärt, auch unser Museum zu unterstützen“, erklärt Uwe Jessen. Außerdem hat die Landesregierung in einem Schreiben den dänischen Kulturminister Jakob Engel Schmidt (Moderaten) dazu aufgefordert – wie beim Danevirke-Museum – gemeinsame Sache zu machen. Eine Antwort aus Kopenhagen steht noch aus.

Bei dem 40-minütigen Treffen in der Landeshauptstadt Kiel gewährte Daniel Günther den Vertretern der Minderheit einen Einblick in die aktuellen Entscheidungen in der Bundespolitik und die daraus entstehenden Möglichkeiten für Schleswig-Holstein und die Minderheit.

Stadträte sind Männersache: „Das muss sich ändern“

Frauen sind in der Kommunalpolitik Nordschleswigs weiterhin stark unterrepräsentiert. Woran liegt das? Den Versuch einer Erklärung unternimmt Ruth Candussi, Parteisekretärin der Schleswigschen Partei. Sie setzt sich dafür ein, dass Vielfalt in der Politik zur Normalität wird – doch der Weg ist noch lang.



GRAFIK: MARLE LIEBELT / QUELLE: KOMMUNE APENRADE, KOMMUNE HADERSLEBEN, KOMMUNE SONDERBURG, KOMMUNE TONDERN

APENRADE/AABENRAA Ein Blick auf die Zahlen zeigt: Frauen sind in der Kommunalpolitik Nordschleswigs eine Minderheit. Der Frauenanteil in den vier Kommunen liegt bei durchschnittlich 30,6 Prozent. Während Hadersleben (Haderslev) mit 39 Prozent den höchsten Frauenanteil verzeichnet, liegt Sonderburg (Sønderborg) mit lediglich 23 Prozent am unteren Ende. In Apenrade (Aabenraa) sind es 32 Prozent, in Tøndern (Tønder) 29 Prozent. Insgesamt sitzen in den Kommunalräten Nordschleswigs 124 Abgeordnete, davon nur 38 Frauen.

Warum also gibt es so wenige Frauen in der Kommunalpolitik? Ruth Candussi, Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP), sieht vor allem das politische Klima als Hürde: „Es ist schwieriger, Frauen zu motivieren, sich politisch zu engagieren. Die Politik kann ein raues Geschäft sein. Der Diskussionsstil ist oft konfrontativ, persönliche Angriffe sind leider keine Seltenheit – wenn auch zum Glück nicht bei uns in der SP. Das schreckt viele Frauen ab.“

Besonders in den sozialen Medien seien Frauen häufiger abgewertet als Männer. „Plötzlich spielt es eine Rolle, dass es sich

um eine Frau handelt – und das in einer Art und Weise, die Männer so nicht erleben“, sagt Candussi. „Das gilt nicht nur für die Politik, sondern für viele Bereiche des öffentlichen Lebens. Da müssen wir alle gegensteuern, denn das ist vollkommen inakzeptabel.“

Die SP hat sich zum Ziel gesetzt, einen respektvollen Diskussionsstil zu fördern. „Wir dulden auf unseren Social-Media-Plattformen keinen despektierlichen Ton und keine persönlichen Angriffe – und weisen in unserer Etikette ausdrücklich darauf hin. Zum Beispiel haben wir mit jungen Menschen einen Debattierworkshop veranstaltet, damit sie von Anfang an lernen, fair und sachlich zu diskutieren“, so Candussi. Sie betont, dass der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) und alle BDN-Verbände ebenfalls gefordert seien, diesen Prozess laufend zu unterstützen und das Thema Gleichberechtigung weiter voranzutreiben.

Für die SP ist das Thema nicht neu, sondern wird kontinuierlich aufgegriffen, betont die Parteisekretärin. „Nicht nur, weil in die-

sem Jahr Kommunalwahlen anstehen. Es ist entscheidend, dass Frauen sich politisch einbringen, denn in der Kommunalpolitik wird darüber entschieden, wie unser Leben vor Ort gestaltet wird. Diese Entscheidungen betreffen alle – nicht nur die männlichen 50 Prozent der Bevölkerung.“

Von den zehn Mandaten, die die Schleswigsche Partei derzeit hält, sind vier von Frauen besetzt. In Tøndern sind es zwei von vier, in Sonderburg zwei von drei. In Apenrade und Hadersleben jedoch keine. In der Parteispitze dominieren weiterhin Männer – etwa auf den Posten des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden.

Neben dem rauen Ton in der politischen Debatte gibt es weitere strukturelle Hindernisse für Frauen. So fehlen oftmals weibliche Vorbilder, und die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und politischem Ehrenamt ist eine Herausforderung. Sitzungen finden oft abends statt, wenn viele Frauen familiär eingebunden sind. Doch ohne mehr weibliche Stimmen bleibe die Politik einseitig geprägt, warnt Candussi. Die SP versucht deshalb gezielt, Frauen für die Politik zu gewinnen.

„Wir können nur dazu aufrufen, dass Frauen den Mut haben zu sagen: Ich habe etwas zu sagen, und ich will mitgestalten! Politik ist eine spannende Aufgabe. Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, das eigene Umfeld aktiv zu gestalten“, betont Candussi, der es letztlich um noch mehr als die Frauenfrage geht: „Die Politik muss die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln – jung und alt, verschiedene Berufsgruppen, Männer und Frauen. Nur dann treffen wir wirklich Entscheidungen, die alle betreffen.“

Lorcan Mensing

„Weniger Stress für die Folketingsabgeordneten – und damit bessere Beschlüsse“

Der erfahrene Politiker Hans Christian Schmidt (Venstre) aus Woyens (Vojens) ist zweifelsohne ein Mann mit vielen Talenten. Eines kann er jedoch nicht: sich in mehrere Personen aufteilen.

Doch genau das wäre nötig, wollte er am vorigen Donnerstag all seinen Verpflichtungen als Folketingsabgeordneter gerecht werden. Schmidt ist Vorsitzender des Kulturausschusses, der an diesem Tag um 10 Uhr tagte.

Damit wird es mehr als knapp, wenn er auch an der Sitzung des Kinder- und Unterrichtsausschusses teilnehmen möchte, dem er ebenfalls angehört. Diese beginnt nämlich um 10.15 Uhr.

Seinem sozialdemokratischen Kollegen Jesper Petersen ergeht es nicht anders. Auch er ist in beiden Ausschüssen vertreten und musste sich daher für eine der Sitzungen entscheiden. Die ebenfalls um 10 Uhr beginnende Sitzung im Plenarsaal fällt für beide damit ohnehin flach.

Im Folketing gibt es 30 Ausschüsse, und Beispiele wie das oben genannte lassen sich beinahe täglich finden. Der Donnerstag war vollkommen zufällig herausgegriffen. Doch jetzt möchte das Folketing das Problem mit einem einfachen Trick lösen – worin er besteht, erkläre ich später.

Für solch einen Trick gibt es gute Gründe. Denn die sich überschneidenden Sitzungen können den Damen und Herren Abgeordneten schon einmal Bauchschmerzen bereiten, wenn sie allem gerecht werden wollen. Davon berichtete die Direktorin des Folketings, Marie Hansen, bei der diesjährigen Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Sankelmark.

„Da überschneiden sich laufend Termine und man kann nicht an allen Sitzungen teilnehmen. Gerade für neue Abgeordnete, die ihr Amt so gewissenhaft wie möglich ausführen wollen,

kann das zum Stressfaktor werden“, so die oberste Beamtin des Parlaments.

Das Präsidium des Folketings hat im Februar eine Studie vorgestellt, die es selbst in Auftrag gegeben hat. Diese zeigt, dass 24 Prozent der Abgeordneten wöchentlich physische Stresssymptome erleben. 30 Prozent berichten von kognitiven Symptomen wie Konzentrations- und Gedächtnisproblemen, und ganze 35 Prozent zeigen Burn-out-Symptome.

Das ist für die einzelne Person weder angenehm noch sonderlich gesund, aber es tut auch der Demokratie nicht gut. Die Abgeordneten sollen schließlich fast täglich Entscheidungen fällen, die für deinen und meinen Alltag wichtig sind. Und Personen mit Stress tun sich schwerer, Entscheidungen zu fällen.

Nun sind es selbstverständlich nicht nur die vielen Ausschusssitzungen, die Stress erzeugen. Vorschläge müssen erarbeitet und Partei- und Fraktionsveranstaltungen besucht werden. Und dann kommen die Kommunikationsaufgaben obendrauf. Von frühmorgens bis spätabends werden Nachrichten produziert. Und die sozialen Medien schlafen überhaupt nie.

So haben die Abgeordneten – auch das zeigt die Studie des Präsidiums – eine 60-Stunden-Arbeitswoche. Marie Hansen sprach in Sankelmark von „Politik auf Speed“.

Der Vorsitz des Folketings ist auf das Problem aufmerksam geworden und hat am Donnerstag einen ersten Schritt unternommen, um die Politik zu entschleunigen. Man einigte sich mit den Parteien darauf, die Zahl der Ausschüsse nach der kommenden Wahl von 30 auf 20 zu reduzieren.

Die künftigen Folketingsmitglieder müssen damit seltener zu zwei oder drei Sitzungen gleichzeitig gehen. Das wird ihrer Gesundheit guttun – und unserer Demokratie ebenso.

Walter Turnowsky

Größte Herausforderung des NRV: Es fehlt die Jugend

Der Nordschleswigsche Ruder-Verband zog bei seiner Jahreshauptversammlung eine positive Bilanz, doch eine zentrale Herausforderung bleibt: Nachwuchs gewinnen. NRV-Ruderlehrer Thomas Ihnen sieht hier dringenden Handlungsbedarf.

Von Lorcan Mensing

APENRADE/SONDERBURG Strahlender Sonnenschein, ein einladendes Kuchenbüfett und eine insgesamt positive Bilanz – die Jahreshauptversammlung des Nordschleswigschen Ruder-Verbands (NRV) verlief reibungslos. „Das lief alles sehr ruhig und problemlos ab. Das war auch nicht anders zu erwarten, weil im Vorwege schon viele Sachen geklärt waren, wie beispielsweise die Wiederwahl des Sportvorstands (Chris Eisenkrämer als 2. Vorsitzender, d. Red.)“, sagt NRV-Ruderlehrer Thomas Ihnen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Der Vorsitzende des NRV, Jan Georg Hoff, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Sonnabend, 1. März, im Vereinshaus des Deutschen Rudervereins Norderharde (DRN). Der DRN hatte sie zu einem Kuchenbüfett eingeladen, das sie bei strahlendem Sonnenschein an den Kaffeetafeln im Bootshaus genossen.

Reinhart Grahn, Vorsitzender des Ruderverbands Schleswig-Holstein und Ehrenmitglied des NRV, führte durch die Versammlung, in der Hoff in seinem Jahresbericht auf ein insgesamt aktives und erfolgreiches Jahr 2024 zurückblickte.

„Viele Veranstaltungen, auch vereinsübergreifende,

sind angeboten und nach Möglichkeit genutzt worden“, so Hoff. Besonders die Schulregatta in Gravenstein (Grästen) sei wieder eine schöne Veranstaltung für die jüngeren Ruderinnen und Ruderer gewesen. Auch im Regattabereich läuft es gut, und Trainingslager seien angeboten worden – allerdings gebe es hier noch Platz für mehr Teilnehmende.

Der erste NRV-Vorsitzende zeigte sich insgesamt zufrieden mit der Entwicklung des Verbands: „Die Mitgliederzahlen sind insgesamt gut, und mit unseren zur Verfügung stehenden Finanzen sind wir auch gut zurechtgekommen. Dadurch konnten wir die lokalen Vereine wieder unterstützen.“

Hoff bedankte sich auch bei Ruderlehrer Thomas Ihnen für dessen Einsatz: „Er bringt etwas neuen Wind in die Vereine und in den NRV.“

Ein wichtiger Punkt der Versammlung war auch Ihnens erster Jahresbericht als NRV-Ruderlehrer. In seiner Rückschau auf das Jahr 2024 schilderte er seine ersten Monate im Verband seit seinem Amtsantritt am 15. Juli 2024. Die Anfangszeit sei geprägt gewesen vom Kennenlernen der Vereine und ihrer Mitglieder.

Ihnen betonte, dass er sich in kurzer Zeit einen Überblick über die Möglichkeiten, aber auch über die Heraus-



38 stimmberechtigte Delegierte aus den sechs NRV-Vereinen in Nordschleswig nahmen an der Jahreshauptversammlung im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Norderharde teil.

SARA ESKILDSEN

forderungen im Verband verschaffen konnte. Besonders die Nachwuchsgewinnung stelle eine zentrale Aufgabe für die Zukunft dar. „Es zeichnete sich relativ schnell ab, dass wir im Verband das Problem haben, Kinder und Jugendliche an den Rudersport heranzuführen. Hier wird auch eine große Arbeit für das kommende Jahr vor uns liegen“, so Ihnen.

Auf die Frage, wie man dieses Problem lösen könne, antwortete der Rudertrainer: „Wir wollen vermehrt Angebote für Schulen machen und darüber versuchen, Kinder und Jugendliche in die Vereine zu bekommen. Darüber hinaus müssen wir die Eltern

stärker mit einbinden. In einigen Vereinen sieht man bereits, dass Eltern nicht nur ihre Kinder zum Rudern schicken, sondern selbst aktiv werden. Genau das ist unser Ziel.“

Doch es gibt Hindernisse. Viele Jahre habe es an ausreichender Aktivität gefehlt, und nicht immer sei gemeinsam an einem Strang gezogen worden. „Das Problem ist, dass es in den meisten Vereinen keinen Betreuer speziell für Kinder und Jugendliche gibt. Momentan muss ich das in einer One-Man-Show abdecken. Ich kann das nicht allein auffangen“, so Ihnen.

Ihm zufolge sei es daher notwendig, Betreuerinnen

und Betreuer zu gewinnen, die in den jeweiligen Vereinen ehrenamtlich mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten. „Nur so können wir es aufbauen, und das ist ein langer Prozess. Wir müssen gemeinsam schrittweise daran arbeiten. Und das werden wir auch hinbekommen“, gibt sich der NRV-Ruderlehrer zuversichtlich.

Neben den Berichten und Diskussionen standen bei der Jahreshauptversammlung auch die traditionellen Ehrungen auf dem Programm. Die Söllnerplakette der Frauen ging an Sina Brandt vom Deutschen Ruderverein Germania Sonderburg, die 2024 beeindruckende 2,308 Kilo-

meter gerudert hatte.

Bei den Herren erhielt der 89-jährige Dieter Hallmann vom Deutschen Ruderverein Hadersleben die Söllnerplakette für seine 2.476 geruderten Kilometer.

Die Plakette für das Wanderrudern nahm Angelika Feigel für den Deutschen Ruderverein Hadersleben (Haderslev) entgegen. Zudem lud sie die Mitglieder als Wanderruderwartin dazu ein, an der Familien-Wanderruderfahrt vom 23. bis 27. Juli in Neuruppin teilzunehmen.

Walter Christensen nahm für den Deutschen Ruderverein Norderharde als Vorsitzender die Breitensport-Plakette entgegen.

Gemeinschaft: Sechs Tipps für ein besseres Vereinsleben

Vereinsleben der Zukunft: Ein Themenabend war als Abschluss der Kampagne #wirmachengemeinschaft geplant, doch es kam ganz anders.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Wie stärken wir die Gemeinschaft? Wie schaffen wir Platz für alle? Wie sieht dein Verein der Zukunft aus? Mit diesen drei Fragen hat sich die deutsche Minderheit in den vergangenen Monaten auseinandergesetzt. Das Ergebnis: Sechs Tipps für eine bessere Vereinsarbeit.

Die Tipps wurden am Dienstagabend von Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), bei einem Vereinsabend auf dem Knivsberg vorgestellt. Dabei stammen die Tipps nicht von ihr selbst, sondern aus der Postkartenaktion, die Teil der Kampagne #wirmachengemeinschaft gewesen ist.

180 Postkarten wurden ausgefüllt, und aus diesen ergeben sich folgende Tipps für das Vereinsleben und die

Gemeinschaft in der deutschen Minderheit.

1 Zu viele Vereine

Es gibt in der Minderheit zu viele kleine Vereine, die um dieselben Mitglieder und Vorstandsmitglieder kämpfen. Durch eine Zusammenlegung zu größeren Vereinen könnten Synergien erreicht werden. Es gibt heute einen Dschungel von Mitgliedschaften – eine Minderheiten-Basismitgliedschaft wäre eine Möglichkeit.

2 Bessere Integration

Neue Mitglieder sollten besser betreut werden, indem es einen festen „Willkommensplan“ gibt, zum Beispiel mit einer Buddy-Regelung, bei der ein bestehendes Mitglied ein neues Mitglied betreut.

Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und das Erklären von Abläufen sind entscheidend, um neue Mitglieder zu integrieren.

3 Rekrutierung von Ehrenamtlichen

Das A und O in der Rekrutierung von ehrenamtlichen Kräften ist eine deutliche Aufgabenbeschreibung – das



Gemeinschaft wird in der deutschen Minderheit großgeschrieben – unter anderem wie hier beim Knivsbergfest.

UTE LEVISEN

gilt für Einzelaufgaben und für Vorstandsposten: Worin besteht die Aufgabe, wie groß ist der Zeitaufwand, wie soll die Aufgabe gelöst werden, wer kann dir helfen?

Dabei geht es bei der Rekrutierung weniger um Fachwissen als um das Interesse des Einzelnen. Auch für die ehrenamtliche Arbeit ist ein Willkommensplan von großem Nutzen.

Statt Mails oder Rundbriefe zu schreiben, ist der direkte Kontakt zu empfehlen: Möchtest du mir helfen? Kannst du diese Aufgabe für

den Verein übernehmen?

4 Gute Kommunikation

Eine offene, freundliche, positive und einladende Kommunikation ist wichtig. Minderheiten-Abkürzungen und vorausgesetztes Basiswissen sind oft Barrieren für neue Mitglieder. Der Verein sollte auf gute, digitale Kommunikationswege umsteigen und die eigenen Angebote besser bewerben.

5 Anerkennung und Lob

Lob und Anerkennung sind oft der einzige Lohn im Ehrenamt

und sollten daher auch bewusst eingesetzt werden. Vielleicht ist manchmal als Dank aber auch ein Blumenstrauß oder eine neue Vereinsjacke eine Möglichkeit.

6 Aktivitäten und Angebote

Vereine sollten neue Trends aufgreifen und für mehr Vielfalt im Angebot sorgen. Macht Umfragen dazu, was sich die Mitglieder wünschen, und probiert neue Sachen einfach aus.

Denkt dabei gerne an mehr alltagserleichternde Aktivi-

täten, etwa gemeinsames Kochen, Ausflüge, Kurse für Kinder und Eltern gleichzeitig.

Kein Ende, sondern ein Neubeginn

Initiiert wurde die Aktion #wirmachengemeinschaft durch die Schleswigsche Partei (SP) und den Sozialdienst Nordschleswig. Später haben sich weitere Verbände der Minderheit, wie der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig und der Bund Deutscher Nordschleswiger ebenfalls in dem Projekt engagiert.

Eigentlich war der Themenabend am Dienstag, an dem über 60 Vereinsleute aus der Minderheit teilnahmen, als krönender Abschluss gedacht. „Es ist aber ganz und gar kein Endpunkt, sondern ein neuer Startschuss für einen weiteren Prozess, wie wir die Freiwilligkeit in Zukunft sichern können“, sagte Ruth Candussi, Sekretärin der Schleswigschen Partei. „Die SP wird damit kommunalpolitisch arbeiten. Und wir werden in den Verbänden der deutschen Minderheit damit weiterarbeiten.“

Gwyn Nissen

Schulrätin Catarina Bartling bereitet den Weg für ihre Nachfolge

Sie ist eingesprungen, wo Verantwortung gebraucht wurde – und zeigt, was die Zukunft bringt: Catarina Bartling hat vor ihrem Ruhestand das Schulratsamt der deutschen Minderheit übernommen. Ein Job mit viel Verantwortung und Gestaltungsspielraum.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA Gut 26 Jahre lang drehte sich für Catarina Bartling alles um ihre DPA – die Deutsche Privatschule Apenrade. 1998 kam die ausgebildete Gymnasiallehrerin an die Schule, die sie zuletzt 17 Jahre lang leitete. Doch kurz vor dem Renteneintritt winkte noch einmal eine neue Herausforderung: die Leitung aller Schulen der deutschen Minderheit in Nordschleswig als Schulrätin.

Während der Abschied ihrer Vorgängerin Anke Tästensen viel öffentliche Aufmerksamkeit erhielt, verlief der Wechsel im Amt vergleichsweise leise. Nach außen wirkt es, als drehe sich das Rad einfach weiter – ganz im Sinne von Catarina Bartlings ruhiger, unaufge-regter Art.

Von der DPA in Apenrade zur Verantwortung für 13 Schulen

Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ Anfang Februar erzählt sie fast beiläufig von ihrem Arbeitsalltag – als sei es das Selbstverständlichste der Welt, die Geschicke von 13 Schulen unter dem Dach des Deutschen Schul- und Sprachvereins (DSSV) zu lenken. Und das nur für eine Übergangszeit – denn bis zum Sommer soll ihre Nachfolge feststehen. Wer das sein wird, ist noch offen, wie DSSV-Vorsitzender Welm Friedrichsen bestätigt.

Die Stellenausschreibung läuft über das Land Schleswig-Holstein. „Es sind Bewerbungen eingegangen“,

weiß Friedrichsen. Bis Bewerbungsgespräche geführt sind und eine Auswahl stichfest auch offiziell verkündet werden darf, werden noch einige Wochen vergehen. „Wir rechnen mit der Bekanntgabe im Laufe des Mai oder Juni.“

Schnittstelle zwischen Schulen, Schleswig-Holstein und Kopenhagen

Aber was genau macht der oder die Schulrätin eigentlich? Nach den ersten Monaten im Amt beschreibt Catarina Bartling ihre Aufgabe als Bindeglied zwischen den einzelnen Schulen und dem Land Schleswig-Holstein bzw. dem Unterrichtsministerium in Kopenhagen.

Bei der Schulrätin laufen die Fäden aus allen Richtungen zusammen. „Ich bin Ansprechpartnerin und Sparringspartner für die Schulleitungen“, beschreibt sie ihre Rolle bei den individuellen Themen, die die einzelnen Schulen bewegen. „Und der Schulrat ist eine Landesbeamtenstelle aus Schleswig-Holstein. Das heißt, ich bin zuständig für die Beamten hier und auch die Verbindung nach Schleswig-Holstein.“

Aber sie muss ihre Ohren auch in Richtung Kopenhagen aufspannen. „Wir orientieren uns am fælles mål“, leitet Bartling ein aktuelles Beispiel um, das sie und die Schulleitungen aktuell beschäftigt. Die Regierung hat im vergangenen Jahr 33 Initiativen beschlossen, die die Regierung zur Reduzierung der zentral gesteuerten Vorgaben an die Schulen vor-



Catarina Bartling unter ihrem Lieblingsbaum, der auf dem DPA-Schulhof steht

JAN PETERS

sehen – also weg von dem dänischen Lehrplan. „Da beschäftigen wir uns mit der Frage, inwieweit das in unseren Schulen zum Tragen kommt.“

Zwischen Zahlen, Schulhöfen und Minderheitenfragen

Als Friskoler haben auch die deutschen Schulen Freiheiten, die es ihnen ermöglichen, fachlich auf einer Höhe zu sein mit den Folkeskoler, und trotzdem ihr Profil auf ihre Minderheiten-Identität zu schärfen. Bartlings Vorgängerin Anke Tästensen hat die Auseinandersetzung der Schulen mit ihrer eigenen Minderheiten-Identität stark geprägt. Dass das weitergeführt wird, ist auch Bartling

eine Herzensangelegenheit. „Es macht unheimlich viel Spaß gemeinsam zu überlegen, wie wir die Minderheit und die Frage, wo jeder Einzelne sich in ihr verortet, in den Unterricht mit einfließen lassen können.“ Zumal die Minderheit sich immer wandelt. „Heute läuft niemand mehr über den Schulhof und ermahnt die Kinder, Deutsch zu sprechen“, so Bartling. „Das war früher anders.“

Zu erfassen, wie die Minderheit tickt und welche Bedeutung es hat, wenn man sich als Teil einer Minderheit versteht, sei in ihrer Rolle als Schulrätin besonders wichtig.

Seit Catarina Bartlin Schulrätin ist, gibt es an der Spitze des DSSV geteilte

Aufgaben: Die Geschäftsführung und die Schulrätin. „Ich halte das für absolut Sinnvoll. Ich – und das wird meine Nachfolge auch sein – bin Lehrerin. Ich bin für das Schulische zuständig und ich halte es für die richtige Entscheidung, dass sich die Person in der Funktion des Schulrates nicht noch um die Zahlen kümmern muss.“ Ein gewisses Grundverständnis sei jedoch trotzdem unabdingbar: „Wir müssen ja bei allem was wir an den Schulen tun, und bei allem, was wir uns wünschen immer auch die Zahlen berücksichtigen.“ Daher sei der Austausch zwischen Schulrätin bzw. Schulrat und der Geschäftsführung sehr eng. Neben all den Anforderun-

gen kann Catarina Bartling aber auch verraten: „Es ist kein Bürojob.“ Am Schreibtisch zu sitzen gehöre auch dazu, „Ich bin viel an den Schulen unterwegs, auch zu schönen Anlässen.“ Die Range der Aufgaben reicht von Bildungspolitik und der Auseinandersetzung mit neuen Gesetzen bis zu einem Empfang zum Dienstjubiläum einer Lehrkraft. „Man kommt so viel rum.“

Bartling bleibt noch bis zum 31. Juli Schulrätin, dann geht es in den Ruhestand. „Die Stelle soll ja so früh wie möglich besetzt werden und ich werde meine Nachfolge einarbeiten.“ Notfalls auch ein wenig aus der Rente heraus. „Ich bin ja ein Workaholic, das mache ich gern.“

Faustballturnier: Minderheit holt erstmals dänische Schulen mit ins Boot

Mehrheitsfähig: 40 Teams traten beim Faustballturnier in Tondern an. Erstmals waren nicht nur Schulen der deutschen Minderheit mit dabei. Warum auch dänische Institutionen dieses Mal mitgespielt haben, verrät Veranstalter Hans Martin Asmussen.

TONDERN/TØNDER In den Tondernhallen (Tønderhalerne) haben sich kürzlich rund 90 Schülerinnen und Schüler die Bälle um die Ohren gedroschen. Der Anlass: ein Turnier im Kleinfeldfaustball. „Das ist eine vereinfachte Version des Faustballs“, verrät Turnierveranstalter Hans Martin Asmussen. Dabei wird nur zwei gegen zwei, und nicht wie sonst fünf gegen fünf gespielt. Auch die Netzhöhe ist niedriger als beim normalen Faustball. „Dadurch können auch absolute Anfänger in

den Spielfluss kommen“, so Asmussen.

Schon zum vierten Mal findet das Turnier statt. Das Besondere in diesem Jahr: Erstmals sind auch dänische Schulen mit dabei. „Dieses und nächstes Jahr ist es die wichtigste Aufgabe für die Kommune, Werbung für die EM bei uns zu machen, deswegen sind auch die dänischen Schulen eingeladen“, so Asmussen. „Vielleicht werden auch zukünftig dänische Schulen mit dabei sein, da müssen wir mal schauen. Der Faustball ist ein Nischen- und



Bei dem Faustballturnier in Tondern können sich alle mal an der Sportart versuchen.

KARIN RIGGELSEN

Minderheitensport, aber abschließen wollen wir hier natürlich niemanden. Wir wünschen die Sportart schließlich immer weiter auszubreiten.“

Jepke kommt aus Tingleff und geht in die neunte Klasse, er spielt seit sechs Jahren Faustball im Verein und würde sich auch über Zuwachs

in seiner Mannschaft freuen: „Vielleicht haben hier ja auch einige Spaß an dem Sport und fangen in größeren Vereinen an zu spielen.“ Ihm

gefällt vor allem, dass man „quasi nichts allein machen kann. Man muss mit seinem Team zusammenspielen.“

Kris ist 17 und geht auf die dänische Schule STUK in Tøftlund, er spielt im Gegensatz zu Jepke kein Faustball, Spaß an dem Turnier hat er trotzdem: „Es ist spannend und lustig.“ Und auch davon, den Sport in seiner Freizeit in einem Verein weiterzuentwickeln, ist er nicht abgeneigt: „Ja, ich kann mir vorstellen, dass ich das nochmal ausprobieren würde.“

Insgesamt acht Schulen sind getrennt nach Geschlecht und Klassen gegeneinander angetreten. Das Wichtigste für Asmussen am Ende des Tages: „Es sollen einfach alle Spaß haben.“

Carlotta Hofmann

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Unterwegs mit
zwei Pythons
und einer
Buschviper

NORDSCHLESWIG Einen ungewöhnlichen Fund hat die Bundespolizei vergangenen Freitag bei der Kontrolle eines Fahrzeugs mit norwegischem Kennzeichen an der Autobahn-abfahrt Harrislee gemacht. Wie die Bundespolizei am Montag mitteilte, entdeckten Beamtinnen und Beamte zwei Diamantpythons sowie eine rot-orangene Buschviper. Der Fahrer, der sich ordnungsgemäß ausweisen konnte, gab an, die Schlangen für einen Freund von Deutschland nach Schweden bringen zu wollen. Da der Mann keine notwendigen Herkunftsnachweise und Zuchtbelege vorlegen konnte, und eine Buschviper zudem nicht ohne Anmeldung und Genehmigung transportiert werden darf, wurden die obendrein unsachgemäß verstauten Tiere ans Tierheim übergeben. Dem Fahrer drohen Verfahren wegen Verstoßes gegen das Bundes- und Landesnaturschutzgesetz. *kjt*

Burger von der
Autobahnbrücke
geworfen

KLIPLLEFF/KLIPLLEV Ein Autofahrer bekam am vorigen Mittwochnachmittag, kurz vor 18 Uhr, sicherlich den Schreck seines Lebens, als plötzlich ein Gegenstand von der Autobahnbrücke in Klipleff (Kliplev) auf sein Fahrzeug geworfen wurde und den linken Kotflügel traf. Er hatte den klaren Verdacht, dass drei Jungen auf der Autobahnbrücke hinter dem gefährlichen Manöver standen und alarmierte die Polizei. Eine Streife war auch schnell vor Ort und konnte die drei Übeltäter ausmachen. Sie gaben zu, einen Big Mac gekauft und von der Brücke geworfen zu haben. Ihnen war die Gefährlichkeit dieser Aktion überhaupt nicht bewusst. Weil alle drei noch nicht strafmündig waren, sprach die Polizei sowohl mit den drei Jungen als auch mit ihren Eltern – und belässt es dabei. *DN*

Baden mit Stil an der Förde:
In Apenrade denkt man groß

Der Kultur- und Freizeitausschuss möchte sich nicht mit einer „kleinen Lösung“ zufriedengeben. Die neue Seebadeanstalt soll neben geeigneten sanitären Anlagen auch ein Zuhause für naturnahen Unterricht und verschiedene Wassersportarten werden. Neben den Winterbadenden käme das auch anderen Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Tourismus zu Gute.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Das wäre doch eine tolle Sache, wenn wir hier eine Seebadeanstalt bekämen“, meint Gisela Møller. Die Apenraderin geht oft am Apenrader Strand spazieren und genießt die Nähe zum Meer. Im Sommer nutze sie den Strand gemeinsam mit der Familie. Es wäre aber noch viel besser, wenn man auch auf der anderen Seite der Mole unter sicheren Verhältnissen baden könnte“, sagt sie – so wie es im Alsensund in Sonderburg (Sønderborg) möglich sei. „Das wäre schon toll. Und es würde das ganze Strandgebiet aufwerten“, meint sie.

Auch der Tourismus könnte davon profitieren, wenn „wir ein tolles Urlaubsangebot bieten könnten“, fügt die Apenraderin hinzu. Der kommunale Ausschuss für Kultur und Freizeit hat bei der jüngsten Sitzung entschieden, sich dem Ziel, eine solche Seebadeanstalt zu bauen, weiter zu nähern. Das Thema ist schon seit einigen Jahren auf der Tagesordnung des Ausschusses und des Stadtrats. Im Stadtrat wurden jüngst 18 Millionen Kronen, verteilt über drei Jahre, für das Projekt „Seebadeanstalt“ zur Verfügung gestellt. Mit den Geldern ist jedoch nicht die „große Lösung“



So stellen sich die Planenden das neue Badeangebot an der Außenmole vor (Visualisierung).
AABENRAA KOMMUNE

möglich. Deshalb musste der Ausschuss eine Entscheidung treffen. Aus drei Szenarien mussten die Ausschussmitglieder wählen. Dass eine Badeanstalt für das festgelegte Budget in Höhe von 18 Millionen Kronen errichtet wird, mit den Funktionen und Möglichkeiten, die innerhalb dieses finanziellen Rahmens realisiert werden

können.Dass die Verwaltung mit Fundraising beginnt, um einen größeren finanziellen Rahmen zu erreichen, mit dem die Umsetzung der Erweiterungsmöglichkeiten für die Badeanstalt ermöglicht werden können.Dass mögliche Interessenbekundungen von privaten Investorinnen oder Investoren abgewartet werden, die bereit sind, finanziell zum Projekt beizutragen.Die

„große Lösung“ ist angepeilt. Entschieden haben sich die Politikerinnen und Politiker für die Gesamtlösung. Man wolle nun den größtmöglichen finanziellen Rahmen suchen, um das „große Projekt“ durchführen zu können. Eine Million Kronen sind dafür in diesem Jahr bereitgestellt worden, um nach möglichen Geldgebern zu suchen.

Neues Wohnprojekt in Apenrade stockt

Seit bald fünf Jahren steht das Gelände am Posekær, von dem aus der Blick über die Apenrader Förde möglich ist, leer. Ein Investor hatte das Grundstück der früheren Fjordskole gekauft und wollte dort 39 Reihenhäuser bauen. Die Kommune steht im Kontakt mit den Projektentwicklern.

APENRADE/AABENRAA „Wir stehen in regelmäßigem Kontakt mit dem Projektentwickler“, schreibt Ditte Lundgaard Jakobsen, kommunale Direktorin für den Bereich Planung, Technik und Umwelt, auf Anfrage des „Nordschleswigers“. Der Projektentwickler ist W1 Investments ApS mit Sitz in Frederiksberg. Das Unternehmen – damals noch mit Sitz in Hostrupskov – hatte ein Grundstück am Posekærvej 8 gekauft, um dort auf fast 20.000 Quadratmetern 39 Reihenhäuser zu bauen. Heute hat die Firma einen neuen Direktor und neue Inhaber. Die Reihenhäuser, die W1 Investments dort geplant hat, sollen nachhaltig sein,

mit Rücksicht auf die Natur gebaut werden. Es sollen Seniorenwohnungen, Singlewohnungen und auch Einfamilienhäuser entstehen – so die Pläne, die das Unternehmen 2020 dem Stadtrat präsentierte. Von einem neuen Stadtteil träumten die Investoren. Der Stadtrat ist sich einig, dass neuer Wohnraum benötigt wird, und ließ sich von dem Projekt überzeugen. Der Grund ging an die Investoren. Zuvor lag auf dem Grundstück die Fjordskole, die – unter vielen Protesten – nach Krusau (Kruså) umgesiedelt wurde. Das Schulgebäude ist inzwischen abgerissen. Eini-



Der Blick auf den Enstedter Hafen, heute Hafen Süd
KARIN RIGGELSEN

ge Schuttreste liegen heute dort und werden langsam von Unkraut überwuchert. Von dem Gelände aus, das wenige Hundert Meter vom Apenrader Strand entfernt liegt, lässt sich der Blick weit über die Förde schweifen. Es gebe mehrere Bedingungen, die erst abgeklärt werden müssen, darunter die Bodenverhältnisse. Erst dann könne man mit dem konkreten Baugesuch weitergehen, schreibt Lundgaard Jakobsen weiter.

Ein weiterer Grund, weshalb die Projektentwickler abwarten, seien die gestiegenen Kosten für Baumaterial, sagt Helle Malene Kjølsten Olsen, Leiterin der Abteilung für Gewerbe und Nachhaltigkeit bei der Kommune. „Es ist teuer geworden, zu bauen. Das Projekt muss sich für die Investoren rechnen“, ergänzt sie. W1 habe deshalb Fristverlängerung beantragt und genehmigt bekommen. Die Frist läuft Mitte 2026 aus.

Doch: Was soll dort passieren? Bleibt es bei den ursprünglich vom Architektenbüro „Arkitema Architects“ ausgearbeiteten Plänen? Wann geht der Bau los? W1 Investments hat auf mehrere Mail-Anfragen des „Nordschleswigers“ nicht geantwortet, ebenso nicht auf Telefonanrufe bei der zuständigen Projektleiterin, mit der die Kommune in Kontakt steht. Kurt Asmussen, Stadratsmitglied der Schleswigschen Partei und Mitglied im Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume, findet es traurig, dass am Posekær nach so langer Zeit nichts passiert sei. Wohnraum wird in Apenrade bitter benötigt, hatte er schon mehrfach bei anderen Gelegenheiten erwähnt. „Wir haben derzeit nur ein großes Bauprojekt, das wir im Ausschuss behandeln“, berichtet er. *Jan Peters*

Sally erweitert das MTV-Angebot: Pumpen in der Gruppe

APENRADE/AABENRAA „Schon ab dem 30. Lebensjahr baut der menschliche Körper Muskulatur ab“, weiß Sally Flindt-Hansen. Seit 15 Jahren ist sie nebenberuflich Fitnesstrainerin und bildet sich seither regelmäßig weiter. Damit die Muskulatur erhalten bleibt, muss sie trainiert werden. Ein effektives Training dafür sei das sogenannte Stark-Training, sagt Flindt-Hansen.

Pumpen ohne Gewichte
„Ich liebe diese Form, den

Körper stark zu machen“, sagt sie. Bei den Übungen werden die Muskeln strapaziert und gestärkt. Für das Training nutzt sie sogenannte Resistance-Bands, keine Gewichte. „Aber wer schon einmal mit solchen Bändern gearbeitet hat, weiß, welchen Widerstand sie geben können“, erzählt sie.

Training zahlt sich aus
„Die Bänder sind wie Gewichte, nur dass sie weniger schwer zu transportieren sind“, fügt Sally Flindt-

Hansen hinzu. Es sei ein ehrliches Training, da „man direkt merkt, wenn die Muskeln anfangen zu brennen“. So spüre man: Es wird nicht leichter – du wirst nur besser.

Ein Training für jedermann
Das solle nicht abschrecken. „Das Training ist für jeden etwas, egal ob Anfänger oder solche, die trainierter sind“, fügt sie hinzu. „Jeder kann auf seinem Niveau üben. Dafür wird differenziert.“ Das Stark-Training ist ein

neues Angebot des MTV Apenrade (Mein Turnverein Apenrade von 1864). Es findet mittwochs von 16.45 bis 17.45 Uhr in der Halle 1 der Arena Aabenraa, nach den Sommerferien dann in der Sporthalle des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) statt; das erste Mal am 2. April (allerdings einmalig im Haus Nordschleswig).

MTV erweitert Angebotspalette
Damit erweitert sich die

Palette auf 15 Angebote – und es kommt noch eines hinzu. Der MTV-Vorstand plant derzeit, Pickleball aufzunehmen. Die Sportart ähnelt dem Tennis, wird jedoch auf einem kleineren Feld mit einem niedrigeren Netz (86 Zentimeter Höhe) und speziellen Schlägern und Bällen gespielt. Die Sportart wird immer beliebter. Geplant ist, das Training am Mittwoch ab 17.45 Uhr in der DGN-Halle durchzuführen. *Jan Peters*

Apenrade

Der Zaun des Anstoßes am Jürgensgaard

Vor wenigen Jahren ist der Zaun am Deutschen Kindergarten Jürgensgaard erneuert worden. Während man in der Institution zufrieden damit ist, regt sich in der Nachbarschaft Widerstand. Der Zaun passe nicht in die Umgebung, so der Vorwurf. Außerdem stören sich die Anwohnenden an der Lautstärke, die von den Kindern ausgeht. Obwohl es von rechtlicher Seite keinen Handlungsbedarf gibt, möchte der Kindergartenträger doch reagieren.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Der charmante Charakter des Apenrader Stadtviertels rund um den Gammel Kongevej soll erhalten bleiben. Das hat der Stadtrat jüngst im neuen Bebauungsplan für das Viertel festgelegt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels sind großteils froh über diese Entscheidung.

Die Häuser dort stammen zumeist aus der Zeit um 1900. Es sind Kaufmannsvillen mit großen Gärten. Auch der Deutsche Kindergarten Jürgensgaard gehört zu diesen Villen. Die Institution liegt dort seit den 1950er-Jahren, und Generationen haben dort einen Teil ihrer ersten Lebensjahre verbracht.

Die Nachbarschaft stört die Institution jedoch. Vor wenigen Jahren wurde der Zaun zur Straße hin ersetzt. Statt eines klapprigen Holzzauns steht dort nun ein stabiler

Stahlzaun, der den Blick vom Gelände – und umgekehrt – zulässt.

Auch die Lautstärke, die von den Kindern ausgeht, stört die Nachbarschaft.

Die Nachbarinnen und Nachbarn aus acht umliegenden Häusern haben die aktuelle Stadtratsentscheidung genutzt, um Beschwerde einzulegen. Der Zaun passe nicht mehr ins allgemeine Bild, nachdem es jetzt Vorgaben gebe, so die Begründung. Die Lautstärke sei zudem zu hoch, so ein weiterer Vorwurf.

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), der Träger der deutschen Tagesinstitution ist, hatte ein Treffen mit den Anwohnenden, wie Stefan Sass, Geschäftsführer für den Kindergartenbereich, berichtete. Auch gibt es einen engen Kontakt zur Kommunalverwaltung, wie aus dem Bericht zur Stadtratssitzung



Der neue Zaun am Deutschen Kindergarten Jürgensgaard ist der Nachbarschaft ein Dorn im Auge.

KARIN RIGGELSEN

hervorgeht. „Wir sind über die letzten Jahre mehrfach mit Nachbarn des Kindergartens im Dialog gewesen – sowohl schriftlich als auch im direkten Austausch im Kindergarten. Hier haben wir uns auch in Teilbereichen annähern können – müssen aber feststellen, dass wir und Teile der Anwohnerschaft in grundsätzlichen Fragen weiterhin weit auseinander liegen“, antwortete er auf Anfrage.

Trotzdem hat der DSSV Überlegungen angestellt. „Es liegt ein Antrag auf Erneuerung des Zauns vor. Wir gehen davon aus, dass es zeitnah eine Entscheidung geben wird“, schreibt Sass weiter.

Aus rechtlicher Sicht notwendig wäre das nicht, denn die Kommunalverwaltung hat in einer Stellungnahme für den Stadtrat festgestellt, dass „der Bebauungsplan das Aussehen des existierenden Zauns nicht regulieren kann“.

Sollte der Zaun allerdings durch einen neuen ersetzt werden müssen, „müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden“. Die neue Abzäunung muss dann eine Hecke sein.

Die Lautstärke, die tagsüber von den Kindern ausgehe, „könne nicht durch den geltenden Bebauungsplan reguliert werden“, so die Kommunalverwaltung. Man hoffe von dort, dass „die Lärmproblematik zusammen mit dem

DSSV gelöst werden kann“.

Man stehe im Dialog, heißt es vom DSSV-Geschäftsführer.

Die Nachbarinnen und Nachbarn fordern indessen, den Kindergarten stillzulegen und stattdessen „den neu renovierten Kindergarten Margrethenweg zu benutzen“.

Das passiert allerdings schon. Denn dort verbringen die angehenden Schulkinder ihre Zeit.

Mitgliederzuwachs: ARV strebt die 200er-Marke für das Jubiläumsjahr an

APENRADE/AABENRAA Der Jahresbericht des Apenrader Rudervereins (ARV) hat fast märchenhafte Züge. Vor wenigen Jahren waren die Mitgliederzahlen rückläufig; zum Glück brachte die neue Kajaksparte wieder Leben in die Bude. Doch dann drohte das Hochwasser im Oktober 2023 dem Ruderverein den Garaus zu bereiten. Die Schäden waren schließlich immens. Aber das Gegenteil war der Fall: Die Krise hat den Verein zusammengeschweißt. Vorwärts- und Rückwärtsruderer haben gemeinsam in die Hände gespuckt: Das Klubhaus erstrahlt in neuem Glanz. Der Verein hat dank fleißiger Mitglieder und großzügiger Spenden die Schäden reparieren können und somit die Krise überstanden.

Mit anderen Worten: Der ARV-Vorsitzende Peter Asmussen konnte mit Stolz und Dankbarkeit auf das Jahr 2024 zurückblicken und hielt einen mehr als zuversichtlichen Ausblick auf das kommende Jahr, in dem der Verein sein 100-jähriges Bestehen feiern kann.

Asmussen hofft, dass er im Jubiläumsjahr 2026 sogar das 200. Mitglied begrüßen darf. Am 31. Dezember 2024 zählte der Ruderverein schließlich 191 zahlende Personen. In der Kajakabteilung stehen potenzielle Mitglieder auf einer Art Warteliste, weil sie ihre Mitgliedschaft davon abhängig

machen, dass ihr Kajak Platz im Bootsschuppen findet. Ein Blick in die Ruderstatistik zeigt, dass einige Boote im vergangenen Jahr kein einziges Mal auf dem Wasser gewesen sind. Allerdings gibt es beim ARV derzeit noch keine Richtlinien. Das wird Thema auf der nächsten Mitgliederversammlung sein.

Die Kajaksparte erfreut sich trotz großer Konkurrenz durch die Nachbarvereine weiterhin großer Beliebtheit, aber auch die Jugendarbeit im Rennrudern fruchtet. „Durch Kooperationen mit der Deutschen Privatschule Apenrade und der Deutschen Nachschule Tingleff konnten wir neue Mitglieder gewinnen. Dabei sind es nicht nur die Jugendlichen allein. In einigen Fällen haben auch die Eltern den Weg zu uns gefunden“, berichtet Peter Asmussen.

Der gut ausgestattete Fitnessraum macht den Verein zudem attraktiv für Personen, die bislang keine Verbindung zum Wassersport hatten. Über das Fitnessrudern an der Maschine haben auch Neulinge das Wettbewerbs-Gen in sich entdeckt, nehmen virtuell und in großen Hallen an Ergometerteisterschaften teil.

Erst kürzlich war eine bunt gemischte Truppe aus Alt und Jung bei den dänischen Meisterschaften in Kopenhagen am Start. Für den ARV gab es durch den Alterspräsidenten

Gerd Larsen eine Silbermedaille in der Altersgruppe 80 Jahre und älter.

Die Anschaffung von sogenannten Coastal-Booten hat sich ebenfalls bewährt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Ruderbooten sind Coastal-Boote für die offene See gemacht. Das heißt: Es kann auch bei Wind gefahrlos gerudert werden. Wenn Wellen über den Bug schlagen, läuft das Wasser hinten aus dem Heck wieder heraus. Man meidet nicht die Wellen, sondern sucht sie förmlich auf.

Damit sind diese Boote für die Wind- und Wasserverhältnisse auf der Apenrader Förde bestens geeignet. „Unsere bereits angeschafften Coastal-Boote erfreuen sich großer Beliebtheit. Wir möchten uns in diesem Bereich weiterentwickeln und planen auch die Anschaffung weiterer Boote“, sagt Peter Asmussen.

In Zusammenarbeit mit Verbandstrainer Thomas Ihnen vom Nordschleswigschen Ruderverband sollen zudem Konzepte zur Nachwuchsgewinnung erarbeitet werden, kündigt der ARV-Vorsitzende an.

Anke Haagensen

So geht es an der Deutschen Schule Rothenkrug weiter



ARCHIV: LUCAS BRÖCKER

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Natürlich gehe ich mit Wehmut, es ist eine großartige Schule“, sagt Carina Heymann. Die Noch-Schulleiterin der Deutschen Schule Rothenkrug beginnt am 1. Mai als Leiterin der Deutschen Schule Tingleff (DST). Dort war sie selbst Schülerin.

Sieben Jahre habe sie Erfahrung an der im Vergleich deutlich kleineren Schule sammeln können. Jetzt wolle und könne sie weiter, sagt sie.

Eltern, Kinder und Kollegium sind informiert, und „ich bekomme gute Wünsche, auch wenn die Leute traurig sind“, berichtet die 47-Jährige.

„Am Freitag habe ich meinen Abschied offiziell bekannt gegeben“, erzählt die gebürtige Pattburgerin. Kurz danach sei ein Anruf von der kommissarischen Schulrätin Catarina Bartling gekommen. „Ich solle die Stellenausschreibung vorbereiten“, erzählt sie. Das sei schon

ein merkwürdiges Gefühl gewesen, die eigene Stellenbeschreibung zu machen.

Die Bewerbungsfrist ist Ende März. „Schön wäre, wenn ich meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger noch einige Zeit einarbeiten könnte. Das wäre ein schöner Übergang.“

Bis dahin sitzt Carina Heymann aber noch in ihrem Büro oder unterrichtet in einer der Klassen und ist für „ihre“ Schule da.

Jan Peters

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Musik verbindet: Apenrades neues Musikhaus stärkt die Kulturszene

Das neue Musikhaus ist feierlich eröffnet worden. Für viele Musikerinnen und Musiker und auch die Chöre bietet das Gebäude einzigartige Möglichkeiten. Die Leiterin der Musikvereinigung Nordschleswig ist gespannt auf die kommenden Proben.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Es ist schwer, gute Probenräume zu finden“, sagt Susanne Heigold. Die Musikkonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger und Leiterin der Musikvereinigung Nordschleswig war bei der feierlichen Einweihung des Apenrader Musikhauses dabei. Das Gebäude ist Teil der früher am Skolevænget gelegenen Fjordskole. Ein Teil des ursprünglichen Baus ist abgerissen worden, während das Hauptgebäude mit den früheren Klassenzimmern und dem großen Saal aufwendig renoviert wurde. Ziel war es, Musikerinnen

und Musikern neue Übungsräume anbieten zu können und so das Kulturleben in der Kommune zu stärken. Und das bekräftigt Heigold: „Ich denke, das Musikleben erfährt hier eine große Aufwertung, und wir bekommen ein neues Übungsangebot. Dieses Angebot wird auch den Zusammenhalt zwischen den Musikschaffenden stärken. Es wertet die Kultur auf.“ Susanne Heigold ist froh, neue Räume zum Üben zu haben, wie sie sagte. „Derzeit sind wir unter anderem in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig. Die Akustik dort ist für einen Chor jedoch nicht gut.“ Besonders für



Musikvænget – so der Titel des neuen Musikhauses. Kultur- und Freizeitausschussvorsitzende Signe Bekker Dhiman hat das gut gehütete Namensgeheimnis bei der Eröffnung gelüftet.

JAN PETERS

Anfängerinnen und Anfänger sei es schwer, dort die Stimme zu trainieren. Im neuen Musikhaus, das übrigens den Namen „Musikvænget“ bekommen hat, gibt es einen großen Raum, in dem die Musikvereinigung bald proben wird, denn „wir waren eine der Ersten, die sich dort angemeldet haben“,

sagte Chorleiterin Heigold. Neben dem großen Saal, der durch eine mehrteilige Schiebetür noch um mehrere Quadratmeter erweitert werden kann, gibt es eine offene Teeküche für alle Nutzenden des Musikvænget. Daneben befinden sich Räume für die Technik, die ebenfalls geliehen werden

kann – und natürlich mehrere Probenräume. „Das sind wirklich tolle Möglichkeiten, die man hier hat“, findet Susanne Heigold. Ob die Akustik hier allerdings besser sei als am DGN, müsse sich erst zeigen. Auch Jochen Schulze ist begeistert von dem neuen Probenangebot. Er war als

Vertreter der Apenrader Big Band im Musikvænget und hat sich dort umgesehen. Der frühere DGN-Lehrer ist vor allem begeistert, „dass wir jetzt sowohl mit der gesamten Band, als auch gleichzeitig in kleinen Gruppen proben können“. Für die Verwaltung des neuen Musikhauses sind Mitarbeitende der Apenrader Musikschule zuständig. Bald soll es dann einen sogenannten Nutzerrat geben, der die Rahmenbedingungen und Regeln festlegt, unter denen das Gebäude genutzt werden soll. Der Rat wird sich aus gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Nutzenden zusammensetzen, sagte Signe Bekker Dhiman (Sozialdemokratie), Stadtratsvertreterin und Vorsitzende des kommunalen Kultur- und Freizeitausschusses, der sich für die Entstehung des Musikvænget starkgemacht hatte.

Mehr Fahrrad: Das sind die Zukunftspläne des Stadtrats

APENRADE/AABENRAA „Es ist ein ambitioniertes Ziel“, sagt Kurt Asmussen über den Fahrradplan, der die Zukunft in der Kommune regeln soll. Der Kommunalpolitiker der Schleswigischen Partei (SP) sitzt im Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) und hat den Plan jüngst auf der Tagesordnung gehabt. In dem „Cykelhandlingsplan 2025-2030“ sind mehrere Ziele anvisiert, die es den Bürgerinnen und Bürgern schmackhaft machen soll, das Rad dem Auto als Transportmittel vorzuziehen. Ein Ziel ist es unter anderem, dass bis zum Jahr 2030 mindestens 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit dem Fahrrad zur Schule fahren – auch schon im jungen Alter. Das Radfahren soll zur alltäglichen Gewohnheit werden und sich im weiteren Leben fortsetzen.



Weil Fahrräder immer teurer werden, wird ein Diebstahl nicht immer von der eigenen Hausratversicherung abgedeckt. Hier kommt eine Fahrradversicherung ins Spiel.

SABINE VAN ERP

DER FAHRRADPLAN FÜR DIE KOMMUNE APENRADE

Der Fahrradplan der Kommune Apenrade gilt von 2025 bis 2030. Er hat vier übergeordnete Ziele.

- Mehr Menschen sollen das Rad als Transportmittel nutzen.
- Mehr Kinder sollen mit dem Rad zur Schule fahren.
- Es soll weniger Unfälle mit Radfahrenden geben.
- Die Zufriedenheit der Radfahrenden soll größer werden.

Der Plan beschreibt zwölf zentrale Maßnahmenbereiche, die den Radverkehr in der Apenrader Kommune fördern sollen, darunter:

- Die Schaffung eines zusammenhängenden Hauptwegesnetzes, das die Städte und Gemeinden der Kommune mit Arbeitsplätzen, Schulen und Freizeiteinrichtungen verbindet.
- Die Verbesserung der Sicherheit und des Sicherheitsgefühls für Radfahrende durch sicherere Kreuzungen und bessere Radwege auf ausgewählten Strecken.
- Ein verstärkter Fokus auf Fahrradparkplätze an zentralen Knotenpunkten wie Schulen, Bahnhöfen und Einkaufsbereichen.
- Kampagnen und Veranstaltungen, die mehr Bürgerinnen und Bürger – insbesondere Kinder und Jugendliche – dazu ermutigen sollen, das Fahrrad als Verkehrsmittel zu wählen.
- Eine bessere Integration von Radverkehr und öffentlichem Nahverkehr, um die Kombination beider Transportmittel zu erleichtern.

reitgestellt, um den Plan umzusetzen.

Wo soll verbessert werden? Dazu werden die Bürgerinnen und Bürger jetzt gefragt.

Der Fahrradplan ist vom Ausschuss gutgeheißen worden und geht in die Hörungsphase, in der die Menschen ihre Meinung dazu kundtun können.

Jan Peters

So viele Kinder erwarten die deutschen Schulen in der Kommune

APENRADE/AABENRAA Die Einschulungen sind zwar erst im August, trotzdem sind die meisten neuen Schulkinder schon an einer der deutschen Institutionen in Nordschleswig angemeldet. Die Planungen an den deutschen Schulen für das neue Schuljahr laufen. An der Deutschen Privatschule Apenrade, mit etwa 220 Schülerinnen und Schülern die größte Schule des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig, werden zum Schulstart bisher 17 Kinder in der Vorklasse begrüßt, berichtet Schulleiterin Berit Kynde: „Es ist eine gute Mischung aus neuen Familien und Familien, die bereits Kinder an unserer Schule haben. Auch zwischen Familien deutscher Minderheiten sowie dänischen und deutschen Familien besteht ein gutes Gleichgewicht.“

An der Deutschen Schule Rothenkrug (Rødekro) werden zum Schulstart im August sieben neue Kinder begrüßt, so Schulleiterin Carina Heymann: „Fünf Kinder kommen aus unserem Kindergarten, die beiden anderen aus dem dänischen System. Durch den in Rothenkrug ab den Herbstferien gestalteten soften Übergang kennen wir die Kinder alle bereits richtig gut.“ Die Besuchstage der Kleinen aus dem Kindergarten gibt es auch an der Deutschen Privatschule Feldstedt (Felsted). Dort hat Schulleiterin Viola Matthiesen ebenfalls gute Erfahrungen mit dem Vorgehen gemacht. Sie erwartet bisher eine

neue Schülerin, die aus dem Waldkindergarten in die Schule kommen wird. „Wir rechnen allerdings mit mehr Anmeldungen“, sagt sie. Es habe nämlich schon mehrere Anfragen gegeben. Doch: „Die Eltern lassen sich noch Zeit, manche bis zu den Sommerferien. Wir können derzeit noch nicht sagen, wie viele es dann werden.“ Die Jahrgänge unterscheiden sich in Feldstedt sehr. An der Deutschen Schule Buhrkall (Burkal) mit aktuell 43 Schülerinnen und Schülern gibt es sechs Neuanmeldungen. Die Deutsche Schule Pattburg (Padborg) vermeldet 13 Anmeldungen. Laut Schulleiterin Birgit Bennick Pedersen wird sich die Schülerzahl voraussichtlich bei 70 einpendeln. In Rapstedt (Ravsted) gibt es bislang eine Neuanmel-

dung. Da zum Ende des aktuellen Schuljahres nur ein Kind die Einrichtung verlässt, bleibt die Kinderzahl laut Schulleiter Jan Röhrig bei 31. An der Deutschen Schule Tingleff (Tinglev) mit Oberstufe bis Klasse 9 liegen zehn Anmeldungen für die kommende Vorschulklasse vor. Acht bis zehn Kinder verschiedener Altersklassen könnten noch dazustoßen. Nach Angaben des Sekretariats laufen Gespräche mit zugezogenen Familien. Die aktuelle Zahl der Kinder und Jugendlichen liegt in Tingleff bei 152. Im Soll oder vielleicht sogar darüber liegt die Deutsche Nachschule Tingleff. Laut Abteilungsleiterin Karin Warm werde man voraussichtlich wieder bei 100 Schülerinnen und Schülern oder sogar etwas darüber liegen.

kjt/ljp

BUND DEUTSCHER  NORDSCHLESWIGER	
BDN Bezirk Apenrade Wir laden ein zur BDN-Bezirksmitglieder- versammlung und SP-Aufstellungsversammlung am Montag, 24. März 2025, um 19 Uhr, im Haus Nordschleswig, Apenrade Tagesordnung laut Satzung. Mit freundlichen Grüßen Mary Tarp BDN-Bezirksvorsitzende Hugo Schmidt SP-Kommunalvorsitzender	

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Auguste
Andersen
100 Jahre alt

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP BOV Auguste Andersen, Højmark 3, Krusau (Kruså), stieg am 12. März in den Klub der 100-Jährigen auf. Sie wuchs als ältestes von insgesamt sechs Kindern auf einer kleinen Häuslerstelle in Lund bei Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) auf.

1948 heiratete sie H. C. Andersen, der aus Renz (Rens) stammte. Er war Lkw-Fahrer und arbeitete zunächst für das Speditionsunternehmen H. P. Therkelsen in Pattburg (Padborg), machte sich dann aber als Fuhrunternehmer selbstständig.

Die ersten Ehejahre wohnte das Paar über der Deutschen Schule Buhrkall. Hier kamen die drei Kinder – Arne, Helene und Karen – zur Welt. Es folgten 30 Jahre in Quars (Kværs). 1985 kauften sie sich das Eigenheim. *DN*

Albert
Johannsen
90 Jahre alt

BREDEWATT/BREDEVAD Albert Johannsen, Bredehatt (Bredevad), vollendete am 16. März sein 90. Lebensjahr. Älteren Leserinnen und Lesern wird der Name sicherlich bekannt vorkommen, schließlich war Johannsen 29 Jahre lang Mitglied des damaligen Tingleffer Stadtrats. Er war Ausschussvorsitzender und zeitweilig auch Vize-Bürgermeister. Es muss vielleicht gar nicht erwähnt werden, dass er die Sozialdemokratie vertrat; schließlich war er 40 Jahre lang in der Schlachtereier in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) beschäftigt, wo er sich gewerkschaftlich engagierte und bald auch zur Vertrauensperson gewählt wurde. *DN*

Sanierungszuschuss für die
deutschen Häuser: „Das freut uns“

Aus dem Wartungspool für Versammlungshäuser schüttet die Kommune Apenrade 543.000 Kronen aus. Unter den Zuschussempfängenden sind auch das Deutsche Haus Jündewatt und die ehemalige Deutsche Schule Uk. Die Vorsitzende des Trägervereins in Jündewatt zeigt sich dankbar, auch wenn auf der To-Do-Liste noch so manch großes Projekt steht.

Von Kjeld Thomsen

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Angesichts des großen Sanierungsbedarfs klingt es wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Freude beim Trägerverein Deutsches Haus Jündewatt über einen kommunalen Zuschuss ist dennoch groß. 50.000 Kronen hat der Kulturausschuss der Kommune Apenrade (Aabenraa) für energetische Optimierungen in Jündewatt angesetzt.

Laut aktueller Förderliste sollen für Instandhaltungsmaßnahmen insgesamt 543.000 Kronen an Versammlungshäuser in der Kommune ausgeschüttet werden.

Der Jündewatter Trägerverein hatte in seinem Antrag die erforderliche Erneuerung von drei Fensterbänken, einer Vordertür im Nebentrakt

sowie die Renovierung von Treppenflur und Bühne aufgelistet. Erwähnung finden auch die großen Probleme mit eindringendem Wasser im Keller.

Zum Rundumschlag kann mit den 50.000 Kronen nicht ausgeholt werden. Nach Einschätzung der Verwaltung leistet die Erneuerung der Fensterbänke und der Eingangstür aber einen wichtigen Beitrag für die energetische Verbesserung. Dafür kann der Zuschuss genutzt werden.

„Das freut uns“, so die erste Reaktion von Hella Hartung, neue Vorsitzende des Deutschen Hauses Jündewatt, über den in Aussicht gestellten Zuschuss.

„Ich bin neu im Amt, und der Zuschussantrag war mein erster als Vorsitzende. Dass es gleich mit einem positiven



Vorsitzende Hella Hartung und Stellvertreterin Sabine Quandt haben Grund zur Freude: Dem Deutschen Haus Jündewatt ist ein kommunaler Zuschuss für Sanierungsmaßnahmen in Aussicht gestellt worden (Archivfoto). *KJT*

Bescheid klappt, ist toll und unser Dank gilt der Kommune, zu der wir einen guten Kontakt haben“, so Hella Hartung.

Freude gibt es auch beim Hausverein des ehemaligen Kindergarten- und Schulgebäudes in Uk (Uge). Mit 72.000 Kronen für die klimafreundliche Sanierung der Fassade kann der Verein rechnen.

Lokalmatador Erwin Andresen kann sich dabei in

doppelter Hinsicht freuen – als Vorsitzender des Hausvereins und als Stadtratspolitiker der Schleswigschen Partei (SP).

„Wir fühlen uns von der Kommune sehr gut behandelt und berücksichtigt. Wir haben bereits für die Dachsanierung und andere energetische Vorhaben Gelder bewilligt bekommen und können mit dem neuen Zuschuss weitere wichtige Erhaltungsmaßnahmen durchführen“,

so Andresen, der einst selbst Schüler in Uk war.

„Es ist seitens der SP ein Anliegen gewesen, die deutschen Einrichtungen in Uk und Jündewatt mit den Versammlungshäusern in der Kommune gleichzustellen. Dem wurde zugestimmt, und wir werden wirklich gleichberechtigt behandelt“, so Erwin Andresen, der selbst eine treibende politische Kraft dabei war, diese Gleichstellung zu erreichen.

Verschärfter Blick auf ein generationenübergreifendes Miteinander

Engeren Kontakt zur Schule, zu den Mitgliedern und das Gewinnen neuer Mitglieder, vor allem bei der jüngeren Generation – diese Vorhaben hat sich der BDN-Ortsverein Tingleff auf die Fahne geschrieben.

TINGLEFF/TINGLEV Auf der Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) ist Vorsitzende Betty Weinschenck als Vorstandsmitglied wiedergewählt und Rolf Pfeifer neu gewählt worden. Pfeifer, der viele Jahre Vorsitzender des Deutschen Hauses Jündewatt war, hatte sich schon länger für den Ortsverein eingesetzt und gehört dem Vorstand nun offiziell an. Conny Søndergaard schied auf eigenen Wunsch aus.

Der neue Vorstand hat sich noch nicht konstituiert, Betty Weinschenck gehe aber davon aus, den Vorsitz weiter zu bekleiden. „Ich bin auf jeden Fall dazu bereit und habe das den Vorstandskolleginnen und -kollegen signalisiert.“

Bei der Versammlung im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) mit 17 Teilnehmenden rückte die Mitgliederwerbung, die Mitgliederbetreuung und ein engerer Kontakt zur Deutschen Schule in den Fokus. Die Ansätze: Die Generalversammlung dort wieder stattfinden zu lassen und bei Veranstaltungen gezielt Familien sowie ältere Schulkinder anzusprechen, um ihnen den BDN-Ortsverein näherzubringen und sie über die Bedeutung einer Mitgliedschaft zu informieren. Der Ortsverein hat aktuell 366 Mitglieder.

Man strebe eine engere Verflechtung und einen guten Austausch mit der Schule an, wo just ein Schulleiterwechsel erfolgt. „Wir würden



Die jüngere Generation verstärkt einbinden und das Schluxifest wiederbeleben – das steht auf der Wunschliste des BDN-Ortsvereins Tingleff (Archivfoto) *KJT*

es begrüßen, wenn auf dem Schulgelände auch wieder ein Gemeinschaftsfest mit den umliegenden deutschen Vereinen und Institutionen stattfindet“, so Betty Weinschenck.

Das Gemeinschaftsfest, auch „Schluxifest“ genannt in Anlehnung an das Einzugs-

gebiet Schluxharde, wurde zuletzt nicht mehr veranstaltet.

In die Generalversammlung war ein kleines Rahmenprogramm eingebettet. Der Ortsverein hatte den BDN-Kulturkonsulenten Uffe Iwersen als Referenten gewinnen können. Iwersen

berichtete über seine Arbeit und über den Kultursektor der deutschen Minderheit.

„Uffe war davon ausgegangen, etwa eine halbe Stunde zu erzählen. Er blieb aber viel länger. Es war sehr interessant“, erwähnt Betty Weinschenck.

Iwersen ging unter anderem auf das Theater-Abo ein, das guten Zuspruch finde, und auf Kulturprojekte in den Schulen und Kindergärten. Er berichtete zudem von einem anstehenden Filmprojekt, das im Haus Quickborn seine Wurzeln finden wird.

Dieses „Spoilern“ auf der Generalversammlung hat sich bei Rolf Pfeifer festgesetzt: „Uffe Iwersen wollte noch nichts Konkretes verraten, bis auf die Tatsache, dass die für die Durchführung notwendigen Gespräche mit den Filmschaffenden laufen, und das Projekt mehr und mehr an Form gewinnt. Wir freuen uns auf das fertige Produkt!“, berichtet Pfeifer. *Kjeld Thomsen*

Auch die stellvertretende Schulleitung in Tingleff muss neu besetzt werden

TINGLEFF/TINGLEV Das Personalkarussell an der Deutschen Schule Tingleff ist ordentlich in Schwung. Gerade erst konnte mit Carina Heymann die Schulleiterstelle neu besetzt werden – sie löst Tim Nissen ab, da ist die nächste Stellenausschreibung herausgegangen.

Gesucht wird bis zum 1. Mai oder früher eine stellvertreten-

de Schulleiterin oder ein stellvertretender Schulleiter. Lene Gade Petersen, die den Posten in Tingleff im April 2022 übernahm, hat neue Herausforderungen gesucht und sich für einen Wechsel an die Lyreskovskole in Bau (Bov) entschieden. Wie sie dem „Nordschleswiger“ bestätigt, wird sie dort die Abteilungsleitung der Oberstufe (udskoling) übernehmen.

Die Aufgabe habe sie gereizt, weshalb sie sich dafür bewarb. Dass ihr Wechsel zeitlich mit dem Wechsel auf dem Schulleiterposten in Tingleff zusammenfällt, „ist ein unglücklicher Zufall“, so Gade Petersen.

Sie gehe im Guten, wie sie betont. Sie habe sich mit dem Kollegium und den Kindern gut verstanden, sich aber für



Lene Gade Petersen wird die Deutsche Schule Tingleff als stellvertretende Schulleiterin verlassen (Archivfoto). *KJT*

eine Veränderung entscheiden. „Da ist nichts Besonderes dran“, sagt die Pädagogin.

Schulvereinsvorsitzender Jens Clausen bedauert den Weggang von Gade Petersen, „denn sie hat gut zu unserer Schule gepasst und gute Arbeit geleistet. Wir haben aber Verständnis für ihren Entschluss, sich neu zu orientieren und wün-

schen ihr alles Gute“, so Clausen.

Eine Neubesetzung der Schulleiterstelle steht auch an der Deutschen Schule Buhrkall bevor, wo Ute Eigenmann von ihrem Posten zurückgetreten ist. Eine Nachfolge in Buhrkall wird laut Stellenausschreibung zum nächstmöglichen Zeitpunkt gesucht.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Wiederbeginn nach dem Krieg: Frauke und Heinz waren Schulkinder der ersten Stunde

Anfang der 50er-Jahre durften deutsche Schulen in Nordschleswig nach einer kriegsbedingten Zwangspause den Betrieb wieder aufnehmen. In Tingleff waren die Geschwister Frauke und Heinz Jespersen beim Neubeginn dabei. Das war vor 75 Jahren.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Als die Schule vergangenes Jahr 100-jähriges Bestehen feierte, kam mir in den Sinn, dass da noch ein anderes Jubiläum ist, mit dem ich zu tun habe“, erzählt Frauke Sørensen aus Lügumkloster (Løgumkloster) in der Stube ihres Bruders Heinz Jespersen in Tingleff. Der gebürtigen Tinglefferin von der Schlachterfamilie Jespersen war klar, dass sie und ihr jüngerer Bruder vor ziemlich genau 75 Jahren an die Deutsche Schule Tingleff am Grønnevej kamen, als der Betrieb aufgenommen werden durfte.

„Im Großen und Ganzen gab es keine großen Anfeindungen um uns herum, auch nicht im Geschäft.“
Frauke Sørensen

Wegen des Krieges und der Besatzung Dänemarks durch Hitlerdeutschland waren die deutschen Schulen nach Kriegsende beschlagnahmt. Unterricht fand nur noch in dänischen Schulen statt. Das Unterrichtsverbot für deutsche Schulen wurde Anfang der 50er-Jahre dann aufgehoben. Im Gegensatz zu Heinz, der als Erstklässler Schulpremiere feierte, war der Wech-

sel für seine große Schwester Frauke eine komplett neue Situation. Sie kam damals in die vierte Klasse. „Die anderen Jahre war ich Schülerin an der dänischen Schule. Die Lehrkräfte haben uns ordentlich behandelt, und ich verstand mich gut mit den anderen Kindern. Ich war daher überhaupt nicht so angetan, die Schule zu verlassen“, erinnert sich die heute 85-Jährige noch gut an die damalige Zeit. Dass die Familie der deutschen Minderheit angehört und der Unterricht in eigenen Schulen herbeigesehnt wurde, war dem Geschwisterpaar nicht so richtig bewusst.

Da er noch sehr jung war, bekam es Heinz eher beiläufig mit. „Es war für mich eigenartig. Ich wusste zwar, dass meine Familie deutsch gesinnt ist, ich spielte jeden Tag aber mit dänischen Kindern in meinem Alter. Als wir alle dann eingeschult werden sollten, wunderte es mich, dass wir auf verschiedene Schulen kamen. Das fand ich merkwürdig“, erzählt der ehemalige Schlachter. Die deutsche Zugehörigkeit wurde durch die Internierung des Vaters im Faarhuslager umso deutlicher. Im umfunktionierten Gefangenenlager aus der Besatzungszeit wurden etliche Angehörige der deutschen Minderheit festgehalten. „Unser Vater war 22 Monate dort. Das war eine schwierige Zeit“, so Frauke



Heinz Jespersen und Schwester Frauke blättern alte Familienfotos aus der Schulzeit durch.



Gemeinsamer Blick ins Familienalbum FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Sørensen mit einem Seufzer. Die großen Probleme, geschweige denn Konflikte mit der Mehrheitsbevölkerung in der Nachbarschaft und im Ort hätten sie als Kinder allerdings nicht erlebt, so die beiden unisono. „Wenn jemand einen Ball hatte, waren wir alle vereint.

Da gab es keine Unterschiede“, erzählt Heinz Jespersen, der einst eine Sportkannone war. „Das war später als Jugendlicher und Erwachsener im Verein anders. Da gab es dann schon mal Differenzen und auch Beschimpfungen“, so Jespersen.

„Im Großen und Ganzen gab es keine großen Anfeindungen um uns herum, auch nicht im Geschäft“, ergänzt die Schwester und Schlachtertochter. Die Eltern standen zur deutschen Minderheit, nach dem Krieg allerdings zurückhaltender, um das Verhältnis zu den Kundinnen und Kunden nicht zu strapazieren. „Nach 1945 sprachen unsere Eltern nicht mehr Deutsch, sondern Sønderjysk mit uns, sowohl im Laden als auch zu Hause“, erzählt Frauke Sørensen.

Deutsch war hingegen im neuen Alltag an der Schule allgegenwärtig. Frauke und Heinz wurden von den Lehrkräften Emma Asmussen, Hans Fr. Hansen und Herrn Carstensen unterrichtet. Zunächst zusammen, als die Klassen eins bis vier eine Gruppe ausmachte, später dann getrennt, als Frauke zu den älteren Jahrgängen gehörte.

Sie erinnert sich noch gut an ein Detail, das den Schulwechsel etwas versüßte: „Am Anfang gab es keine Hausaufgaben, weil es an Material fehlte. Bücher mussten wir uns im Unterricht teilen. Wir hatten nicht viel“, so die 85-Jährige über die bescheidenen Verhältnisse beim Wiederbeginn der deutschen Schulen.

Bescheiden waren die Verhältnisse auch bei mehrtägigen Aufenthalten in Schleswig, Kiel und Hamburg, die den Schulkindern aus Tingleff über Patenschaftskontakte ermöglicht wurden. „Es waren spannende und schöne Tage mit Hafenrundfahrt und vielem mehr. Da alles noch im Aufbau war, war

vieles allerdings knapp. Wir haben diese Touren dennoch genossen“, betont Frauke und erntet zustimmendes Kopfnicken von ihrem Bruder. Mit dem Alltag an der deutschen Einrichtung freunden sich Heinz und Frauke immer mehr an. Der Besuch der deutschen Schule und das Bekennen zur deutschen Minderheit wurden eine Selbstverständlichkeit – über Generationen hinweg. Sowohl die Kinder von Heinz Jespersen als auch die Enkelkinder besuchten die Deutsche Schule Tingleff.

Frauke Sørensen erinnert sich auch noch gut an ihre Zeit in der Mittelstufe: „In der 8. Klasse wurden wir von Hubert Brase (damaliger Schulleiter, Red. Anm.) unterrichtet. Er verlangte sehr viel, man hat bei ihm aber auch viel gelernt.“

Die Weihnachtsfeiern mit Gedichten aufsagen und die Faschingsfeste nach deutscher Tradition sind dem Geschwisterpaar bis heute als besondere Veranstaltung in Erinnerung geblieben.

Für Heinz sollte die Schulzeit relativ kurz werden. „Man kam damals früh in die Lehre, und für mich stand fest, dass ich den Schlachterberuf ergreifen werde. Mit 13, nach der 7. Klasse, war die Schulzeit zu Ende“, erzählt Heinz Jespersen – fast 75 Jahre später.

Eine Jubiläumsveranstaltung anlässlich des Wiederbeginns vor 75 Jahren sei nicht geplant, da im vergangenen Jahr gerade erst das 100-jährige Bestehen der Schule groß gefeiert wurde, so Schulvereinsvorsitzender Jens Clausen auf Nachfrage.

Beim Sozialdienst Tingleff rückte auf einmal der Kassenprüfer in den Mittelpunkt

Ein Geschenk gab es auf der Generalversammlung des Sozialdienstes Tingleff nicht nur für das scheidende Vorstandsmitglied Hella Hartung. Ein Präsent erhielt auch Revisor Harald Søndergaard, obwohl er gar nicht ausscheidet. Ausschlaggebend war eine Recherche der Kassiererin.

TINGLEFF/TINGLEV Der Sozialdienst Tingleff hat 328 Mitglieder, davon 18 Ehrenmitglieder. „Ehrenmitglieder sind bei uns Mitglieder ab 90 Jahren. Für sie ist der Mitgliedsbeitrag nicht Pflicht, sondern freiwillig“, erwählte Dorte Schultz, Vorsitzende des Tingleffer Sozialdienstes, kürzlich in ihrem Bericht zur Generalversammlung in der Cafeteria der deutschen Sporthalle. Der Vorstand, der gut zusammengearbeitet hat und in dem die Aufgaben auf viele Schultern verteilt sind, sei stets bemüht, den Mitgliedern unterschiedliche Veranstaltungen zu bieten, so Schultz. Hinzu kämen Aktivi-

täten, die in Kooperation mit den anderen Sozialdienstvereinen in der Kommune Aperrade angeboten werden. Versammlungsleiter Hans Friedrich David konnte den Punkt Wahlen zügig abhaken. Es gab nur eine Neuwahl. Hella Hartung, die den Vorsitz im Trägerverein Deutsches Haus Jündewatt übernommen hat und dort sehr eingespannt ist, ist auf eigenem Wunsch ausgeschieden. Für sie rückt Ralf Sehstedt nach. Wiederwahl gab es für Vorstandsmitglied Marianne Christensen. Wiedergewählt wurden auch Kassenprüfer Harald Søndergaard und Hans Heinrich Christensen.



Dorte Schultz berichtet auf der Generalversammlun des Sozialdienstes Tingleff. KJT

Søndergaard feiert als Revisor ein Jubiläum. Kassierin Karin Hansen hatte beim Blättern in den vereinsinternen Unterlagen herausgefunden, dass Harald Søndergaard seit 30 Jahren die Bilanzen prüft und überreichte ihm im Namen des Vorstandes ein Jubiläumsgeschenk. Wie umfangreich die Arbeit als Familienberaterin ist, ging einmal mehr aus dem Tätigkeitsbericht von

Karin Hansen Osmanoglu hervor, die mittlerweile nicht nur für den Raum Tingleff, sondern auch für das Rothenkruger Gebiet (Røddekro) zuständig ist. Soziale Angelegenheiten in Familien und bei älteren Personen, Umzug nach Dänemark, Arbeitslosigkeit, Pensionsfragen, Ausbildungsunterstützung und Kindergeld bis zu Nachlass, Schulden und Mietrecht: Die Beratung einschließlich Kon-

taktaufnahme bei den zuständigen Behörden war vielfältig. „Es gab genug zu tun“, so Hansen Osmanoglu. Auf der Generalversammlung wurde ein geplanter Ausflug nach Lübeck im Juni erörtert. Peter Blume, der aus der Hansestadt stammt und seit über 50 Jahren in Tingleff wohnt, hat sich bereit erklärt, den Besuch mitzuplanen. Ob es gelingt, ein Lokal für ein gemeinsames Essen mit an die 40 Teilnehmenden

zu finden, ist noch unklar. Interesse an dem Ausflug wurde dennoch bekundet – die Planungen laufen weiter. Anklang fand auch ein Vorschlag des neu gewählten Vorstandsmitgliedes Ralf Sehstedt. Selbst passionierter Sänger und in der Gesangsszene vernetzt, regte er dazu an, einen Liedernachmittag zu veranstalten, bei dem man den in Tingleff wohnhaften Chorleiter, Musiker und Sänger Stig Möglichen Rasmussen oder andere Expertinnen und Experten für das Anleiten engagieren könnte. Ein Vorschlag kam auch vom Vorstand. Dorte Schultz brachte ein Repair-Café ins Spiel. Die Idee: Freiwillige helfen bei Reparaturaufgaben wie Knopf annähen, Reißverschluss reparieren oder Geräte und Inventar in Ordnung bringen. An diesem Modell der gegenseitigen Hilfe wird nun weiter geteilt. Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Gemütlicher
Nachmittag
mit Sängerin
Mahara
Jacobsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Zu einem gemütlichen Nachmittag lädt der Sozialdienst Lügumkloster am Sonnabend, 5. April, 12.30 Uhr, in der Deutschen Schule Lügumkloster ein. Zum Auftakt gibt es ein gemeinsames Essen. Auf die Gäste wartet ein leckeres Büfett, wie der Vorstand mitteilt. Als Höhepunkt tritt an diesem Nachmittag die Musicalsängerin Mahara Jacobsen auf. Mahara Jacobsen, die auch als Kirchensängerin aktiv ist, begeisterte vor einigen Jahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Lügumkloster, als sie bei der gemeinsamen Adventsfeier der Nordschleswigschen Gemeinde und des Sozialdienstes im Gemeindehaus auftrat. Einige haben die Musicaldarstellerin vielleicht in dem Minderheiten-Film „Der Krug an der Wiedau“ erlebt. In dem humoristischen Kriminalfilm spielte Mahara Jacobsen die Rolle der dänischen Kriminalpolizistin Pernille Povlsen, die gemeinsam mit ihrem deutschen Kollegen Hannes Schröder (Schauspieler Mathias Haarebye-Brandt) ermittelte. Auf Wunsch der Mitglieder hat sich der gemütliche Abend der vergangenen Jahre in einen gemächlichen Nachmittag verwandelt, wie Vorstandsmitglied Georg Thomsen erläutert. Die Teilnahme kostet 150 Kronen. Anmeldungen nehmen die Vorsitzende Christa Lorenzen, Tel. 21 80 16 88, oder Karin Lauritzen, Tel. 61 27 43 03, bis zum 26. März entgegen.

Monika Thomsen



Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen (l.) eroberte vor der Vorsitzenden Christa Lorenzen (r.) den letzten Hut (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

Bei der SG West geht es voran:
60 Prozent mehr Mitglieder

Der neue Vorsitzende, Rasmus Jessen, ist stolz: Der Tonderner Sportverein ist heute der mitgliederstärkste Klub des Deutschen Jugendverbands und hat die jüngste Mitgliederschar des Verbands. Der Renner ist und bleibt das Familienschwimmen.

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TØNDER Die Generalversammlungen der SG West sind in früheren Jahren ein Trauerspiel gewesen. Es kamen kaum Mitglieder, es gab mehrfach beträchtliche Defizite zu vermelden, und die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern scheiterte. Auch das Sportangebot hielt sich in Grenzen. Wesentlich erfreuliche Informationen gab es bei der diesjährigen Generalversammlung, obwohl auch diese nur mäßig besucht war. Doch die SG West hat im vergangenen Jahr 60 Prozent mehr Mitglieder gewonnen und zählt heute 184 Aktive und 26 Passive. „Damit ist die SG West der mitgliederstärkste Verein des Deutschen Jugendverbands Nordschleswig (DJN)“, freute sich der bisherige 2. Vorsitzende Rasmus Jessen, der stellvertretend für die Vorsitzende Mathilde Gilberg den Tätigkeitsbereich des Vorstands vorlegte. Sie scheidet

auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Ihre Nachfolge tritt daher Rasmus Jessen an. „2024 ist ein sehr gutes Jahr mit einem hohen Aktivitätsniveau gewesen, das aufgrund von Helferinnen und Helfern durchgeführt werden konnte. Von den 210 Mitgliedern sind ein Drittel jünger als 25 Jahre. Damit verzeichnen wir die meisten Kinder und Jugendlichen innerhalb des DJN.“ Der wöchentliche Höhepunkt des Vereins ist das Familienschwimmen, das jeden Donnerstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr in der Tonderner Schwimmhalle durchgeführt wird. Viele Familien mit Kindern nehmen das Angebot wahr. 126 Mitglieder sind für diese Aktivität angemeldet. Es kommen durchschnittlich zwischen 60 und 80 Personen zu den Schwimmnachmittagen, die im Zeichen der Gemütlichkeit, des Spaßes und des Planschens stehen. Schwimmunterricht würde nicht angeboten. Die Nachfrage gebe es nicht mehr, da



Der neue Vorstand der SG West: Alexandra Stoll, Rasmus Jessen, Simon Petersen und Thomas Carstensen (vorne v. r.). Hintere Reihe Eva Maria Jessen (r.) und Lena Johannsen Schmidt. Timo Rüdiger (hinten, l.) ist Nachrücker. Es fehlt Merrild Henning.

BRIGITTA LASSEN

die Ludwig-Andresen-Schule in der Unterstufe Schwimmunterricht gibt. Freiwillige für die Beckenaufsicht seien immer noch herzlich willkommen, so könnten Ausgaben für das Schwimmen gespart werden, so Rasmus Jessen. Auch die Finanzen des Vereins stimmen wieder. 2024 wurde ein minimaler Unterschuss verzeichnet, der eigentlich gar keiner war, da eine Rechnung für das Schwimmen nicht nach, sondern schon vor dem Jahreswechsel bezahlt worden war. Der erfreuliche Mitgliederzuwachs hat mehrere Gründe. In diesem Zusammenhang spielt das Familienschwimmen eine Rolle. Außerdem wird wieder Yoga angeboten und

die Stuhlgymnastik wird jetzt in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst durchgeführt, erläutert Jessen auf Nachfrage. Im weiteren Angebot bietet die SG West Faustball, Schießen für Kinder und Jugendliche beim Schützenkorps und Rhönradturnen an. Für die Turnerinnen und Turner gibt es eine gute Nachricht: Dank der Selbsthilfe, dem aufgelösten Hans-Sørensen-Jessen-Legat und der Firma PTI kauft die SG West sechs neue Rhönräder in verschiedenen Größen im Wert von 60.000 Kronen. „Es gab ein hohes Aktivitätsniveau. Daher werden wir mit unseren tollen Angeboten weiterarbeiten“, erklärte Jessen. Für das Vereinsmanagement

(Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen etc.) wird die SG West von Foreninglet auf das neue System Spond umsteigen, das wesentlich verbraucherfreundlicher sei. Die anfallenden Gebühren werden mit den Mitgliederbeiträgen erhoben. Für die aus dem Vorstand geschiedene Mathilde Gilberg wurde Lena Johannsen Schmidt neugewählt, die bislang Nachrückerin (Suppleantin) war. Wiederwahl hieß es für Merrild Henning, Thomas Carstensen, Eva Marie Jessen und den zweiten Nachrücker Timo Rüdiger. Die Generalversammlung sprach dem Vorstand die Vollmacht aus, eine Nachrückerin bzw. einen Nachrücker zu finden.

BDN-Rückschau: Zwischen Wanderungen und Kommunalpolitik

Auf der gut besuchten Generalversammlung in Lügumkloster kombinierte die Vorsitzende ihren Rückblick mit einer Vorschau. Im Vorstand kam es zum Wechsel. Es gab außerdem Einblicke in das kommunalpolitische Geschehen.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Mit knapp 40 Teilnehmenden gab es bei der Generalversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein 6240 in dem zum Versammlungsraum umfunktionierten Klassenzimmer in der Deutschen Schule Lügumkloster volles Haus. „Wir sind im vergangenen Jahr mehrfach mit einer großen Gruppe gewandert. Zum Abschluss sitzen wir in einem großen Kreis und lassen den Abend mit Sandwiches und einem Getränk in gemütlicher Runde ausklingen“, so die Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen in ihrem Jahresbericht. Sie ließ die Wanderungen in Tondern (Tønder), Jerpstedt (Hjerpsted) und auf Røm (Rømø) Revue passieren. Bei der Vorschau auf die kommenden Veranstaltungen kündigte sie Wanderungen in Loitwitt (Løjtved), Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) und auf Røm (Rømø) an. Zu den beliebten Programmpunkten zählt das gemeinsame Spargelessen mit dem Sozialdienst Lügumkloster, das am Montag, 2. Juni, wieder in Neukirchen (Nykirke) im Restaurant der

Familie Rasch stattfindet. Connie Meyhoff Thaysen erwähnte auch die Europeada, die Fußballmeisterschaft der sprachlichen nationalen Minderheiten in Europa. „Wir haben in Tondern die Frauen- und Herrenmannschaft aus Nordschleswig in den Spielen gegen die Favoriten aus Südtirol kräftig angefeuert, es hat aber nicht gereicht. Dennoch war es ein schönes Erlebnis und professionell gemacht.“ Da der Gemeinschaftsausflug nach Breklum 2024 leider nicht so viele Teilnehmende verzeichnete und der Zuspruch für die Autofahrt im Jahr davor auch etwas mau war, fand auf Initiative der Kirchenältesten Ellen Blume eine Besprechung statt. Bisher wurde der gemeinsame Termin im Wechsel von der Nordschleswigschen Gemeinde, dem BDN und dem Sozialdienst ausgerichtet. Nun wurde eine Lösung mit einem gemeinsamen Planungsausschuss eingefädelt. „Die Veranstaltung stärkt das Gemeinschaftsgefühl vor Ort, und es wäre nicht gut, wenn sie wegfallen würde“, so die BDN-Vorsitzende. Vom



Die BDN-Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen (l.) dankte SP-Kommunalpolitikerin Randi Damstedt für ihren Vortrag über die Stadtratsarbeit.

MONIKA THOMSEN

BDN gehören Marianne Bonnichsen und Martin Reich der Planungsgruppe an. Am Sonnabend, 6. September, wird Kurs auf das Schloss in Sonderburg (Sønderborg) genommen, und auch das Haus Quickborn in Kollund wird angesteuert. Auch 2025 wird es wieder einen gemeinsamen Weihnachtsmarkt der Schule und des Kindergartens mit Unterstützung der Vereine geben. „Wir haben die Veranstaltung evaluiert, und es wird wieder einige Änderungen geben, damit der Markt spannend bleibt“, sagte die Vorsitzende, die hauptberuflich Schulleiterin ist. Connie Meyhoff Thaysen widmete sich auch der Politik. „Die Schleswigsche Partei in Tondern ist schon gutgestellt. Es ist toll, dass die vier Stadtratsmitglieder sich wieder zur Verfügung stellen, und es gibt auch gute Mitkandidatinnen und Mitkandidaten. Vielen Dank, dass ihr das für

uns macht“, so die Vorsitzende. Sie wies die Mitglieder darauf hin, dass sie auch immer bei den Veranstaltungen des BDNs in Tondern willkommen sind. „Die Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort läuft richtig gut“, so die Vorsitzende. Bei dem Wahlvorgang schied Ellen Blumen auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Connie Meyhoff Thaysen dankte mit herzlichen Worten Ellen Blume für ihre langjährige Tätigkeit im BDN-Vorstand, während der letzten Jahre als Suppleantin. Sie habe unzählige Protokolle geschrieben. „Wir waren uns sicher, dass es korrektes Deutsch war und es keine Kommafehler gab“, so Connie Meyhoff Thaysen an die ehemalige Lehrerin gerichtet. Sie habe bei der Planung geholfen und oft für das leibliche Wohl gesorgt. „Du hast den Vorstand bereichert“, sagte die Vorsitzende. Abschiednehmen hieß es

auch von Vorstandsmitglied Elke Sørensen, die ebenfalls keine Wiederwahl wünschte. Sie hatte seinerzeit die Fusion des BDN-Osterhoist-Beastedt mit dem BDN-NorderLügumkloster zum BDN Ortsverein 6240 mit vorbereitet und packte stets überall mit an. Neues Vorstandsmitglied ist Karin Hansen Osmanoglu und Hans Martin Tästensen ist neuer Suppleant. Zu den Gästen zählte die BDN-Kulturausschussvorsitzende Marion Petersen. Sie dankte allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement und legte den Anwesenden das BDN-Theater-Abo ans Herz. „Es ist Gemeinschaft“, warb Marion Petersen für die Theaterfahrten nach Flensburg. Anschließend veranschaulichte die aus Nordjütland stammende SP-Stadtratspolitikerin Randi Damstedt ihren Weg zur deutschen Minderheit und zur Schleswigschen Partei in Tondern, der über Tübingen, Aachen, Belgien und Süderlügum (Sønderløgum) führte. Sie nahm die Zuhörenden mit auf einen interessanten Streifzug durch die Themen im Arbeitsmarktausschuss und dem Sozialausschuss, in denen sie vertreten ist, und ging auf die Themenschwerpunkte in der Arbeit des Kommunalrats ein. Auch der Wahlkampf war ein Thema.

Monika Thomsen

Tondern

Mit dem Event-Büro „Sort Safari“ tritt Ulla eine neue Reise an

Die erfahrene Reiseanbieterin aus Tondern hat ihr Angebot breiter aufgestellt. Die Vorbesitzerin lernt sie in der Anfangszeit an.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Seit Jahresanfang hat Reisebüroinhaberin Ulla Lund Steffensen mit dem Event-Angebot „Sort Safari“ ein weiteres Standbein. Damit hat sie sich allerdings nicht etwa einen langjährigen Traum erfüllt. „Es war keineswegs vorprogrammiert und ist nicht etwas, über das ich mehrere Jahre nachgedacht habe“, erzählt sie am Firmensitz von „Lauritzen Rejser“ am Straßenzug Torps Have in Tondern. Der Gründer von „Sort Safari“, Iver Gram aus Møgeltønder (Møgeltønder), verstarb im März 2024. Bis zur Übernahme durch Ulla Lund Steffensen führte seine Witwe Mette Hannemose das Event-Unternehmen weiter. „Sort Safari“ hat sich insbesondere als Ausrichter von Touren zum Naturschauspiel

„Schwarze Sonne“ (Sort Sol) einen Namen gemacht. Der abendliche Tanz der Stare vor ihrem Zubettgehen lockt im Frühling und im Herbst zigtausende Menschen ins deutsch-dänische Grenzland. Mehrere Leute hatten ihr nahegelegt, „Sort Safari“ zu übernehmen. „Als dann einer der Naturführer mich dazu aufforderte, habe ich mich dafür entschlossen. Es ist mein Glück, dass die etwa zehn Guides zugesagt haben, ihre Arbeit fortzusetzen. Das ist einfach super. Ich kenne mich mit diesem Bereich ja nicht aus“, sagt Ulla. Sie führt seit zehn Jahren das Reisebüro „Lauritzen Rejser“ in Tondern. Ihre Erfahrung in der Reisebranche reicht aber zehn Jahre weiter zurück, da sie bei dem Vorbesitzer Niels Lauritzen tätig war. Er war wiederum in einem gleitenden Wechsel die ersten vier Jahre nach der Übernahme bei ihr tätig. Seit 2019 sind Ullas Firma und das Eigenheim der fünfköpfigen Familie unter einem Dach. Als Reiseanbieterin hat Ulla mit „Sort Safari“ zusammengearbeitet. „Mette ist in



Ulla Lund Steffensen vor ihrem Reisebüro, das an ihrer Privatadresse angesiedelt ist.

MONIKA THOMSEN

der Anfangsphase mit dabei. Ich werde angelernt, und es ist toll, dass ich von ihrer Erfahrung zehren kann. Ich bin froh und stolz über die Übernahme und werde es in aller Bescheidenheit im gleichen Sinne weiterführen“, sagt Ulla Lund Steffensen. Die ersten Austerntouren gab es schon, und Mitte März geht die Saison mit der schwarzen Sonne los. Das Angebot von „Sort Safari“

umfasst außerdem Fahrten auf dem Nord-Ostsee-Kanal und nach Helgoland. Der feste Personalstab im traditionsreichen Reisebüro umfasst sie und eine weitere Mitarbeiterin. Dann gibt es bei Bedarf Unterstützung für die Buchhaltung. „Lauritzen Rejser“ stellt Gruppenreisen für Busunternehmen zusammen. „Die Unternehmen haben die Busse und die Gäste und wir

planen dann alles für sie“, erläutert Ulla Lund Steffensen. Zur Kundschaft gehören auch Menschen, die mit dem Auto Urlaub machen. „Sie fahren zum Beispiel aus Dänemark sieben Tage an den Rhein, und dann buchen wir das Hotel. 95 Prozent unserer Gäste schicken wir nach Deutschland. Das ist ja auch ein schönes großes Feriendorf“, so Ulla. In ihrem Büro hängt eine

Deutschland-Karte. Aber auch Polen und Frankreich sind beliebte Ziele. Flugreisen gehören nicht zum Repertoire des Reisebüros. Die Nachfrage nach dem Urlaub nach Maß, bei dem die Leute auf den eigenen vier Rädern unterwegs sind, sei groß. „Es gibt den Leuten die Freiheit, selbst zu gestalten, und viele bevorzugen die Flexibilität. Die Kundschaft kommt aus ganz Dänemark. Wir haben auch ganz viele, die sich wiederholt an uns wenden. Das ist toll, das zeugt davon, dass wir es gut gemacht haben“, sagt die 57-Jährige. Und wo zieht es Ulla im Urlaub hin? „Oft sind wir unterwegs gewesen, um bei den verschiedenen Hotels vorbeizuschauen, wo wir Gäste hinschicken. Wenn ich ganz abschalten will, geht es ab nach Süden. In früheren Jahren sind wir immer gefahren, aber jetzt fliegen wir“, so die dreifache Mutter, die mit ihrem Mann und zwei Kindern im gleichen Haus wohnt, in dem sie ihren Arbeitsplatz hat. Die erwachsene Tochter ist flügge und wohnt in Aarhus.

Der neue Ordnungshüter ist mit einer mobilen Lösung unterwegs

BREDEBRO Bei der Polizei-präsenz in Bredebro vollzieht sich ein Wechsel. Nach nahezu 25 Jahren als Dorfsheriff hat sich Polizeiassistent Jan Nielsen aus dem Berufsleben zurückgezogen, wie die Polizei für Südjütland und Nord-schleswig in einer Pressemeldung mitteilt. Bredebros neuer Ordnungshüter ist der Polizeiassistent Claus Rasmussen. Im Zuge der Neubesetzung hat sich auch der Titel gewandelt. Jan Nielsen war Dorfpolizist (landbetjent) und sein Nachfolger wird als örtlicher Polizist (lokalbetjent) betitelt. In anderen Orten sind frei werdende Stellen der örtlichen Polizeivertretenden schon vor Jahren nicht neu besetzt worden. Während Nielsen in seinem Revier wohnte und eine Dienststelle in seinem Haus hatte, wird sein Nachfolger mit einer mobilen Polizeiwache in Bredebro anrücken. Eine entsprechende Lösung gibt es bereits seit mehreren Jahren in Hoyer (Højer), da Nielsen auch für den Marschenort zuständig war. „Der Dorfpolizist hat einen bedeutenden Beitrag geleistet, der sowohl Bürgerinnen und Bürgern als auch der Polizei zugutegekommen ist. Es wird schwer, Jan Nielsen zu ersetzen. Wir freuen uns aber, dass wir einen tüchtigen und engagierten Polizisten gefunden haben, der seine Nachfolge antritt. Ich bin fest davon



Jan Nielsen ist in den Ruhestand gewechselt. Bei der Einweihung der neuen stationären Polizeiwache in Toftlund im Mai 2022 kam er in der mobilen Polizeistation auch mit den jüngsten Gästen ins Gespräch (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

überzeugt, dass die Bürgerinnen und Bürger mit ihm zufrieden sein werden“, sagt der stellvertretende Polizeiinspektor Henning Marcussen. Rasmussen würde sich vor Ort auskennen und freue sich darauf, die Einwohnendenschaft näher kennenzulernen. An der Dauer der Öffnungszeiten von zwei wöchentlichen Stunden wird nicht gerüttelt. Claus Rasmussen wird mittwochs von 14.30 bis 16.30 Uhr mit der mobilen Polizeiwache auf dem Toosbuys Torv in Bredebro parken. In Hoyer macht er mittwochs von 12 bis 14 Uhr auf dem Parkplatz bei DagliBrugsen halt. Claus Rasmussen gehört zur Polizeiwache in Tondern. Er wird viele der Aufgaben seines Vorgängers lösen, wie Marcussen mitteilt. Der Neue auf dem Posten soll sich auch mit vorbeugenden Maßnahmen befassen und vor Ort ein gutes Netzwerk mit den

Polizeipartnern aufbauen. „Der neue Ortpolizist steht den Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite und sorgt durch seine sichtbare Präsenz für die Sicherheit in der Stadt. Unterstützung gibt es von den Kolleginnen und Kollegen der Polizeiwache in Tondern und vom Polizeikreis“, so Marcussen. Im Norden der Kommune Tondern wurde im Mai 2022 in Toftlund eine neue Polizeiwache eröffnet. In Tondern gibt es eine kleine Station ohne Publikumsverkehr, und Scherrebek (Skærbæk) hat eine Filiale im Miniformat, die zwei Stunden in der Woche geöffnet ist. Außerdem hat Röm (Rømø) mit Jens Möller einen Dorfpolizisten. Möller besetzt auch die Außenstelle in Scherrebek. In früheren Jahren gab es außer in Scherrebek, Hoyer und Bredebro auch einen Dorfpolizisten in Lügumkloster (Løgumkloster). Monika Thomsen

Militär lenkt ein – freie Fahrt für Tonderner Energieprojekte



UTE LEVISEN/ARCHIV

TONDERN/TØNDER Nach langen Verhandlungen mit dem Verteidigungsministerium kann die Kommune Tondern aufatmen. Die bisherigen Flugkorridore der Kampffjets vom Fliegerhorst Skrydstrup drohten im schlimmsten Fall das Aus für acht angestrebte Produktionsstätten für erneuerbare Energie zu bedeuten. Im Zuge der Verhandlungen ist es der Kommune geglückt, zumindest freie Fahrt für sechs Projekte zu bekommen. Die Verteidigung justiert die Flugkorridore zwischen Skrydstrup und Röm (Rømø), wo militärische Übungen im nördlichen Teil der Insel stattfinden. In den letzten zwei Projekten muss es Änderungen geben oder sie müssen ganz fallen gelassen werden. Dabei dreht es sich um die Projekte Energipark Gasse Hede (45 Hektar Solaran-

lagen und acht Windräder von einer Gesamthöhe von 150 Metern) und den Energipark südwestlich von Aaböll (Åbøl) mit 15 etwa 125 Meter hohen Windkraftanlagen. Auf 170 Hektar sollte Sonnenenergie gewonnen werden. Die Flugkorridore, die für das Training und die Sicherheit wichtig sind, blockieren die im nördlichen Teil der Kommune geplanten Energieprojekte, da die neuen Windkraftmodelle bis zu 180 Meter hoch sind und damit eine Gefahr für die Kampffjets im Tiefflug ausmachen. Dieses Problem gab es nicht nur in der Kommune Tondern. Auch Hadersleben (Haderslev) und Esbjerg waren betroffen und saßen mit am Verhandlungstisch. „Ich betrachte das Ergebnis als großen Sieg für die grüne Wende“, freut sich Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen. „Es

hat konstruktive Gespräche mit mehreren Ministerien gegeben, und wir sind zufrieden, dass wir zumindest mit sechs Projekten weiterarbeiten können. Es ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Wir hatten natürlich auf grünes Licht für alle acht Projekte gehofft, erkennen aber auch die Bedeutung der operativen Trainingsflüge an. Die gefundene Lösung ist weit besser als der Ausgangspunkt mit nur einem realisierbaren Projekt“, freut sich Popp Petersen. Somit kann der Planungsprozess für folgende Projekte beginnen:

- Energipark Drengsted
- Vindpark Visby-Borg
- Energipark Vollum Enge
- Vindpark Arrild
- Energipark Haved
- Toftlund Energipark (unter Berücksichtigung der Höhenlimits nahe dem Fliegerhorst)

Brigitta Lassen

Tondern

Ex-Venstre-Politiker kandidiert für die Schleswigsche Partei

Mathias Knudsen aus Bedstedt schließt sich der SP in der Kommune Tondern an. Er verfolgt damit ein bestimmtes Ziel, das mit der Position von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen zusammenhängt.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Der ehemalige Venstre-Politiker Mathias Knudsen aus Bedstedt (Bedsted) tritt bei der Kommunalwahl am 18. November für die Schleswigsche Partei in der Kommune Tondern an.

„Ich habe während meiner Zeit im Kommunalrat stets eine gute Zusammenarbeit mit der Schleswigschen Partei und ihren Mitgliedern gehabt. Wir kennen uns und unsere Werte und Haltungen sind eng miteinander verbunden“, sagt der 65-jährige Mathias Knudsen.

Knudsen schätzt die offene und vertrauensvolle politische Zusammenarbeit in der SP. „Ich kandidiere außerdem für die SP, um dazu beizutragen, dass Jørgen Popp Petersen in der nächsten Periode die gute Arbeit als Bürgermeister fortsetzen kann“, so Knudsen.

Mathias Knudsen, der seit 2014 dem Stadtrat angehört, verpasste bei der Kommunalwahl im November 2021 den Wiedereinzug. Er erzielte 173 Stimmen.

In der laufenden Legislaturperiode hat Knudsen jedoch als Venstre-Stellvertreter Mette Bossen Linnet während ihres Mutterschutzes und später Leif Høeg Jensen während dessen Erkrankung für längere Zeit vertreten.

Er trat im Februar 2024 im Protest gegen die Wahl von Martin Iversen (V) als Bürgermeisterkandidat aus Venstre aus. „Ich muss leider feststellen, dass ich und Venstre in Tondern mit dieser Kandidatenwahl nicht mehr die gleichen Werte und Haltungen haben. Wir sind uns auch nicht einig, wie Politik betrieben werden soll“, sagte Mathias Knudsen damals.

Seine letzte Vertretungszeit im Kommunalrat bis zur



Mathias Knudsen (r.) gratulierte am 31. Oktober Bürgermeister Jørgen Popp Petersen zum 60. Geburtstag, bevor er Popp's Frau Elsbeth begrüßte. Nun engagiert sich der ehemalige Venstre-Mann bei der SP.

KARIN RIGGELSEN

Rückkehr von Leif Høeg Jensen Ende April nahm er als Parteilooser wahr.

Mathias Knudsen hat seit mehr als einem halben Jahr an den Fraktionssitzungen der Schleswigschen Partei vor den Sitzungen des Finanzausschusses teilgenommen.

„Vor einem Jahr hätten die wenigsten gedacht, dass Mathias auf der Liste der SP stehen würde. Ich denke, einige in den Reihen von Venstre werden sich wundern, und vielleicht auch einige in der SP. Wir haben aber die glei-

chen Werte und Mathias hat einen starken Wunsch, dass die SP an der Spitze in der Kommune Tondern bleibt“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen auf der Generalversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein 6240 in Lügumkloster (Løgumkloster).

„Mathias setzt sich mit Energie ein. Wir haben Gespräche gehabt und sind überzeugt, dass Mathias der Richtige ist. Da kann man einig oder uneinig sein. Wir müssen so viele Stimmen wie

möglich holen, um unsere Linie weiterführen zu können“, so Popp Petersen in Lügumkloster.

„Ich bin in Nordschleswig verwurzelt und bin mir der gemeinsamen Geschichte und Kultur bewusst. Die Vielfalt und die vielen kulturellen Gemeinschaften machen unseren Landesteil zu etwas Besonderem“, teilt Mathias Knudsen mit.

Er bezeichnet sich als sozial-liberal. „Ich verfüge über ein christlich-liberales Menschenbild mit großem Respekt für die Chancen des Einzelnen in einer demokratischen Gesellschaft.“

Die Schleswigsche Partei freut sich, Mathias Knudsen im Team zu haben. „Wir kennen seine Werte und seine Fähigkeiten zur Zusammenarbeit durch mehrere Perioden. Mit seiner Kandidatur nehmen wir den nächsten Schritt, um eine noch breitere Wählerschaft anzusprechen“, so Jørgen Popp Petersen in einer Pressemitteilung.

„Die breite Zusammenarbeit im Kommunalrat, bei der wir gemeinsam Verant-

wortung übernehmen und Ergebnisse schaffen, gelingt uns. Natürlich gibt es Raum, um politische Farbe zu bekennen. Ich bleibe aber dabei, dass das politische Taktgefühl und der gute Ton der fruchtbarste Weg nach vorn sind. Ich möchte weiterhin gerne an der Spitze dieser Arbeit stehen“, so Popp Petersen.

Bei der Kommunalwahl 2021 legte die SP 1.466 Stimmen zu und erlangte 2.706 Stimmen. Popp Petersen wurde im Zuge einer breiten Konstituierung als Bürgermeister gewählt.

Knudsen ist nicht der einzige ehemalige Venstre-Politiker, der zur SP gewechselt ist. Claus Hansen vertrat von Januar 2018 bis Februar 2024 die Liberale Allianz im Stadtrat, bevor er zu Venstre wechselte. Im November 2021 wurde er nicht wiedergewählt.

Auf der vor zwei Wochen durchgeführten Bezirksmitgliederversammlung erhielt die Parteispitze das Mandat, die Liste zu ergänzen und die Reihenfolge für die Namen auf der Liste S festzulegen.

Strandsegelverbot: Dänischer Meister hofft nach Schock auf Lösung

Dänemark ist bekannt für seine weiten Sandstrände und perfekten Bedingungen für das Strandsegeln. Doch ein plötzliches Verbot hat die Szene erschüttert. Rasmus Tromborg-Hviid, dreifacher dänischer Kitebuggy-Meister, steht vor einer ungewissen Zukunft. Er spricht über seine Enttäuschung, die Konsequenzen des Verbots und mögliche Lösungen.

RÖM/RØMØ Rasmus Tromborg-Hviid aus Gram kann es kaum fassen: Seine große Leidenschaft, das Kitebuggyfahren (eine Sonderform des Strandsegelns), wurde von einem Tag auf den anderen von der Polizei für Südjütland und Nordschleswig massiv eingeschränkt.

„Als ich davon erfahren habe, war das ein Schock. Ich war frustriert, wütend und nahe dran, meine gesamte Ausrüstung zu verkaufen, weil ich keinen Ausweg gesehen habe. Doch mittlerweile denke ich, dass es eine Lösung geben muss – wenn die richtige Aufmerksamkeit und die richtigen Personen involviert sind“, sagt der dreifache dänische Kitebuggy-Meister dem „Nordschleswiger“.

Die Polizei hat das Verbot am 28. Februar verkündet und erklärt, dass die Maßnahme auf Hinweise der staatlichen Verkehrsbehörde zurückgeht, wonach an Stränden die Straßenverkehrsordnung gilt. Fahrzeuge müssen hier bestimmten Vorschriften entsprechen. Da Strandsegler und Kitebuggys als „Spielzeuge“ gelten, sind sie nicht mehr zugelassen.

Das Verbot betrifft Strandsegler (Fahrzeuge mit drei Rädern und einem großen Se-

gel, die ausschließlich durch Windkraft bewegt werden), Blokarts (kompakte Strandsegler mit einem kleineren Segel) und Kitebuggys (drei-rädrige Gefährte, die nicht durch ein festes Segel, sondern durch einen steuerbaren Lenkdrachen angetrieben werden).

„Strandsegler und Kitebuggys erreichen hohe Geschwindigkeiten. Auf öffentlichen Stränden mit Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden kann das zu gefährlichen Situationen führen“, begründet Polizist Steen Silberg Thomsen die Entscheidung mit den Sicherheitsrisiken.

„Wir haben zwei der besten Strände der Welt für diesen Sport, auf Røm und Fanø, und nun wird uns das genommen. Dass dieses Verbot ohne Vorwarnung kommt und ohne Gespräche über Alternativen, verstehe ich nicht“, meint Dänemark-Meister Tromborg-Hviid. „Unsere Community nimmt Rücksicht, kümmert sich umeinander und sorgt für Sicherheit. Da habe ich nie einen anderen Eindruck gehabt.“

Ganz verboten wird der Sport nicht – für Veranstaltungen wie Meisterschaften kann künftig noch eine



Rasmus Tromborg-Hviid hat am weiten Süderstrand auf Røm unzählige Stunden verbracht, doch seit Kurzem ist damit Schluss. Ein Verbot setzt dem Strandsegelsport abrupt ein Ende.

SANDFLUCHT

Genehmigung beantragt werden.

„Eine zunehmende Bürokratisierung könnte bedeuten, dass wir für jede Trainingseinheit eine Genehmigung beantragen und Trainingsareale abgrenzen müssen. Dabei ist unser Sport extrem wettersensibel – es bringt nichts, eine Erlaubnis für in zwei Wochen zu beantragen, wenn das Wetter dann ungeeignet ist“, kritisiert Tromborg-Hviid.

Er fordert eine pragmatische Lösung: „Mehr Beschilderung und Informationen über das Windsportgebiet könnten helfen. So könnte ein festgelegtes Areal deutlicher gekennzeichnet und gleichzeitig erhalten bleiben.“

Tromborg-Hviid lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Gram, bringt jedoch mehr als 50 Tage im Jahr am Süderstrand (Sønderstrand) auf Røm (Rømø).

„Bislang sind wir fast jedes Wochenende an den Strand gefahren – das war unsere gemeinsame Familienzeit. Jetzt bleibt mir nur die Möglichkeit, zweieinhalb Stunden nach Deutschland zu fahren, um dort zu trainieren. Wenn keine andere Lösung gefunden wird, könnte das für mich bedeuten, dass ich den Sport aufgeben oder zumindest stark einschränken muss.“

Das Verbot trifft nicht nur die Sportlerinnen und Sportler, sondern auch die Tourismusbranche. Jedes Jahr reisen internationale Gäste an, um auf den Stränden ihrem Hobby nachzugehen.

„Viele buchen ihre Sommerhäuser nur wegen des Buggyfahrens und Strandsegelns. Jetzt sagen sie, dass sie stattdessen in andere Länder reisen“, berichtet Tromborg-Hviid. Auch Schulen, die Anfänger in den Sport einführen, stehen vor dem Aus.

Colin John Seymour, Direktor des Touristikvereins Røm-Tondern, sieht das Verbot ebenfalls kritisch. „Sollte es bestehen bleiben, wird es das touristische Angebot erheblich schwächen. Eigentümer von Campingplätzen und Ferienhausvermietende sind bereits beunruhigt“, schreibt er auf Facebook.

Trotz des Polizeiverbots gebe es dem Tourismusdirektor zufolge aber Hoffnung für den Erhalt des Sports, denn die Empörung über das Verbot hat auch die Politik auf den Plan gerufen.

„Es ist erfreulich, dass es eine parteiübergreifende politische Unterstützung gibt. Jetzt muss ein konstruktiver Dialog mit den zuständigen Ministerien stattfinden“, sagt Seymour. Er schlägt eine Übergangsregelung vor: „Die Behörden sollten den Sport eine Saison lang beobachten und dann über Anpassungen entscheiden – statt ihn abrupt zu verbieten.“

Noch ist unklar, ob das Verbot gelockert oder angepasst

wird. Die Behörden prüfen verschiedene Möglichkeiten. Ohne eine Einigung droht das Ende des Strandsegelns in Dänemark, doch auch Tromborg-Hviid sieht Licht am Ende des Tunnels: „Mein Optimismus war zeitlich verschwunden, aber ich sehe, dass viele Menschen bereit sind, für unseren Sport zu kämpfen. Vielleicht wird die neue Lösung nicht so sein, wie wir es gewohnt waren, aber starke Kräfte stehen hinter uns. Ich hoffe, dass alle Beteiligten eine tragfähige Lösung finden.“

Am Freitag teilte die Polizei für Südjütland und Nordschleswig in einer Pressemitteilung mit, dass sie versuchen werde, praktikable Lösungen im Rahmen der aktuellen Gesetzgebung zu erarbeiten. Ziel sei es, das Strandsegeln weiterhin zu ermöglichen, dabei aber Sicherheitsvorgaben und die Interessen anderer Strandnutzender zu berücksichtigen. Die Polizei werde den Dialog mit allen Beteiligten fortsetzen. *Lorcan Mensing*



Generalversammlung

Der **TSV Lügumkloster** lädt am **Donnerstag, den 10. April 2025, um 19.00 Uhr** zur Generalversammlung in der Deutschen Schule Lügumkloster, Ringgade 1a, 6240 Løgumkloster, ein.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



 **Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915**

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

BDN in
Hadersleben
lädt ein zur
Versammlung

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Deutsche Ruder-verein Hadersleben ist auch in diesem Jahr wieder Ort der gemeinsamen Generalversammlung des BDN-Orts- und Bezirksvereins Hadersleben.

Die gemeinsame Jahreshauptversammlung beginnt um 18 Uhr am Mittwoch, 19. März.

Wichtiger Programmpunkt: Am 18. November dieses Jahres sind die Bürgerinnen und Bürger Dänemarks aufgerufen, die Kommunalparlamente neu zu wählen und über die Besetzung der Regionsräte zu bestimmen – auch in Nordschleswig. Im Vordergrund steht die Nominierung der Kandidatinnen und Kandidaten der Schleswigschen Partei (SP) und deren Vorstellung.

Wie aus der Einladung hervorgeht, stehen im BDN-Ortsverein Hadersleben Wahlen an. Zudem werden die jeweiligen Vorsitzenden, Angelika Feigel beziehungsweise Sabina Wittkop-Hansen, das Programm 2024 Revue passieren lassen und einen Ausblick auf das Jahr 2025 geben.

Der Abend klingt mit einem gemeinsamen Essen aus. *Helge Möller*

Die Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ in Hadersleben hat ein neues Zuhause – und zwar nur 200 Meter vom bisherigen Standort entfernt.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Elf Jahre lang war die alte Telefonzentrale am Posthussvinget in Hadersleben das gemeinsame Domizil der Lokalredaktion des „Nordschleswigers“, „JydskeVestkysten“ und „Haderslev Ugeavis“.

Damals haben wir Geschichte geschrieben: Zum ersten Mal arbeiteten ein deutsches und ein dänisches Medienhaus unter einem Dach zusammen – ein Meilenstein der medialen Zusammenarbeit im deutsch-dänischen Grenzland.



Helge Möller trägt die Stühle in die neue Redaktion.

UTE LEVISEN

Nun schreiben beide Medienhäuser erneut gemeinsame Geschichte: Die alte Telefonzentrale ist im Laufe der Jahre zu groß geworden. Unsere dänischen Partner sind daher umgezogen – und die Lokalredaktion zieht mit an den neuen Standort an der Nørregade 44.

Am neuen Standort behalten wir wie gewohnt das Wesentliche für unsere Leserinnen und Leser im Blick. Wir – Journalist Helge Möller, der an zwei Wochentagen für die Redaktion tätig ist, und Lokalredakteurin Ute Levisen – berichten weiterhin über alles Wichtige aus der Kommune Hadersleben.

Wir freuen uns darauf, unsere Leserinnen und Leser auch von unserem neuen Standort aus mit aktuellen Berichten und spannenden Geschichten zu versorgen.

Mehr Grün statt Grau: 15 Millionen für Woyenser Bahnhof

Der Bahnhof in Woyens erhält einen Entwicklungsschub: Das dänische Transportministerium hat 15 Millionen Kronen für die Modernisierung und Verschönerung des Bahnhofs bewilligt.

WOYENS/VOJENS Eine Förderung des Transportministeriums in Höhe von 15 Millionen Kronen macht es möglich: Neben der Renovierung des Bahnhofsgebäudes in Woyens sollen die umliegenden Außenbereiche aufgewertet werden. Geplant sind zusätzliche Grünflächen, eine gesteigerte Biodiversität sowie neue Orte zum Verweilen.

Die Kommunalverwal-

tung berät gemeinsam mit der dänischen Bahngesellschaft DSB und „Forum Vojens“ darüber, wie die Mittel am besten eingesetzt werden, kündigt Bürgermeister Mads Skau (Venstre) an.

Auch Marie Skødt, sozialdemokratische Vorsitzende des Jugendausschusses, freut sich über den „Geldregen“, der das Antlitz des Bahnhofs nachhaltig verändern werde: „Alles hat

damit angefangen, dass wir nach Lösungen für Jugendliche gesucht haben, die am

Bahnhof herumlungerten. Das Projekt zeigt, dass sich jahrelange Arbeit und die

vielen Treffen zum Visionsaustausch wirklich gelohnt haben.“ *Ute Levisen*



Vor dem Bahnhofsgebäude sollen weitere Orte zum Verweilen entstehen.

UTE LEVISEN

Junge Frauen erobern die Luftwaffe

SKRYDSTRUP Die geopolitische Lage hat sich seit Jahresbeginn dramatisch verschärft. Dänemarks Streitkräfte suchen daher händeringend Nachwuchs. Erstmals öffnete das Jagdgeschwader Fighter Wing Skrydstrup am Mittwoch die gut bewachten Tore für einen landesweiten Karrieretag. Rund 2.000 junge Menschen kamen nach Nordschleswig, um sich über Laufbahnen bei Heer, Marine und Luftwaffe zu informieren.

Mittendrin sind Anna Laursen, Alma Mortensen und Andrea Lønholdt. Seit einem halben Monat leisten die drei jungen Frauen ihren Wehrdienst bei der königlich-dänischen Luftwaffe ab.

„Es gefällt uns richtig gut hier“, sagen sie begeistert. Doch nur Anna Laursen sieht ihre Zukunft langfristig bei der Luftwaffe – vielleicht sogar als militärische Fluglotsin. „Das ist definitiv eine Möglichkeit“, sagt sie mit



In den vergangenen Jahren haben immer mehr junge Frauen eine Karriere in den Streitkräften für sich entdeckt. UTE LEVISEN

leuchtenden Augen, „aber es gibt hier auch noch andere interessante Berufe.“

Die dänischen Streitkräfte bieten mehr als 70 Karrierewege in unterschiedlichsten Ausbildungsberufen an.

„Die Luftwaffe ist die ein-

zige Teilstreitkraft, in der genauso viele Frauen wie Männer Dienst tun“, sagt Presseoffizierin Jasmin Skrydstrup. Ein Trend, der sich in den vergangenen drei

Jahren klar abgezeichnet hat.

Der Anteil von Soldatinnen ist insgesamt deutlich gestiegen – und das kommt nicht von ungefähr. Die Streitkräfte haben gezielt Frauen angesprochen und mit attraktiven Karrierechancen geworben. „Frauen gelten als besonders leistungstark in theoretischen Fächern“, erläutert Guldberg, „und genau dort stellt das Militär hohe Anforderungen.“

Der erste landesweite Karrieretag soll junge Wehrpflichtige für eine militärische Laufbahn gewinnen.

„Zweimal jährlich findet in Zukunft ein solcher Tag statt, an dem erfahrene Soldaten Einblicke in ihren Alltag geben und über Ausbildungswege informieren“, sagt Major Jimmi Bratved. Bereits nach dem ersten kleineren Karrieretag im Vorjahr ist die Zahl der Bewerbungen nach Angaben der Streitkräfte deutlich angestiegen. *Ute Levisen*

Mads und Mads klärten auf:
Faule Tricks im Fadenkreuz

HADERSLEBEN/HADERSLEV Am vergangenen Mittwoch hatte der Haderslebener Frauenverein zu einem informativen Treffen in den „Haderslebener Bürgerverein“ eingeladen, bei dem die Polizei über „faule Tricks“ und Betrugereien aufklärte.

„Die Polizisten Mads und Mads haben uns wertvolle Einblicke in aktuelle Betrugsmaschen wie Phishing, Smishing und Vishing gewährt“, wie die Vereinsvorsitzende Monika Knutzen sagt. „Es hat viele Mitglieder

erstaunt, dass Einbruchsdelikte zurückgegangen sind, während Online-Betrugereien stark zugenommen haben.“

„Ergänzend dazu informierte Anja von der Kreditbank über sichere Bankgeschäfte“, so Knutzen. Die Bankexpertin habe konkrete Hinweise gegeben, wie sich die Kundschaft vor finanziellen Schäden schützen kann, resümierte Knutzen.

„Es war ein wichtiger Nachmittag, der uns alle sensibilisiert hat.“ *Ute Levisen*



Der Bürgerverein war am vorigen Mittwoch gut besucht. Die Vorsitzende des Haderslebener Frauenvereins hatte diesmal polizeilichen Beistand organisiert. MONIKA KNUTZEN

Hadersleben

LHN-Chef nach 30 Jahren nicht mehr Ökolandwirt

Zukunftsweisend oder kontraproduktiv? Für Christian Kock ist die Antwort klar – obwohl er die Idee hinter den Umwelt- und Klimaplänen für Dänemarks Landwirtschaft teilt. Im Interview erläutert er seine Haltung als Verbandsvorsitzender – und welche Konsequenzen er privat für seinen Betrieb zieht.

Von Cornelius von Tiedemann

STEPPING-BJERNDRUP / BJERNDRUP 550 Milchkühe, 550 Färsen und 250 Stück Mastvieh (Bullen und Färsen), dazu 300 Hektar eigenes und 700 Hektar gepachtetes Land. Christian Kock ist wahrlich kein Kleinbauer. Am Dienstag wurde er nach inzwischen vier Jahren im Amt als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nord-schleswig (LHN) wieder-gewählt. Grund genug, ihn auf seinem Hof in Stepping-Bjerrndrup bei Christiansfeld zu besuchen.

Christian, auf der Generalversammlung des LHN hast du viel über die „grüne Dreierabsprache“ (grøn trepart) gesprochen und davon, dass auch Landwirtinnen und Landwirten Land „geklaut“ werden soll. Weshalb reagierst du gerade bei dem Punkt Renaturierung so empfindlich, also wenn landwirtschaftliche Flächen zum Beispiel zu Wald werden sollen?

„Ich denke, dass wir Landwirte aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig vielleicht eine stärkere Bindung an das Land haben als die dänischen Landwirte. Das könnte historisch bedingt sein, vielleicht durch das Gefühl, dass uns etwas weggenommen werden könnte. Wir sind sehr mit Nordschleswig verbunden, und das wird oft von Generation zu Generation weitergegeben, ohne dass man es bewusst wahrnimmt.“

Du hast in deiner Rede auf der Generalversammlung mehrere Gründe dafür angesprochen, dass du mit dem „grøn trepart“ nicht so glücklich bist. Gleichzeitig bist du aber Vorsitzender des in der deutschen Minderheit verankerten LHN,

der Teil des Dachverbandes Landbrug & Fødevarer ist, der dieses Abkommen unterzeichnet hat. Wie passt das zusammen?

„Die Grundidee des ‚grøn trepart‘ ist gut – nämlich eine langfristige Planung für die nächsten 30 Jahre zu schaffen. Allerdings wurden wir Landwirte in die Voraussetzungen für dieses Abkommen nicht ausreichend einbezogen. Es gibt viele Maßnahmen, die auf Modellberechnungen basieren, aber nicht praxisnah sind. Zum Beispiel sollen Stickstoffemissionen reduziert werden, ohne genau zu messen, woher sie kommen. Stattdessen werden pauschale Maßnahmen wie Mini-Feuchtgebiete vorgeschlagen, die oft ineffektiv sind. Außerdem weigert man sich zum Beispiel, Emissionen von Klärwerken zu messen.“

In Dänemark und anderen Ländern wird argumentiert, dass Kläranlagen kaum Nährstoffe ins Grundwasser abgeben. Bestreitest du das?

„Das mag stimmen, wenn Kläranlagen einwandfrei funktionieren. Aber durch den Klimawandel und stärkere Regenfälle können viele Kläranlagen bei uns das Wasser nicht mehr filtern. Es läuft durch. Überschüssiges Wasser läuft dann ungefiltert in Förden oder Flüsse. Das wird dann aber nicht gemessen oder berücksichtigt.“

Politisch wird gesagt, dass die Landwirtschaft der Hauptverursacher von Stickstoffemissionen ist. Ist das nicht Fakt?

„Nein, ich glaube nicht, dass das so eindeutig ist. Ein großer Teil des Stickstoffs in den dänischen Förden stammt aus Nachbarländern und wird durch Meeresströmungen hereingetragen. Natürlich müssen wir Landwirte unsere Prozesse verbessern – das wollen wir

Wettbewerben teilnehmen, kostenloses Fassbier und Limonade genießen und sich auf einer Hüpfburg tummeln. Auch das Maskottchen „Loppen Louie“ war vor Ort.

Dort kann man mit gebrauchten Dingen Geld verdienen und Schnäppchen



Christian Kock produziert bisher ökologisch. Doch bald ist er kein Bio-Bauer mehr, obwohl er es immer gerne war.

KARIN RIGGELSEN

auch –, aber die alleinige Schuld liegt nicht bei uns.“

Dein Betrieb ist seit 1997 ökologisch, zunächst unter deinem Vater, seit 2003 dann mit dir. Jetzt bereitest du alles darauf vor, von ökologischer auf konventionelle Landwirtschaft umzustellen. Was hat dich zu dieser Entscheidung bewegt?

„Es gibt mehrere Gründe. Der Druck auf landwirtschaftliche Flächen steigt enorm – durch höhere Pachtpreise und neue Anforderungen wie Moorflächen oder Waldprojekte im Rahmen des ‚grøn trepart‘. Dadurch, dass es weniger landwirtschaftliche Fläche gibt, steigen die Preise. Für einen Biobetrieb ist es dann noch schwieriger, wirtschaftlich zu bleiben, weil er eben mehr Fläche pro Tier benötigt und weniger Ertrag hat. Auch die Nachfrage nach Biomilch sinkt, da sie für Verbraucher zu teuer geworden ist. Es ist schließlich auch teuer, Biomilch zu machen. Die Preise für die Verbraucher sind enorm angestiegen, und Arla kippt doch schon die Hälfte der Biomilch in die konventionelle Milch.“

Biolandwirtschaft generiert also für dich weniger Einnahmen. Aber ist es nicht ein ökologischer Verlust, umzusteigen? Du warst ja überzeugter Ökolandwirt, sprichst davon, dass man seine Tiere ken-

nen sollte, auf ihr Wesen Rücksicht nehmen und das Tierwohl achten sollte.

„Bio hatte ganz klar auch seinen Wert. Die Biodiversität zum Beispiel. Aber es kostet einfach zu viel in der Produktion, gerade, wenn die Flächen nun knapper werden. Durch die Leistungssteigerung im Stall und auf den Feldern bei konventioneller Produktion sinkt bei uns der CO₂-Ausstoß pro Tier enorm. Das gehört auch zur Geschichte dazu.“

Was hat die Dreierabsprache konkret mit deinem Umstieg zu tun?

„Konkret geht es darum, dass die Nachfrage steigt und das Land teurer wird. Sowohl Ackerland als auch Pachtland werden teurer. Dazu kommt die CO₂-Steuer. Man muss einfach effizienter werden. Bei Bio stößt man irgendwann an Grenzen, während bei konventioneller Landwirtschaft noch viel Potenzial besteht. Mit neuer Technik, beispielsweise beim Spritzen, kann man enorme Fortschritte erzielen. Eine Drohne fliegt über das Feld, erstellt eine Karte, die man in den Traktor lädt. Dann wird gezielt nur das Unkraut bekämpft, nicht flächendeckend. Das ist eine riesige Innovation in der konventionellen Landwirtschaft. Außerdem gibt es bei Bio viele Auflagen und strenge Kontrollen. Wir sind eigentlich sehr liberal eingestellt

und mögen keine übermäßige Kontrolle. Ich sage nicht, dass es bei konventioneller Landwirtschaft viel weniger Kontrollen gibt, aber es ist etwas anders.“

Was du beschreibst, klingt so, als würde die ökologische Innovation eigentlich aus der konventionellen Landwirtschaft kommen ...

„Die konventionellen Milchviehbetriebe entwickeln sich auch in Richtung besserer Praktiken. Sie orientieren sich an den Bio-Betrieben, die dadurch immer neue Initiativen ergreifen müssen, um sich abzugrenzen. Manche dieser Maßnahmen haben aber nichts mehr mit Tierwohl zu tun. Zum Beispiel halte ich es nicht für tierfreundlich, wenn ein vier Monate altes Kalb bei Regen draußen auf dem Feld stehen muss. Die Idee mag gut sein, aber in der Praxis ist es nicht immer richtig.“

Was ändert sich konkret für deine Tiere durch den Wechsel zur konventionellen Landwirtschaft?

„Die Kühe werden im Sommer nicht mehr auf die Weide gehen, was wirtschaftlicher ist und weniger Emissionen verursacht. Jungvieh wird weiterhin draußen sein. Zudem kann ich bei der Fütterung flexibler sein und mehr Mais statt Gras einsetzen.“

Würdest du jemals wieder zur ökologischen Landwirtschaft zurückkehren?

„Das wäre möglich, wenn

ausreichend Land verfügbar wäre und wir nicht ständig für alles bestraft würden – sei es durch CO₂-Steuern oder andere Auflagen. Aktuell sehe ich jedoch keine Perspektive dafür. Wir Landwirte haben das Fachwissen, werden aber nicht ausreichend gehört. Sie wollen die Bio-Produktion in Dänemark verdoppeln, aber wir sind viele, die jetzt wegen der Politik mit Bio aufhören. Es kann sogar so sein, dass einige umsteigen, weil sie denken: lieber jetzt noch als wenn es irgendwann verboten wird, konventionell zu werden.“

Obwohl du diese drastische Entscheidung triffst, wirkst du nicht verbittert ...

„Nein, das bin ich auch nicht. Das Wichtigste für mich ist immer die Freude an der Arbeit in der Landwirtschaft und beim LHN. Bessere Zeiten machen mehr Spaß, und abgesehen von den Problemen, die wir besprochen haben, geht vieles gerade unseren Weg. Für uns ist es zuletzt eigentlich besser geworden. Es ist doch so: Wir Landwirte mögen vielleicht nicht immer, wenn etwas Neues kommt. Doch das heißt ja nicht, dass wir nicht mitmachen wollen. Wir wollen eben auch mitreden und unsere Fachlichkeit einbringen, und es soll nicht einfach über unsere Köpfe hinweg entschieden werden.“

Du meinst, die Landwirtschaft sei übergangen worden?

„Mir geht es darum, dass Entscheidungen auf Fachlichkeit und Wissenschaft basieren und praxisnah sind. Wir Landwirte wollen Verantwortung übernehmen und innovativ arbeiten – aber nur mit Lösungen, die realistisch und wirtschaftlich tragfähig sind. Dialog ist dabei der Schlüssel. Beim LHN haben wir diesen Dialog nicht nur in Dänemark, sondern über die Grenze. Wir sehen uns als Bindeglied zwischen deutscher und dänischer Landwirtschaft und haben deshalb oft einen anderen Blick, können etwas von beiden Seiten einbringen.“

Gebrauchtgala: Hadersleben bekommt erstes Flohmarkt-Kaufhaus

Secondhand liegt voll im Trend – auch in Hadersleben. Am Sonnabend öffnet „Kirppu“, Dänemarks größte Trödelmarkt-Kette, ihre Pforten. Fast 400 Stände mit Secondhand-Artikeln warten in einer ehemaligen Discounterfiliale darauf, entdeckt zu werden. In den neugestalteten Räumen sorgen Anna Lewis und ihre Kollegin dafür, dass alles rechtzeitig zum Start fertig ist.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Eröffnungsfeier in der früheren Aldi-Niederlassung an der Laurids Skaus Gade 19 war ein Ereignis für die ganze Familie. Am Eröffnungssonabend konnten Besucherinnen und Besucher auf Schnäppchenjagd gehen und an

Wettbewerben teilnehmen, kostenloses Fassbier und Limonade genießen und sich auf einer Hüpfburg tummeln. Auch das Maskottchen „Loppen Louie“ war vor Ort.

Dort kann man mit gebrauchten Dingen Geld verdienen und Schnäppchen



Anna Lewis bringt wenige Tage vor der Eröffnung die Plakate von „Kirppu“ in Stellung. Jährlich verkauft das Unternehmen, das sich Wiederverwertung auf die Firmenflaggen geschrieben hat, fünf Millionen Secondhand-Artikel und erzielt damit einen Umsatz von über 300 Millionen Kronen.

UTE LEVISEN

zu Secondhand-Preisen machen. In Hadersleben ist das Interesse an Wiederverwertung – und die Vorfreude groß.

„Wir haben fast alle 400 Stände vermietet“, sagt Mitarbeiterin Anna Lewis. Sie und ihre Kollegin legen in den neu gestalteten Räumlichkeiten, in denen es nach frischer Farbe und Holz duftet, letzte Hand an die Vorbereitungen. Während drinnen Mieterinnen und Mieter der Stände ihre Waren mit Preisschildern versehen, drücken sich Interessierte draußen am Schaufenster „die Nase platt“. Ute Levisen

Hadersleben

Analyse

„Vision oder Illusion? Zwist um Haderslebens beste Lage“

Die Vision der Schleswigschen Partei für eine Wasserwelt mit Schwimmhalle und Hotel in bester Lage sorgt für politische Turbulenz. Während die Liberale Allianz von Luftschlössern, gar von Geheimnisverrat spricht, stellt sich die Frage: Sollen Immobilieninvestoren oder die Allgemeinheit vom Fördeblick profitieren? – Eine Analyse.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Wohnen mit Aussicht auf die Haderslebener Förde – das hat was. Ein unerfüllter Traum für viele, nicht aber für jene, die es sich leisten können. Eine Wasserwelt, bestehend aus Förde-Bassin und Schwimmhalle, eventuell gepaart mit einem Konferenzhotel, hätte auch etwas – und zwar für jeden. Letzteres fußt auf einer Idee von Carsten Leth Schmidt. Der Kommunalpolitiker der Schleswigschen Partei (SP)

hatte im geschlossenen Sitzungsteil des Kommunalrats einen Vorstoß gewagt, als die Zukunft des Förde-Grundstücks zwischen Rathaus und dem „Blauen Vereinshaus“ in Form einer Rahmenvereinbarung auf den Prüfstand kam.

Gewagter Vorstoß

Was sich konkret dahinter verbirgt, ist verschwommen. Laut Referat stimmten zwei Sozialdemokraten dagegen, da die Vereinbarung auch den Bau von Flex-Wohnungen vorsieht. Das sind

ganzjährig nutzbare Wohnimmobilien ohne feste Meldeauflage, die als Hauptwohnsitz oder Ferienhaus genutzt werden können. Leth Schmidt hegt eine andere Vision für das Hafengrundstück: Er schlägt eine Machbarkeitsstudie vor, die unter die Lupe nimmt, ob ein Fördebecken, eine Schwimmhalle und ein Konferenzhotel realistische Alternativen wären, um die Domstadt für Einheimische und den Tourismus attraktiver zu machen.

Blick auf andere

Dabei lohnt ein Blick auf Kommunen, deren Visionen für ihre Naherholungsgebiete über Wohnungen für Gutbetuchte hinausgehen. Aalborg hat es geschafft, aus einem alten Industriehafen am Limfjord einen Stadtteil von Le-

bensqualität zu schaffen: mit Eigentums-, Senioren- und Studentenwohnungen, mit Kulturhäusern, Cafés und Erlebniselementen wie einer Wasserski-Bahn mitten im Wohngebiet. Mit Blick auf Haderslebens Förde ist erwähnenswert, dass just jene großen Projekte, die Leben an die Waterkant gebracht haben, „Det Blå Foreningshus“ und der StreetDome, ehrenamtlichen Initiativen zu verdanken sind.

Im Kommunalrat einigte sich eine 27-köpfige Mehrheit nach Leths Vorstoß auf eine leicht revidierte Rahmenvereinbarung, wie aus dem öffentlichen Referat hervorgeht: Eine Standortentscheidung für die Schwimmhalle wäre eigentlich vor den Sommerferien fällig gewesen. Nun wird die Frage, ob die Halle am

Hafen, am Stadion oder am ehemaligen Krankenhaus stehen wird, nach den Sommerferien geklärt.

SP: „Das Beste – nicht das Erstbeste“

Carsten Leth Schmidt macht keinen Hehl daraus, dass es bislang weder Investorinnen und Investoren noch ein Projekt für seine Vision gibt: „Aber es ist das letzte kommunale Grundstück in bester Lage an unserer Förde. Wir sollten uns daher Zeit nehmen, darüber nachzudenken, was das Beste für Hadersleben wäre – und nicht das Erstbeste wählen!“

Mit seinem „Dazwischengrätschen“ hat sich der SP-Politiker nicht nur Freunde gemacht: Groß ist der Unmut unter jenen, die lange auf eine Schwimmhalle gewartet haben. Jetzt befürchten sie,

dass es zu weiteren Verzögerungen kommt. Dabei erfordert die Standortprüfung ohnehin einen Planungsprozess – mit oder ohne Leths Vorstoß.

„Wenn der Kommunalrat im Hinblick auf die Machbarkeitsuntersuchung in die Hände spuckt, muss es keine Verzögerung geben“, verteidigt er seine Idee.

Thomas Vedsted von der Liberalen Allianz (LA), der für die Rahmenvereinbarung stimmte, tut Leths Idee als „Luftnummer“ ab. Mehr noch: Er wirft dem SP-Politiker in einem Leserbrief vor, dieser habe gegen die Schweigepflicht verstoßen, weil er angeblich Vertrauliches aus einer geschlossenen Sitzung ausgeplaudert habe.

Seit wann aber fallen politische Visionen in Hadersleben unter die Schweigepflicht?

Förde der Konflikte: Visionen spalten die Politik

Die beschauliche Haderslebener Förde ist Schauplatz eines hitzigen politischen Streits. An der Vision einer Schwimmhalle mit Fördebassin und Konferenzhotel scheiden sich die Geister. Während Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei darin Chancen fürs Gemeinwohl sieht, wirft ihm die Liberale Allianz ein Täuschungsmanöver vor.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Debatte über eine Rahmenvereinbarung samt einer Schwimmhalle an der Haderslebener Förde sorgt für politischen Unmut. Im geschlossenen Teil der jüngsten Sitzung des Kommunalvorstands ging es um den Hafen – und darum, wie man das kommunale Grundstück dort, wo unter anderem das Streetfood-Restaurant „Salzlager“ liegt, nutzen könnte.

Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender des Technik- und Klimaausschusses und Mitglied der Schleswigschen Partei (SP), ist Fürsprecher,

dort eine Schwimmhalle mit Fördebassin und ein Konferenzhotel zu bauen.

SP: „Chance nutzen“

„Wer diese Chance ignoriert, verspielt Haderslebens Zukunft“, argumentiert Schmidt und verweist auf mögliche Finanzierungsmodelle wie öffentlich-private Partnerschaften oder Bürgerbeteiligungen. Er macht überdies kein Geheimnis daraus, dass er einen Schwimmhallenstandort an der Förde favorisiert: „Das könnte auch Folgeinvestitionen anziehen.“ Wei-



Wie geht es weiter an der Haderslebener Förde? Darüber diskutierte der Kommunalrat auf seiner jüngsten Sitzung im nicht öffentlichen Teil. Konkret geht es um das kommunale Grundstück, auf dem unter anderem das „Salzlager“ steht (Archivbild).

UTE LEVISEN

tere potenzielle Standorte sind das Stadion und das Gelände am ehemaligen Krankenhaus.

Vedsted kritisiert „Luftschloss-Politik“

Längst nicht alle halten dies für eine gute Idee.

Mehr noch: Thomas Vedsted von der Liberalen Allianz reagierte mit einem Leserbrief und Kritik auf die Wortmeldung des SP-Politikers. Vedsted wirft seinem Ratskollegen vor, vertrauliche Informationen aus der nicht öffentlichen

Sitzung zu nutzen, um ein Projekt auf luftiger Grundlage zu bewerben: „Es gibt keine Pläne, keine Investoren – nur Fantasie!“ Wer falsche Hoffnungen wecke, gefährde die seit Jahrzehnten geforderte Schwimmhalle.

Neue Häuser hinter einstiger Bücherei: Kløften Park wächst

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nach vielen Wortmeldungen hat das Haderslebener Kommunalparlament vier von fünf beantragten Ausnahmegenehmigungen für das Bauprojekt am Aastrupvej 9 und 11 erteilt. Die Entscheidung fiel mehrheitlich und parteiübergreifend, nachdem eine Mehrheit im Technik- und Klimaausschuss das Vorhaben zunächst abgelehnt hatte.

Als Teil des Projekts hatte Bauherr Torben Arevad das denkmalgeschützte Haus am Aastrupvej 9, das früher die Deutsche Bücherei Hadersleben beherbergte, sowie das benachbarte Gebäude erworben. Beide Häuser aus den Jahren 1910 bzw. 1900 lässt

er zurzeit umfassend renovieren und zu Wohnungen umbauen. Die Häuser sind überdies vom bewahrenden Bebauungsplan für den Aastruper Weg umfasst.

Arevad plant überdies, hinter den beiden Häusern zwei Punkthäuser mit je sechs Wohnungen zu errichten, ähnlich den bestehenden 30 Eigentumswohnungen in seiner Wohnanlage „Kløften Park“.

Mehrheitlich erteilte das Kommunalparlament die Erlaubnis, dass die Zahl der Etagen von 2,5 auf 3 erhöht werden darf – und gab auch für eine leichte Anhebung der Bebauungsdichte grünes Licht. Lediglich Arevads



Die beiden Häuser am Aastruper Weg werden zurzeit saniert.

UTE LEVISEN

Antrag für eine zusätzliche Zufahrt vom Gammelting erteilte das Kommunalpar-

lament eine – wenngleich knappe – Absage. Im Ausschuss für Technik

& Klima hatte eine Mehrheit die fünf vom Bauherrn beantragten Ausnahmegenehmi-

gungen zunächst abgelehnt. Daraufhin hatten zwei Befürworter, der Ausschussvorsitzende Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP) und Benny Bonde, Liberale Allianz, die Angelegenheit zur Behandlung ins Kommunalparlament überstellt.

Was bleibt, ist die Echte Kastanie im Garten der ehemaligen Bücherei. Sie ist im Hinblick auf das Bauvorhaben im wahrsten Sinne des Wortes im Weg. Der Bauherr hatte daher eine Baumtransplantation in Erwägung gezogen. „Aber das“, sagte Leth Schmidt während der Ratssitzung, „wird sich wohl nicht umsetzen lassen.“

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Straßenlampen
in der Kommune
bleiben an – teils
auch am Tag

SONDERBURG/SØNDERBORG 1,6 Millionen Kronen kostet es pro Jahr, die Straßenlampen der Kommune Sonderburg zu betreiben. Im Zuge der Energiepreiskrise war die nächtliche Beleuchtung bis auf wenige sicherheitsrelevante Bereiche ganz ausgeschaltet gewesen, im Herbst 2024 gingen die Lampen wieder an.

„Trägt zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl bei“
Am Dienstag hat der Ausschuss für Technik eine Grundsatzentscheidung getroffen: Die Straßenlampen leuchten auch in Zukunft, sobald es dunkel wird. Die bislang fehlenden 600.000 Kronen (1 Million war bereits bewilligt worden) sind nun dafür bereitgestellt.

„Die Aufhebung der nächtlichen Abschaltung der Straßenbeleuchtung an allen Tagen in der gesamten Kommune trägt zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl bei, unabhängig davon, wo man wohnt“, sagt Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann (Schleswigische Partei).

Untersuchung, was Modernisierung kostet
Als Ausschussvorsitzende weiß sie aber auch, dass das Beleuchtungssystem umfassend modernisiert werden muss. Bislang sind nur 65 Prozent der Lampen LED. Außerdem sind diverse Lichtschaltstationen defekt, was Stromverschwendung zur Folge hat, da einige Straßenzüge Tag und Nacht beleuchtet werden.

„Es ist teuer und aufwendig, die einzelnen Fehler zu beheben, und daher wird gerade untersucht, was eine komplette Modernisierung der Straßenbeleuchtung kostet und wie das umsetzbar ist“, sagt Bachmann.

Die Untersuchung ist in Auftrag gegeben. Sobald konkrete Ergebnisse vorliegen, entscheidet der Ausschuss über das weitere Vorgehen.

Sara Eskildsen

Beim DRG läuft es rund: Warum trotz Mitgliederrekords das Geld fehlt

Der Deutsche Ruderverein Gravenstein baut um. Es wurde teurer als erwartet, und nun müssen erneut 500.000 Kronen gefunden werden. Auf der Generalversammlung erläuterte der Vorsitzende die Situation.

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Für den Vorsitzenden Daniel Andersen gab es bei der Generalversammlung des Deutschen Rudervereins Gravenstein (DRG) und der Abteilung DRG Landsport am Donnerstag keinen Grund zur Klage.

Die umfangreiche Renovierung der Dusch- und Umkleideräumlichkeiten schreitet voran, und der Fitnessraum mit Blick über das Nybøl Nor wird fleißig auch von vielen neuen Mitgliedern genutzt. Das Yoga-Angebot ist auf drei Gruppen im ganzen Jahr gewachsen, und die Kinder in der Förde-Schule sind beim Fußball, Faustball und Tischtennis eifrig dabei.

Außerdem gibt es einen Rekord zu verzeichnen: Mit 196 Ruderinnen und Ruderern sowie 69 Kindern der Förde-Schule verfügt der DRG in ganz Nordschleswig bei den deutschen Rudervereinen über die meisten Mitglieder. „Sie bekommen hier wirklich viel geboten. Wir

haben auch ein super Heim“, sagte Daniel Andersen in seinem Bericht.

In die Umkleideräume hat der DRG bislang 228.000 Kronen investiert. „Wir haben angefangen, sind aber bisher nicht ganz fertig. Es wurde teurer als man dachte“, so Andersen, der unter anderem dem anwesenden ersten Vorsitzenden Jan Georg Hoff vom Nordschleswischen Ruder-Verband (NRV) für die finanzielle Hilfe dankte. Aufgrund der Arbeiten schloss der DRG das Jahr 2024 mit einem Minus ab.

Das umfangreiche Projekt umfasst Umkleideräume, Ventilation, Toiletten – und eine Wunsch-Sauna. Das ganze Areal auf der rechten Seite der Treppe im ersten Stock wird neu gestaltet. Die Toiletten ziehen um, es wird ein neuer Gang angelegt und eine Tür zum unten liegenden Fitnessraum vom neuen geplanten Lagerraum geschaffen. „Es fehlen 500.000 Kronen“, verkündete Daniel Andersen.

Der DRG braucht ein neu-



Der Vorsitzende Daniel Andersen bei seinem Bericht für das Jahr 2024 ILSE MARIE JACOBSEN

es System für die Mitglieder-datei. Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig (DJN) empfiehlt das Angebot Spond. „Das kostet dann aber 3,5 Prozent der Mitgliedsbeiträge“, so Andersen. Er schlug vor, diese Ausgabe mit einer Erhöhung dieser Beiträge zu erledigen. Dagegen hatte keiner der Mitglieder etwas. Ganz im Gegenteil. In Deutschland sind die Beiträge für Vereine wesentlich teurer. „Hier ist es sowas von günstig“, so eine Teilnehmerin.

Die Anwesenden der Generalversammlung beschlos-

sen, dass die Jahresbeiträge für Familien um 200 Kronen, für Einzelpersonen um 100 Kronen, für passive Mitglieder und Auswärtige um 100 Kronen, für den DRG-Landsport um 50 Kronen und für das Yoga um 150 Kronen angehoben werden.

Kassenwart Virgil Lupo und Daniel Andersen nahmen eine Wiederwahl an. Der erste Vorsitzende, der 2017 die Leitung des DRG übernahm, hatte aber einen Wunsch: „In drei Jahren würde ich mir eine Rochade wünschen.“

Auf die Frage einer Teilnehmerin, warum der Ru-

derverein auch die Abteilung DRG-Landsport habe, gab es eine plausible Erklärung: „Die Kommune Sonderburg gibt nur Zuschüsse für Kinder unter 25 Jahre“, so der Revisor Hans Ludwigsen. Nur so könnte um Gelder für die Kinderprojekte der Schule geworben werden.

Die Homepage des Rudervereins muss in Kürze aktualisiert werden, und beim Abschluss der Jahrestagung hoffte der Vorsitzende auf eine gute Rudersaison – in Zusammenarbeit mit dem neuen Rudertrainer Thomas Ihnen.

Deshalb ist der Konzertsaal Alsion beliebt wie nie zuvor

53.000 Menschen aus ganz Nordschleswig, Dänemark und Deutschland sind im vergangenen Jahr zum Alsion gefahren, um dort an 100 verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Warum der Konzertsaal internationale Sonderklasse ist, das erläutert der Direktor der Stiftung „Fonden Koncertsalen Alsion“, Martin Nørbæk.

SONDERBURG/SØNDERBORG 2024 wurde für den Konzertsaal Alsion ein spektakuläres Jahr. Der beliebte Austragungsort konnte zwei neue Rekorde verzeichnen – bei den Publikums- wie bei den Veranstaltungszahlen.

„Wir sind seit 17 Jahren hier. Wir halten das, was wir bei der Einweihung 2007 versprochen: Wir verfügen über einen Saal der internationalen Sonderklasse. Hier ist immer was los“, so der Direktor des Fördervereins Martin Nørbæk. 2024 kamen 53.000 Menschen zu 100 verschiedenen Veranstaltungen im Konzertsaal.

Ins dänische Alsion werden auch immer mehr Frauen und Männer aus Deutschland gelockt.

Ein Traumjob mit Verantwortung

Martin Nørbæk hat im Alsion mehrere „Hüte“ auf. Der Direktor und Bühnenmanager sorgt seit 2021 für den richtigen Ton – vor und hinter der Bühne. Nørbæk hat mehrere Jahre lang als Projektleiter bei Konzerten von diversen Weltstars, wie zum Beispiel

Justin Bieber, Rammstein oder Andrea Bocelli, für den perfekten Klang aus den Lautsprechern gesorgt.

Im Konzertsaal trägt er die Verantwortung, sitzt aber auch ganz oben am Mischpult. „Für mich ist es ein Traumjob“, gibt er lächelnd zu. Martin Nørbæk ist gebürtiger Apenrader, hat seine Frau aber beim Sonderburger Ringreiten kennengelernt. Das Ehepaar lebt in Wollerup (Vollerup).

Ob klassische Konzerte, Stand-up, Rock, Pop, Bodybuilding, Gymnastik, Opern, Vorträge, Konferenzen oder Universitäts- und Schulveranstaltungen: Der Konzertsaal ist mit seinen ausgefeilten technischen Möglichkeiten ein perfekter Austragungsort für viele verschiedene Events. Im Alsion erhält das Publikum den optimalen Genuss für die Ohren.

Renovierungsarbeiten für Millionen

Bei so vielen Gästen muss immer wieder am Gebäude renoviert und müssen diverse Dinge ausgewechselt wer-

den. So werden in Kürze 1,6 Millionen Kronen in die Ventilation gesteckt, um im Konzertsaal 24 Stunden am Tag die optimale Luftfeuchtigkeit zu erlangen.

Auch die einst speziell für den Konzertsaal im Alsion designten 1.000 roten Stühle müssen nach 17 Jahren einmal erneuert werden. „Die Fabrik in Nordjütland brannte. Deshalb müssen wir uns jetzt woanders umschauen“, so Nørbæk. Das Stuhlprojekt wird den Konzertsaal Alsion fünf bis sechs Millionen Kronen kosten, so die Einschätzung des Direktors.

„Wir wollen gern zeigen,

dass wir einen Konzertsaal für alle haben. Der Ausgangspunkt war ursprünglich klassische Musik. Wir können der berühmten Akustik aber auch noch einen noch stärkeren Klang verleihen. Unsere Vision ist es, dass es der Konzertsaal für ganz Nordschleswig wird“, so der Direktor, der auch der Bühnenmanager im Alsion ist.

Ein mittelgroßer Konzertsaal

Für knapp 1.000 Menschen bietet der Saal Platz. Mit dieser Größe gehört Sonderburg zu den Mittelgroßen. „Aber wir messen uns stets mit den

größten Sälen, wenn es um die Technik und die Namen geht, die wir gern herlocken wollen“, so Nørbæk. Die nächsten Konzertsäle liegen in Esbjerg, Vejle und Aarhus.

„Fonden Koncertsalen Alsion“ ist kein Veranstalter, sondern kann nur vermietet werden. Sonderburg muss also bei den Agentinnen und Bookern als attraktiv eingestuft werden. „In ganz Dänemark sieht es in den Konzerthäusern Dänemarks sehr gut aus. Die Leute wollen gern ausgehen, und sie brauchen viel Geld für Erlebnisse“, meint der Direktor optimistisch. Ilse Marie Jacobsen



Martin Nørbæk im Konzertsaal Alsion KARIN RIGGELSEN

Sonderburg

Sozialdienste: Keine Fusion, aber engere Zusammenarbeit

Bei der Generalversammlung des Sozialdienstes Sönderburg gab es viele Themen. Der Mitgliedsbeitrag ist doppelt so hoch, Satzungsänderungen wurden gutgeheißen, und die Anzeige im „Nordschleswiger“ wird gestrichen. Aber der Posten des Schriftwerts oder der Schriftwartin blieb unbesetzt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/ SÖNDERBORG Die Sonne schien, und es gab keine schlechten Nachrichten: Bei der Generalversammlung des Sozialdienstes Sönderburg am Sonnabend konnte in gemütlicher – und kaffeedurstiger – Runde auf das vergangene Jahr mit seinen vielen gelungenen Veranstaltungen und Treffen zurückgeblückt werden.

Die erste Vorsitzende Hannelore Holm sprach mehrere Neuigkeiten und Änderungen an. Es war kein Zufall, dass der Versammlungsleiter Rainer Naujeck hieß und aus Gravenstein (Gråsten) kommt. Der Sozialdienst setzt künftig unter anderem mehr auf eine engere Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst Förderkreis. Mitglieder des Förderkreises fahren seit Jahren nach Sönderburg zu Veranstaltungen und umgekehrt ebenso.

„Daher unsere Idee, das

Programm für die kommende Saison zusammenzustellen. Das heißt, wir geben ein gemeinsames Programm heraus und arbeiten enger zusammen. So bündeln wir die Angebote und vermeiden Überschneidungen. Es ist keine Fusion, beide Vereine bestehen weiter. Aber es ist eine engere Zusammenarbeit“, so Hannelore Holm.

Hannelore Holm las auch den Bericht der Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs vor, die vielen Menschen bei verschiedenen mehr oder weniger schweren Herausforderungen hilft.

Die Kassiererin Gudrun Kromand gab bei der Vorlage des Kassenberichts 2024 einen Überschuss bekannt. Bedeutend mehr Ausgaben als Einnahmen, wie sie feststellte. Aber der Sozialdienst hatte reichlich Geld auf der Bank. „Wir wollen den Kassenbestand auf ein normales Niveau bringen und den Mitgliedern das Geld zukommen



Rainer Naujeck und Hannelore Holm

ILSE MARIE JACOBSEN

lassen“, sagte die Kassiererin.

Rainer Naujeck erwähnte diesbezüglich eine Erbschaft, von der auch die deutschen Sozialdienste in Sönderburg und Gravenstein einen Betrag erhalten hatten. Er hielt es für wichtig, dass nicht zuletzt auch bedürftigen Familien in der Kommune Sönderburg finanziell geholfen werden kann. Weihnachtshilfe ist wichtig. Zuwendung für Bedürftige wird von den nordschleswigschen Familienberaterinnen beantragt.

Der Jahresbeitrag des So-

zialdienstes Sönderburg ist bei der Generalversammlung einstimmig von 50 auf 100 Kronen erhöht worden. Rainer Naujeck informierte die Anwesenden, dass auch die lokalen Vereine jährlich 15 Kronen pro Mitglied an den Sozialdienst Nordschleswig zahlen. Es ist bisher nicht beschlossen, aber dieser Betrag wird vermutlich auf 30 Kronen erhöht.

Eine Zustimmung erhielten Satzungsänderungen und ein paar Zusätze. Jetzt ist definiert, dass die Vorsitzende oder der Vorsitzende und

die Kassiererin oder der Kassierer künftig zeichnungsrechtlich sind. Die ordentliche Generalversammlung musste früher durch eine schriftliche Einladung an alle Mitglieder und eine Anzeige im „Nordschleswiger“ angekündigt werden. Diese Anzeige in der digitalen Zeitung ist in der neuen Satzung gestrichen worden. Der Vorstand tagt nach Bedarf – nicht wie vorher jährlich vier Male, sondern künftig nur zwei Male. Einem offiziellen Zusatz wurde zugestimmt: Die Mitglieder unterliegen der Schwei-

gepflicht. Rainer Naujeck machte darauf aufmerksam, dass eine mögliche Auflösung des Vereins noch fehlt und dass die Vorstandsmitglieder nicht persönlich haften.

Bei den Wahlen nahmen Kassierin Gudrun Kromand und Revisor Jörn Petersen eine Wiederwahl an. Melanie Bertelsen lehnte nach zwölf Jahren ab. „Wir werden dich vermissen für deine jahrelange Arbeit“, so Hannelore Holm, die Melanie Bertelsen ein Geschenk überreichte. Bei der Generalversammlung konnte niemand für die Nachfolge gefunden werden. „Dieser Posten wird erst einmal unbesetzt bleiben“, so Rainer Naujeck.

Neue Aktivitäten kommen beim Sozialdienst Sönderburg ins Programm. Eine Frau plant einen neuen monatlichen Wanderklub von Kryb-I-Ly durch den Sønderskov. Bodil Matzewska wünscht sich einen Wanderklub in Sönderburg für Ältere – rollator- und rollstuhlgerecht. Nadja Pilzwegers Denksport wird im Herbst erneut angeboten. Der Sozialdienst verhandelt mit der Deutschen Schule Sönderburg, ob dort ein Raum zur Verfügung gestellt werden kann.



Emilie Hoffmann (l.) und Tilda Schmidt bei einem der Ausflüge für die ganze Familie.

JAN WACHTBERG SCHMIDT

Der BDN Sönderburg setzt auf Familien und bricht Rekord

SONDERBURG/SÖNDERBORG Vor zehn Jahren hatte der Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Sönderburg gerade mal 200 Mitglieder. Heute sieht das ganz anders aus: „Der BDN hat nun mehr als 400“, so der erste Vorsitzende Jörn Petersen. Für den markanten Zuwachs gibt es mehrere Gründe.

Der BDN-Ortsverein ist heutzutage nicht nur Frauen und Männern vorbehalten. Jetzt können sich auch ganze Familien anmelden. So werden auch Kinder und Jugendliche in den deutschen Institutionen erreicht. „Deshalb machen wir ja gerade Aktivitäten für die ganze Familie“, so Jörn Petersen.

Für Kinderbetreuung wird gesorgt

Ein Beispiel dafür ist auch die Generalversammlung des Ortsvereins Sönderburg, die am Sonnabend, 29. März, um 10 Uhr in der Deutschen Schule Sönderburg beginnt. Wer teilnehmen möchte, aber eine Betreuung für sein Kind braucht, der darf sich bei Ruth Nielsen – rujonielsen@gmail.com oder Tlf. 4119 1705 – melden.

Der BDN sorgt dafür, dass die Kinder sich während des Treffens nicht langweilen müssen. Ruth Nielsen nimmt bis 22. März auch Anmeldungen für den Brunch nach der Generalversammlung entgegen. Bei dem Brunch sind auch die Kinder willkommen.

Zwei würden eine Wiederwahl annehmen

Dass den Mitgliedern des BDN für den Jahresbetrag von 50 Kronen viel geboten wird, dafür macht übergeordnet auch der BDN Werbung. Zu den vielen neuen Mitgliedern gehören Zuzüglerinnen und Zuzügler aus Deutschland.

Zur Wahl stehen der Vorsitzende Jörn Petersen und der Kassenwart Jan Wachtberg Schmidt. Jörn Petersen würde eine Wiederwahl annehmen – Jan Wachtberg Schmidt ebenfalls. Es müssen außerdem zehn Delegierte gefunden werden. Eventuelle Vorschläge müssen dem Vorstand spätestens fünf Tage vor der Generalversammlung vorliegen. *Ilse Marie Jacobsen*

US-Zeitschrift kürt Kekenis zu einem der weltbesten Reiseziele

KEKENIS/KEGNÆS Wie wäre es mit einer Übernachtung mit Blick auf die Victoria-Wasserfälle in Simbabwe, im „Oberoi Vindhyavilas Wildlife Resort“ in Indien oder einem Baumhaus im peruanischen Regenwald? Oder vielleicht doch lieber in einem Tiny House auf Kekenis mit Blick auf die Ostsee?

Gemeinsam haben diese Reiseziele, dass das „Time Magazin“ sie zu den weltbesten Orten für einen Aufenthalt im Jahr 2025 auserkoren hat. Jedes Jahr wählt die Zeitschrift 100 Reiseziele und Erlebnisse, die sie als einzigartig betrachtet. Dies können Sehenswürdigkeiten, Hotels, Kreuzfahrten, Restaurants, Museen und Parks sein.

Am „Tiny SeaSide“ gefallen dem Autorenteam der gespannte Luxus und die Lage direkt am Meer. „Große Fenster lassen jedes Haus erstaunlich geräumig erscheinen“, loben sie das Konzept, das sich auch nach Løddenhøj (Loddenhøj) und Scherriff (Skarrev) auf der Halbinsel Loit (Løjtland) ausgebreitet hat.

Laut „Time Magazin“ sind die Häuschen der optimale Ausgangspunkt, um das südliche Jütland per Rad oder auf Schusters Rappen zu erkunden. Auch Besuche in Ripen (Ribe) und Vejle würden sich anbieten.



Helena Smith mit ihrer Familie im Seaside Camp auf dem Weg zum Strand

KARIN RIGGELSEN

Die Region sei für ihre „ruhigen Vibes und spektakulären Landschaften“ bekannt. „Sie entwickelt sich außerdem zu einem beliebten Ziel für ‚Coolcation‘ – Urlaub fernab von den 38-Grad-Sommern, die der Klimawandel in Südeuropa verursacht“, heißt es weiter in der Begründung.

Henrik Frisenberg von der Tiny House Factory GmbH aus Sörup in Schleswig-Holstein hat das Resort in Kekenis im Juli 2022 auf dem ehemaligen Campingplatz ins Leben gerufen. Das Jahr zuvor hatte er das Gelände gekauft. Bereits bei der Eröffnung waren die 23 Häuschen bis August ausgebucht.

„Wir wollen die Dinge etwas anders gestalten als auf

anderen Campingplätzen. Unsere Zielgruppe sind Menschen aus den Großstädten, die campen wollen“, sagte Frisenberg damals.

2023 haben er und seine Ehefrau das Resort an Ulrik Ortiz Rasmussen verkauft. Er betreibt auch die Plätze in Løddenhøj und Scherriff. Nach anfänglichen Schwierigkeiten auf Loit konnte er 2024 auch dort eine erfolgreiche Saison verzeichnen.

„Es hat etwas gedauert, ein vollkommen neues Konzept zu etablieren, aber wir sind im Juli komplett ausgebucht und haben nur noch wenige Stellplätze im August frei“, sagte er Ende Juli zu „JydskeVestkysten“.

Walter Turnowsky

Sonderburg

Insel-Label „Als“: Deutsche Designerin eröffnet Kleidergeschäft

2022 ist Denise Malcher nach Dänemark eingewandert, jetzt macht sie ihre Leidenschaft fürs Nähen zur Lebensgrundlage. Außerdem bietet die Designerin anderen Kunsthandwerkenden die Möglichkeit, in ihrem Laden mitzumachen.

Von Sara Eskildsen

NORBURG/NORDBORG Jahrelang fuhr Denise Malcher an ihrem Traum vorbei. Auf dem Weg zum Strand von Købingsmark im Norden der Insel Als (Als) sah sie das leer stehende Geschäft direkt an der Ecke zur Innenstadt immer wieder. Und sie träumte. Von ihrem eigenen Laden, in dem sie ihre selbstgemachten Kleidungsstücke verkaufen konnte. Von einer Gemeinschaft mit anderen Kunsthandwerkenden.

Aber wie es oft so ist, sagt

„Mir fiel auf, dass man nirgends etwas kaufen kann, das als Souvenir von Als mit nach Hause genommen werden konnte.“

Denise Malcher
Designerin

Denise Malcher: „Man träumt, aber traut sich nicht so richtig.“ Seit Jahren näht und verkauft die 51-Jährige Kleidung. Maßgeschneidert und für die Stange. Außerdem produziert sie Souvenirs wie Schlüsselanhänger, Kissen oder wasserdichte Taschen für den Strand. 2022 zog Denise Malcher zusammen mit ihrer nun elfjährigen Tochter von Bayern nach Nordalsen. Sie nähte, meldete ihr Gewerbe an und träumte immer wieder vom eigenen Laden. Selbstständig war sie bereits, jetzt verwirklicht sie ihren Traum vom eigenen Geschäft. „Die Nachfrage ist immer weiter gestiegen, und jetzt habe ich gesagt: Ich probiere es einfach.“

Sie kontaktierte die Besitzerin der Ladenzeile an der Storegade 10, schloss einen Mietvertrag ab, richtete „Fra Denise“ ein und lud andere Kunsthandwerkende ein, sich einzumieten.

Denise Malcher will in



Für Denise Malcher ist Nähen Entspannung, und mit dem Geschäft in Norburg hat sie ihr Hobby zum Beruf gemacht.

SARA ESKILDSEN

ihrem Laden vor Ort arbeiten und Nähkurse anbieten. „Upcycling ist ein Thema. Eine Idee ist: Junge Leute können mit einer alten Jeans kommen und wir machen eine Tasche daraus.“ Auch lokale Kunsthandwerkerinnen stehen für Strick- oder Webshops zur Verfügung.

Im Fokus stehen neben der lokalen Kundschaft auch Touristinnen und Touristen. Die

Näherin hat ihr eigenes Label entworfen: Die „Als“-Kollektion. Das Insel-Label sitzt auf Mützen, Pullis, Entspannungsmasken, Badeponchos oder selbstgenähten Kleidern für stillende Mütter.

Die Designerin hat die Insel Als als Touristin kennengelernt. „Mir fiel auf, dass man nirgends etwas kaufen kann, das als Souvenir aus Dänemark oder von Als

mit nach Hause genommen werden konnte.“ Jetzt hat sie die „Als“-Kollektion entworfen, und es gibt Schlüsselanhänger mit „Nordborg“ darauf. „Ich glaube, dass das bei den Feriengästen richtig gut ankommt.“

Aktuell haben sich fünf Kunsthandwerkerinnen im Geschäft eingemietet, deren Waren Denise Malcher verkauft.

„Es ist noch Platz für weitere. Wer will, kann flexibel mitmachen und sich ein Regal mieten. Einfach anfragen, je mehr wir sind, desto größer das Angebot“, sagt die 51-Jährige, deren Tochter die Deutsche Schule Lunden besucht.

Ihr Geschäft eröffnet Mitte März außerhalb der Saison. Und das ist auch gut so, sagt Denise Malcher. „So kann ich sehen, wie es läuft, und wie es im Alltag funktioniert. Auf diese Weise kann ich das Verkaufskonzept bis zur Saison optimieren.“

Am Sonnabend, 15. März, feiert sie von 10 bis 14 Uhr die Eröffnung. „Mit Kaffee und Kuchen und allem Drum und Dran. Alle sind willkommen“, sagt Denise Malcher.

Ihr Traum vom eigenen Kleidungsgeschäft ist gerade dabei, in Erfüllung zu gehen. „Ich möchte nicht irgendwann im Pflegeheim sitzen, auf mein Leben zurückblicken und sagen: Hätte ich mich doch nur getraut. Jetzt traue ich mich.“

Mehr über Denise Malcher und zu den Öffnungszeiten ihres Geschäfts hier und auf der Facebook-Seite von „Fra Denise“.

Mit Disziplin und Drill die Liebe zum Tanzen lernen

„Sønderjyllands Danseakademi“ feiert am 23. März im Sonderburger Theater mit der Vorstellung „To årtier i trin“ sein 20-jähriges Bestehen. Was die Schule den Kindern und Jugendlichen bietet, erzählt Gründerin und Leiterin Melissa Mathies.

SONDERBURG/SØNDERBORG Melissa Mathies (56) ist frühere königliche Balletttänzerin, dreifache Mutter und war vor 20 Jahren in Sonderburg eigentlich dabei, ihre professionelle Karriere abzuschließen. Doch dann hatten sie und der Sonderburger Musikschulleiter Arne Fribo eine Idee: eine Tanzakademie für Balletttänzerinnen und Balletttänzer in Sonderburg.

In der Reimers-Schule legten sie vor 20 Jahren die Grundlage für das, was heute in ganz Süddänemark die größte Schule für klassisches Ballett und modernen Tanz ist. Heute liegt die Tanzakademie neben der Musikschule am Skovvej, in einem Neubau für zehn Millionen Kronen. Mit zwei Ballettsälen, Umkleideräumen, Aufenthaltsraum und Büro. Die Sonderburger Musikschule erhielt bei dem Millionprojekt außerdem vier weitere Übungsräume.

Von 6 bis 18 Jahren

Seit zwei Jahrzehnten trainieren Kinder im Alter zwischen 6 und 18 Jahren unter der Leitung von mehreren professionellen Lehrkräften. Bei klassischen Klängen stehen die standardisierten Fußpositionen, Bewegungen und

Posen auf dem Programm. Konzentration ist gefragt. In den großen Spiegeln an den Wänden kontrollieren die Kinder und Jugendlichen ihre Körperposition. In der Ballettschule gibt es viele Wiederholungen und gezieltes Training, bis Figuren, Abläufe und Technik sitzen.

Die Tanzakademie verfügt heute über mehrere Lehrkräfte, die auch Choreografinnen sind. Kozue Mikami stammt aus Japan und unterrichtet wie Melissa Mathies klassisches Ballett. Zu ihnen gehört auch Elisabeth Møland Thiesen, die sich auf moderne Tänze spezialisiert hat.

Die Tanzakademie lockt diverse professionelle Gastlehrkräfte aus dem In- und Ausland nach Sonderburg. Zum Tanzen gehören natürlich auch Auftritte. So zeigten die Tänzerinnen und -tänzer ihr Können bereits im Sonderburger Theater und dem Alsion, im Königlichen Theater in Kopenhagen, in Aarhus, Odense, Apenrade (Aabenraa), Flensburg (Flensborg) oder Husum.

Handys sind nicht erwünscht

Die Tänzerinnen und Tänzer bringen ihre Handys mit in



Melissa Mathies näht selbst die verschiedenen Kostüme für die Vorstellungen. Für die 20-Jahr-Feier im Sonderburger Theater hat sie 120 Kostüme produziert.

die Tanzschule, dürfen diese aber nicht mit in die Trainingsbereiche nehmen. „Es ist kein Problem, aber wir sind eine Realtime-Aktivität“, so Mathies.

Das Beisammensein in der Tanzhalle wird seit der Corona-Pandemie noch höher geschätzt. Alle waren überglücklich, als sie wieder zusammen tanzen konnten.



20 Jahre her: Melissa Mathies und eine Schülerin in der Reimers-Schule

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

„Das Tanzen ist nun mal eine Gruppenaktivität. Die Kinder müssen die Musik und die Bewegungen koordinieren und zusammen etwas zustande bringen“, so die Tanzlehrerin.

„Das war doch eine Glenda“

Melissa Mathies stammt aus keiner Tanz-Familie. Ihre Eltern arbeiteten im Handwerk. Das Einzelkind Melissa bettelte lange bei ihnen, bis sie mit vier Jahren in eine Tanzschule gehen durfte. Ihre Lehrerin hieß Glenda. Melissa Mathies hat immer noch Kontakt zu ihr, und noch heute denkt sie in verschiedenen Situationen: „Das war doch eine Glenda“.

Die Tanzschulleiterin weiß: Es ist eine große Verantwortung, ein Kind manchmal

viele Jahre lang zu begleiten. Melissa Mathies ist eine Frau, die den Kindern Disziplin und Selbstbeherrschung beibringt. Aber: „Diese Ballettschule ist nicht nur da, um professionelle Tänzer auszubilden. Sie sollen ein supergutes Erlebnis mit sich selbst haben.“

Kinder sollen in den Spiegel schauen und denken: Das ist gut! Die Schulleiterin weiß aus eigener Erfahrung, dass Ballett den Körper zum Äußersten bringt. Die Kinder tanzen erst im Alter von elf oder zwölf Jahren auf den Zehenspitzen. Erst müssen die Füße stark genug sein. „Der Körper ist dein Instrument, und die Anforderungen an den Körper sind enorm“, erklärt Melissa.

Jubiläumsvorstellung im Sonderburger Theater

Die Vorstellung zum 20-jährigen Bestehen der Schule heißt „To årtier i trin“ und findet am 23. März im Sonderburger Theater statt. Sie beschreibt, was die Jungen und Mädchen als Schülerinnen und Schüler der Akademie alles erleben.

„Es zeigt, was unsere Stärke ist: Nummern von früher und das Neue der Zukunft. Es zeigt, was wir sind“, so Melissa Mathies. Die Tanzschule ist nicht nur ein Ort für große Talente, sondern für alle. Mathies erklärt das übergeordnete Credo: Allen wird eine echte Chance geboten.

Ilse Marie Jacobsen

Großes Interesse am Thema Demenz

Hirnorganische Krankheiten standen beim Montagstreff in Lügumkloster im Mittelpunkt. Die Gäste erfuhren unter anderem, wie einfache Routinen sich für Erkrankte zu unüberwindlichen Herausforderungen entwickeln können.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Das war wirklich spannend. Die zwei Referentinnen haben supergut erklärt, so dass man es verstehen konnte“, sagt Marion Mikkelsen Ohlsen. Der Sozialdienst Lügumkloster hatte zu seinem Montagstreff im Gemeindehaus in Lügumkloster die zwei kommunalen Demenzkoordinatorinnen Trine Pallesen und Karen Rask Nielsen eingeladen.

Zu ihrer Aufgabe gehört es, generell Wissen über Demenz zu vermitteln. Die Veranstaltung sorgte für volles Haus. „Wir wurden wieder von dem Zuspruch erfreulich überrascht“, erzählt Sozialdienstvorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen.

Die zwei Frauen vom Fach erläuterten, dass man sich darüber bewusst sein sollte, wie man mit Menschen mit Demenzerkrankungen spricht. „Es sind jedoch nicht nur

die Wörter, die wichtig sind, sondern auch der Blick und die Körpersprache, die von den Erkrankten gelesen werden. Es geht um Respekt vor den Menschen, die hinter der Krankheit stecken“, so Marion Mikkelsen Ohlsen.

Die Teilnehmenden erfuhren, dass sie achtsam sein und helfen können, wenn sie Menschen mit Demenz begegnen. Dies treffe zum Beispiel zu, wenn sie sich verlaufen haben.

„Für die Kranken bedeutet die Geduld sehr viel. Wichtig ist, dass man sie ausreden lässt, ohne sie zu unterbrechen. Auch wenn sie zum zehnten Mal das Gleiche erzählen“, so das Vorstandsmitglied. Es könnte sein, dass man hilft, die offenen Schnürsenkel zu binden, wenn es einem auffällt.

Oder hilft beim Einkaufen, die Waren zu finden. „Man darf aber nicht enttäuscht sein, wenn die Hilfe abgewiesen wird und die Person



Die Sozialdienstvorsitzende Christa Lorenzen (r.) dankte den Demenzkoordinatorinnen Trine Pallesen (l.) und Karen Rask Nielsen mit Blumen und Worten für ihre interessanten Ausführungen.

PRIVAT

dankend ablehnt“, teilten die Frauen vom Fach mit.

Demenzerkrankungen seien kein neues Phänomen. Da man offener damit umgeht, sei das Thema präsenter als in früheren Jahren. „Die Kranken isolieren sich, da es ihnen peinlich ist, dass sie sich nicht erinnern können. Wir müssen alle dazu beitragen, um Demenz zu enttabuisieren“, so die Ansage der zwei Kolleginnen.

Sie erzählten außerdem, dass Kinder etwa beim Spielen des Kartenspiels Esel mit ihren erkrankten Großeltern eine ganz na-

türliche Herangehensweise haben.

In Dänemark leiden 85.000 bis 90.000 Menschen an Demenz. Bei 50.000 von ihnen wurde Alzheimer diagnostiziert. Jährlich werden 8.000 neue Fälle erfasst.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfuhren, dass die medizinische Behandlung die Krankheit nicht aufhalten, den Verlauf aber verzögern kann. Daher sei es sehr wichtig, die Hausärztin oder den Hausarzt aufzusuchen, wenn die Betroffenen oder die Angehörigen Symptome bemerken.

Mit einer Diagnose kann die Behandlung beginnen. Sie erwähnten, dass ein neues und besseres Medikament entwickelt worden ist, das aber in Dänemark bisher nicht zugelassen ist.

Die Referentinnen erwähnten verschiedene Anzeichen, auf die geachtet werden sollte, wenn diese oft auftreten oder sich deutlich verschlimmern.

Trine Pallesen und Karen Rask Nielsen widmeten sich den verschiedenen Demenzerkrankungen. Sie wiesen darauf hin, dass die erwähnten Symptome nicht unbedingt auf Demenz schließen müs-

sen, sondern auch Zeichen für andere Krankheiten sein können. Daher sei es wichtig, für eine Diagnose ärztliche Hilfe aufzusuchen.

„Durch einen Selbsttest im Austausch mit unseren Sitznachbarinnen und Sitznachbarn wurde uns veranschaulicht, wie viele verschiedene Arbeitsgänge sich beim Kaffeekochen auftun“, erzählt Marion Mikkelsen Ohlsen.

Die vielen kleinen Schritte, an die Gesunde keinen Gedanken verschwenden, seien für Kranke schwer zu erinnern und können zu einem unüberwindlichen Hindernis werden. Angefangen damit, in die Küche zu gehen, den Wasserhahn anzudrehen, Wasser in die Kanne zu füllen und den Wasserhahn wieder zuzudrehen.

„Es gab an diesem Nachmittag sehr viele Fragen“, erzählt Marion. Es gab auch Tipps dazu, wie Demenzerkrankungen vorgebeugt werden kann.

Trine Pallesen und Karen Rask Nielsen wiesen darauf hin, dass man sich jederzeit an sie wenden kann. Die Kommune Tønder hat auf der Homepage demens.toender.dk Informationen zum Thema Demenz gesammelt.

Die Mitglieder waren mit dem Tonderner Sozialdienst viel unterwegs

Der Vorstand freut sich über viele gelungene Veranstaltungen mit gutem Zuspruch. Sechs Suppen lockten als kulinarisches Zugpferd zur Generalversammlung. Drei Fahrten stehen bis zum Saisonende noch auf dem Programm.

TØNDER/TØNDER Mit Kultur, Kaffeetrinken, Ausflügen, einem Firmenbesuch und mehr hat der Vorstand des Sozialdienstes Tønder von August 2024 bis Mai 2025 ein buntes Programm für seine Mitglieder zusammengestellt.

„Wir sind froh und dankbar, dass unsere Angebote so guten Zuspruch gefunden haben. So können wir auf eine sehr gute Saison zurückblicken“, erklärt die Vorsitzende, Irene Feddersen. Die Mitglieder seien oft unterwegs gewesen: „Die Plätze in den Bussen waren besetzt. Gleiches galt bei

den anderen Veranstaltungen“, freut sie sich.

Aus dem Programm wird jedoch nach 23 Jahren der Besuch bei der Seniorenunion Leck gestrichen, da das Angebot kein Interesse mehr findet.

In dem rein mit Frauen besetzten Vorstand vollzog sich auf der von 38 Mitgliedern besuchten Generalversammlung eine Änderung. Peter Boy Andresen wurde für Traute Tranekjer neu in den Vorstand gewählt. „Traute war eine sehr engagierte Mitstreiterin, und wir werden sie vermissen“, so Schriftwartin Michaela Nissen. Wieder-



Sechs verschiedene Suppen wurden bei der Generalversammlung verkostigt.

MICHAELA NISSEN

wahl hieß es für Ilse Christensen und Inken David.

Wie zuverlässig Traute Tranekjer ist, bewies sie auch wieder als Köchin. Sie, Ingrid Lorenzen, Marita und Mette Bruhn, Anna Cathrine Jürgensen und Irene Feddersen hatten für den Abend sechs Suppen gekocht. Die Köstlichkeiten waren das eigentliche Zugpferd des Abends, ist sich Michaela Nissen sicher. Tomaten-, Spargel-, Pfirsich-,

Kartoffel- und Weinsuppe sowie Frische Suppe wurden serviert.

Michaela Nissen hat von vielen Veranstaltungen für den „Nordschleswiger“ berichtet und viele schöne Bilder gemacht. 414 Fotos hatte sie von den vergangenen zwei Saisons zusammengestellt und wollte sie an diesem Abend zeigen. Aufgrund technischer Probleme platzte dieses Vorhaben.

„Gesetzt den Fall, ihr wäret jedes Mal dabei gewesen, dann hättet ihr in zwei Jahren beim Sozialdienst Tønder:

- 10 x Kaffee und Kuchen zu euch genommen
 - 7 x belegte Brote und Ähnliches gegessen
 - 7 x warmes Essen verspeist
 - 2 x Suppen probiert
 - 1 x Brunch gegessen
 - 6 x Vorträge und Lesungen gehört
 - 6 x an Ausflügen teilgenommen
 - 5 x Museen besichtigt
 - 3 x Kirchen angesehen
 - 3 x Musik gehört
 - 1 x ein Kunstmuseum angesehen
 - 3 x ein Quiz oder eine Rallye mitgemacht
 - 2 x Advent gefeiert
 - 1 x einen Betrieb besucht
 - 1 x Spiele gespielt.
- Keine schlechte Bilanz!

Man darf sich doch auch mal selbst loben“, findet Michaela Nissen. Gleicher Meinung war Christa Nissen, Jeising (Jejsing), die im Namen der Anwesenden dem Vorstand für seine Arbeit dankte.

Als nächste Veranstaltung wird zum Blumenbinden mit Charlotte Bruhn Köpp am 19. März im Schützenhaus eingeladen. Am 2. April wird das Industriemuseum in Kupfermühle (Kobbermølle) besucht. Am 6./7. Mai geht es nach Ratzeburg mit Spargel-Büfett und einem Besuch im A. Paul Weber Museum. Die Saison wird mit einem Tagesausflug mit dem BDN, der Gemeinde und der Bücherei zu einer Kanalfahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal von Kiel nach Rendsburg beendet.

Michaela Nissen/
Brigitta Lassen

Zur Weinsuppe erklangen anrührende Schlagermelodien

RUTTEBÜLL/RUDBØL Gleich zum Auftakt des Beisammenseins im Saal der Ruttebüller Jugendherberge sorgte Freitagabend Musiker „Guitar-Finn“ aus Reisby (Rejsby) für Stimmung. Erkannte doch die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim „Vinsup å flæsk“-Abend des BDN Hoyer gleich die Melodie des einst viel gehörten Schlagers „Liebeskummer lohnt sich nicht my Darling“ der schwedischen Sängerin Siv Malmquist.

Der Vorsitzende des örtlichen Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Peter Sønnichsen, begrüßte die gut gestimmte Schar, für

die Kirsten Bossen auch in diesem Jahr das Traditionsgericht zubereitet hatte.

„Im nächsten Jahr könnt ihr Nachbarn und Freunde zum Essen mitbringen“, so Peter Sønnichsen angesichts der in diesem Jahr nicht ganz so zahlreich erschienenen Suppen-Fans.

Während die kulinarischen Spezialitäten zu den Tischen gebracht wurden, liefen bereits lebhafte Gespräche. Nach dem Suppengenuss spielte „Guitar-Finn“ aus seinem Repertoire von Schlagerklassikern etwa Roy Blacks „Ganz in Weiß“, aber es gab



Gäste aus mehreren Generationen nahmen an der Veranstaltung teil.

VOLKER HEESCH

auch Nummern zum Mitsingen.

Der versierte Entertainer

Finn Jacobsen hatte sogar Faltblätter mit Liedertexten verteilt. Darunter auch „Du kom

med alt det der var dig“ aus der Feder des unvergessenen Westküsten-Dichters Jens Rosendal.

Mit maritimen Schlagern, die das Publikum über Rio und Shanghai, Bali und Hawaii reisen ließen, ging es zu Nicoles „Ein bisschen Frieden“, „heute wohl auch ein wenig aktuell“, wie Finn Jacobsen anmerkte.

Während des Abends waren auch mit Galgenhumor einige Witze zum Besten gegeben worden, die bei vielen Einheimischen spürbare Sorge über die sich zuspitzende politische Lage zum Ausdruck brachten. Nach einer abschließenden Runde mit Kaffee und Kuchen ging die Festgesellschaft auseinander.

Volker Heesch

Nordschleswigsche Gemeinde

Die Nicolaikirche erhält ihren Turm zurück

In drei Etappen wird der Dachreiter wieder auf der Vierung der Kirche platziert. Dienstags wurde mit dem „Turmpuzzle“ begonnen. Donnerstags war die Spitze mit dem Bleidach an der Reihe. Der Wetterhahn folgt später.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Wer vorigen Dienstag auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit an der Apenrader Nicolaikirche vorbeifuhr oder -ging, hielt kurz an, um dem Spektakel ein paar Minuten zuzusehen, das sich da in der frühen Morgenstunde abspielte. Ein riesiger Kran hob ein Teilstück des Kirchturms auf seinen angestammten Platz auf dem Dach der Stadtkirche.

Der Ausdruck „Turm“ ist bei der Nicolaikirche nicht die architektonisch korrekte Bezeichnung. Es handelt sich vielmehr um einen Dachreiter über der Vierung.

Zentimeter-, nein, millimetergenau platzierte der Kranführer mithilfe seiner Joysticks schon einmal Teil eins des Dachreiters auf der Vierung.

Wie ein Stapelturm für Kinder werden im Laufe der nächsten Tage insgesamt drei Kirchturmteile aufeinander-gestapelt und fest miteinander montiert. So wurde es am Montag bei einem Bautreffen unter der Teilnahme aller beteiligten Firmen besprochen.

„Wenn alles nach Plan läuft, wird die Spitze dann am Donnerstag auf dem Turm platziert“, teilte der Verwaltungschef der Apenrader Kirchengemeinde, Morten Hansen, auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ mit. Sobald die Spitze mit dem

Bleidach montiert ist, hat der 650-Tonnen-Kran seine Arbeit getan und kann den Kirchplatz wieder verlassen.

Wetterhahn mit Überraschungen

Damit ist das Renovierungsprojekt Kirchturm aber noch nicht vollendet. „Zu einem späteren Zeitpunkt wird noch der Wetterhahn und anderer ‚Kleinkram‘ auf dem Turm platziert. Dafür reicht ein kleinerer Kran“, berichtet der Verwaltungschef. Der genaue Zeitpunkt dieser Aktion steht aber noch nicht fest.

Bei der Sanierung des Wetterhahns kamen zwei kleine Überraschungen ans Tageslicht. In der sogenannten Turmkugel lagen gleich zwei Zeitkapseln, genauer zwei Bleiröhren mit Inhalt – eine aus dem Jahr 1908, als die Nicolaikirche mit einem 44 Meter hohen Ziegturm mit Treppengiebeln versehen worden war, und eine aus dem Jahr 1954. Damals erschien den Verantwortlichen in der Apenrader Kirchengemeinde der Dachreiter zu „deutsch“, deshalb wurde der Turm im Zuge einer umfassenden Kirchenrenovierung in den Jahren 1949 bis 1956 nach alten Aufzeichnungen rekonstruiert. Dem Inhalt der Zeitkapseln ist unter anderem zu entnehmen, welche Handwerker an den Arbeiten beteiligt waren. Für lokalhistorisch Interessierte sind das natür-



Der Morgennebel hatte sich noch nicht ganz gelegt, als das erste Kirchturmteil hoch über die Dächer der Apenrader Altstadt gehievt wurde. Ein Leser der Zeitung hatte von seiner Terrasse aus diesen tollen Ausblick.

PRIVAT

lich äußerst wertvolle Informationen.

Als der Dachreiter im Juni vergangenen Jahres von der Vierung gehoben wurde, erwies sich der Turm als „widerpenstig“. Die Handwerker hatten den Turm in den 1950er-Jahren nach allen Regeln der Handwerkskunst an der Holzkonstruktion befestigt, sodass acht dicke Pfosten durchsägt werden mussten, um den Kirchturm gerade hochheben zu können.

Hätten sie damals nur entsprechend viel Fachwissen an den Tag gelegt, was das Fundament angeht, wäre das ganze Projekt jetzt nicht nötig gewesen.

1954 machten die Verantwortlichen nämlich den Fehler, nicht gleichzeitig das

Fundament zu erneuern, auf dem die Konstruktion ruht. Weil die eingemauerten Eisenbänder zu rosten anfangen, wäre auf Dauer der Einsturz des Turmes zu befürchten gewesen. Deshalb sollte das tragende Betonelement nun durch eine Holzkonstruktion ersetzt werden.

Zeitkapseln sind ein Stück Lokalgeschichte

„Am Inhalt der beiden alten Zeitkapseln hat der Zahn der Zeit genagt. Die Aufzeichnungen können deshalb nicht mit in die neue Zeitkapsel, die wir natürlich wieder in die Kugel des Wetterhahns stecken werden“, berichtet Morten Hansen.

Noch ist nicht entschieden, was mit dem alten Inhalt ge-

schehen soll. „Ein früheres Kirchengemeinderatsmitglied kennt sich allerdings sehr gut mit solchen Dingen aus und wird sich kümmern“, sichert der Verwaltungschef der Kirchengemeinde zu. Er vermutet, dass der Inhalt restauriert und dem Reichsarchiv überlassen wird.

Die Renovierung des Dachreiters war übrigens die zweite Etappe einer umfassenden Kirchenrenovierung. In der ersten Etappe wurde der Innenraum des Gotteshauses restauriert und teilweise neugestaltet; die Nicolaikirche konnte 2024/2025 rund 13 Monate nicht genutzt werden. Von den Arbeiten am Kirchturm in der zweiten Renovierungsetappe waren die kirchlichen Handlungen nicht berührt.

Wort zum Sonntag

„Niemand lügt, und Wasser ist trocken“

Eine statistische Untersuchung sagt, dass 56 Prozent aller Lügen erkannt werden. Ist das nun beruhigend? Oder im Gegenteil beklemmend? Oder ist das möglicherweise auch gelogen? Nicht zu wissen, ob man belogen wird oder nicht, verunsichert. Es macht misstrauisch, und es zerstört im schlimmsten Fall das Vertrauen und sogar die Beziehung zwischen Menschen. Trotzdem lügen die Menschen. Und wir leider auch! Manche meinen, heutzutage würde mehr gelogen als früher. Vielleicht ist das so, weil man in den digitalen Medien leichter lügen kann, da man seinem Gegenüber bei der Lüge nicht in die Augen sehen muss. Vielleicht sind wir aber auch einfach misstrauischer geworden, sodass wir überall die Lüge und den Verrat wittern.



Axel Bargheer, Pastor der Deutsch Reformierten Kirche in Kopenhagen

Auf jeden Fall wurde schon immer gelogen, und es wurden damit Menschen getäuscht und ausgenutzt, und das Vertrauen wurde verraten. Denn das ist ja das Dramatische: ganz grundsätzlich baut unser Verhältnis zu anderen darauf auf, dass wir aufrichtig miteinander umgehen und uns nicht belügen. Wenn es nicht so wäre, wäre jede und jeder für sich geblieben und hätte aus Vorsicht den Kontakt mit anderen vermieden. Und die Gattung Mensch wäre schon vor Jahrtausenden ausgestorben. Wenn ich mich die ganze Zeit über fragen muss, ob es mein Gegenüber ehrlich meint oder ob er mich frech anlügt, kann ich nur misstrauisch sein, und es liegt von Beginn an der Schatten des Argwohns auf jeder Begegnung. Aber zum Glück haben wir ja – siehe die Statistik vom Anfang – offenbar ein Sensorium für die Lüge. Über die Frage „Was ist Wahrheit?“ haben sich kluge Menschen den Kopf zerbrochen, und wenn wir ernsthaft sind, werden wir nur von einer Suche nach Wahrheit und nicht vom Besitz derselben sprechen. Und das Gegenteil von Wahrheit kann die Lüge, aber auch der Irrtum sein.

Doch hier geht es um die Lüge, und die kann erkannt werden! Und diese Lüge macht uns unfrei: zum einen die, die mit einer Lüge um die Wahrheit betrogen werden. Aber auch diejenigen, die selbst lügen. Denn eine Lüge gebiert neue Lügen, die die alte Lüge stützen. Wenn ich mich an Fakten halte, kann ich an die Grenzen des Wissens kommen. Ich kann auch einen Irrtum einsehen und mich korrigieren. Bei einer Lüge muss ich aber entweder irgendwann sagen, dass ich gelogen habe, oder ich muss immer neue Lügen erfinden, um die alte aufrechtzuerhalten; solange, bis ich mich ganz im Netz meiner Lügen verstrickt habe. Beides ist nicht leicht und anstrengend, es belastet und macht damit am Ende unfrei.

Sterbehilfe als Rettungsanker? Ein Abend lädt zur Diskussion ein

RINKENIS/RINKENÆS Ist Sterbehilfe ethisch vertretbar, und sollte es den Menschen selbst überlassen werden, ihrem Leiden ein Ende zu bereiten? Über dieses Thema will der Dänisch-Deutsche Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit reden: Bei einer Diskussionsveranstaltung vertreten beide Seiten ihre Standpunkte. Der Abend beginnt am Dienstag, 25. März, um 19 Uhr in der Rinkeniser Kreuzkirche.

Mit dabei ist der Arzt Ole Hartling, der von 2003 bis 2007 Mitglied des Ethischen Rates in Dänemark war. Hartling hat sich als Nuklearmediziner und Analyst der medizinischen Ethik einen Namen gemacht. Er spricht sich in Vorträgen, Zeitungsartikeln und in seinem Buch „Aktiv dødsbistand“ gegen die aktive Sterbehilfe aus. Eines seiner Hauptargumente: Als Arzt sollte er immer auf der Seite des Lebens stehen und nicht Handlanger des Todes sein.

Dirk Sina stellt als Arzt im palliativen Team in Nordschleswig die jetzige Gesetzgebung in Dänemark vor. Die ehemalige Lehrerin Hiltrud Petersen-Koch beleuchtet die deutsche Gesetzgebung, und Andrea Kunsemüller, Journalistin



Wie umgehen mit schwerem Leid und dem Thema Tod? Wer möchte, kann darüber in der Rinkeniser Kreuzkirche sprechen. MIKKEL ØSTERGAARD/BAM/RITZAU SCANPIX

und Autorin, bringt die Argumente für eine aktive Sterbehilfe vor und zeigt mögliche innere und äußere Schwierigkeiten auf. Mette Carlsen gibt als dänische Pastorin in Rinkenis eine theologische Begründung.

Die Veranstaltung ist zweisprachig, dänisch und deutsch, und die Hauptpunkte liegen in der jeweiligen Übersetzung vor. Das Publikum wird um Beteiligung an der Diskussion gebeten. Der Eintritt ist frei. Anmeldungen nimmt bis zum 16. März Dieter Jessen entgegen, unter Tel. 2942 0759 oder per E-Mail an dieterjessen@gmail.com.. Sara Eskildsen

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 23. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 30. März

11.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Broacker

Sonntag, 30. März

16.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus Broacker, Pastorin Simon

Gravenstein

Dienstag, 1. April

15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag, Sozialdienst und Pfarrbezirk laden herzlich ein.

Pastorat Gravenstein

Oxenwatt

Sonntag: 23. März

13.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Sender

Rinkenis

Dienstag, 25. März

19.30 Uhr: Gesprächsabend auf Deutsch und Dänisch am Dienstag, den 25.3., um 19.30 Uhr in der Kreuz-

kirche Rinkenis zum Thema „Hilfe beim Sterben / Hjælp til døden“. Eine Veranstaltung vom Deutsch-Dänischen Freundschaftsverein, in Zusammenarbeit mit der dänischen Gemeinde Rinkenis und dem Pfarrbezirk, Anmeldung unter Tel. 29420759

Rothenkrug

Mittwoch, 19. März

15.00 Uhr: Gemeindenachmittag Rothenkrug

Sonderburg

Sonntag, 23. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 30. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastorin Krauskopf

Tondern

Sonntag, 23. März

16.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Sonntag, 30. März

16.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

HSVH: Nicolaj Jørgensen wechselt in die Bundesliga

HAMBURG Nicolaj Jørgensen wird zum Saisonende Sønderjyske HH verlassen und zum Handball Sport Verein Hamburg in die Bundesliga wechseln.

Der Kontakt zum HSVH erfolgte schon vor Monaten, für den 24-Jährigen war nach Gesprächen mit Sportdirektor Johannes Bitter und Trainer Torsten Jansen schnell klar, dass der Weg nach Hamburg der richtige Schritt ist.

„Der Kontakt lief hauptsächlich über Johannes Bitter. Wir haben ein paar Mal telefoniert und über die Situation in Hamburg gesprochen. Später habe ich auch mit Torsten Jansen telefoniert. Alles klang sehr gut und ich hatte das Gefühl, dass es eine gute Sache für beide Seiten ist. Letztendlich war es für mich eine einfache Entscheidung. Es fühlt sich für mich wie der perfekte Schritt an“, sagt Nicolaj Jørgensen zur Webseite des Handball-Bundesligisten.

Der Rückraumspieler kam vor zwei Jahren von Erstdivisionär Team Syd-havsøerne zu Sønderjyske HH. „Es gab viele Faktoren, in die Bundesliga zu wechseln. Ich wollte unbedingt nach Hamburg, weil meine Rolle in der Mannschaft genau so ist, wie ich es mir wünsche. Ich will die Erfahrung machen, in der Bundesliga gegen die besten Spieler der Welt zu spielen. Es ist jetzt für mich an der Zeit, den nächsten Schritt zu machen. Ich fühle mich bereit für die Bundesliga und bin sehr stolz, ab Sommer für den HSVH zu spielen“, so Nicolaj Jørgensen.

Bei Sønderjyske HH steht man mit gemischten Gefühlen da.

„Wir freuen uns wahn-sinnig und sind voller Stolz, dass wir wieder einmal in der Lage gewesen sind, einen relativ unbekannten Handballer aus der 1. Division zu holen und im Laufe von zwei Jahren aus ihm einen Leistungsträger in der Liga zu machen, der dem 35-Mann-Kader der Nationalmannschaft angehört. Das sagt einiges über unseren Alltag aus, wo Spieler aufblühen und sich sowohl als Mensch als auch als Handballer entwickeln können“, so Sønderjyske-Sportmanager Thomas Mogensen zum „Nordschleswiger“. *Jens Kragh Iversen*

Analysis

Was bringt die Zukunft für den dänischen Eishockeymeister?

Nach einem existenzbedrohenden Minus war im Januar von einer neuen Investorengruppe die Rede, doch seitdem ist das Schweigen von SønderjyskE Ishockey ohrenbetäubend gewesen. Jetzt ist auch die Mietsenkung ohne das erhoffte Ergebnis vom Tisch. Eine Analyse von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS Der Januar war beim dänischen Eishockeymeister ein außergewöhnlich hektischer Monat. SønderjyskE Ishockey präsentierte das größte Defizit der Vereinsgeschichte, fühlte sich beim Final Four um den Einzug ins Pokalfinale betrogen, Cheftrainer Anders Førster wurde mit Stresssymptomen krankgeschrieben, und „Der Nordschleswiger“ konnte die bevorstehende Trennung von Sønderjysk Elitesport vermelden.

Eine Trennung, die noch nicht offiziell verkündet, aber von SønderjyskE Ishockey in einem Schreiben an den Haderslebener Bürgermeister Mads Skau bestätigt worden ist. Hier wird angeführt, dass der Fußball, Männerhandball und Frauenhandball ent-

weder schon selbstständige Unternehmen sind oder dabei sind, es zu werden.

Wie die Zukunft des dänischen Eishockeymeisters aussieht, ist weiterhin offen. Es gibt zumindest viele Fragen, die noch nicht beantwortet sind.

Nach dem existenzbedrohenden Defizit im Haushaltsjahr 2023/24 von 2,575 Millionen Kronen nach Steuern war am 23. Januar von einer neuen Investorengruppe die Rede.

„Wir haben die Zusagen von einer lokalen Investorengruppe und werden eine Kapitalzufuhr bekommen, damit wir die Lizenzforderungen erfüllen können. Das Eigenkapital wird wieder hergestellt, und wir haben die nötige Liquidität“, sagte Klaus Rasmussen, Direktor von SønderjyskE Ishockey, damals zum „Nordschleswiger“.

Saxburger Aufstiegsträume platzen im Spitzenspiel

Die Handballer von BBI Saxburg waren im vorwengenommenen Endspiel um den Aufstieg in die 2. Division chancenlos, blicken aber dennoch voller Stolz auf eine starke erste Saison in der 3. Division zurück.

VEJLE Der Traum vom Aufstieg in die 2. Division ist für die Handballer von BBI Saxburg geplatzt. Vejle HK hat sich mit einem deutlichen 31:22-Heimsieg im absoluten Spitzenspiel der 3. Division gegen die Saxburger durchgesetzt und muss sich noch in beiden ausstehenden Begegnungen der Saison einen Ausrutscher leisten, um den Einzug ins Aufstiegs-Playoff aus der Hand zu geben.

„Das Rennen ist gelaufen“, sagt der Saxburg-Trainer

nach der einseitigen Vorstellung im Spitzenspiel.

Vejle HK war als klarer Aufstiegsfavorit ins Rennen gegangen und war an diesem Nachmittag auch eine Klasse besser als eine Saxburger Mannschaft, die mit einigen von Krankheit geschwächten Leistungsträgern saft- und kraftlos wirkte. Der Aufsteiger blieb unter seinem Niveau, machte zu viele Fehler und vergab zu viele klare Torchancen.

Der fiebergeschwäch-

te Rune Schmidt, der nach Weihnachten einen Schnitt von über zehn Toren pro Spiel aufweisen kann, hatte mehr Fehlversuche als erfolgreiche Abschlüsse und tat sich wie seine Mannschaftskameraden gegen eine aggressive Vejle-Deckung und gegen einen stark auftrumpfenden Vejle-Torwart schwer.

„Es wurde deutlich, dass Vejle Video gesehen hatte. Die Gewohnheitsabschlüsse wurden pariert. Wir hatten auch viele Paraden auf unserer Seite. Das Spiel wurde im Angriff verloren. Wir sind zu vielen guten Torchancen gekommen, haben diese aber nicht umgesetzt“,

Seitdem herrscht jedoch Funkstille. Das Schweigen ist sogar ohrenbetäubend. Mehrere Anfragen zur Lage haben nicht gefruchtet.

Es hat den Anschein, dass der eine auf den anderen wartet. SønderjyskE Ishockey wartet auf positive Signale von der Kommune Hadersleben. In dem Schreiben an Bürgermeister Mads Skau wurde um eine Mietsenkung in Höhe von 800.000 bis 1.000.000 Kronen gebeten, denn mit der jährlichen Miete von 2,35 Millionen Kronen habe man laut SønderjyskE die mit Abstand höchste Miete aller Eishockey-Arenen in Dänemark.

Direktor Klaus Rasmussen und Vorstandsvorsitzender Kjeld Breum Søberg haben sich aber verrechnet, wenn sie auf eine schnelle Antwort von politischer Seite gehofft haben. Und die Antwort von der Kommune wird ihnen auch nicht gefallen.

Nach der Finanzausschuss-sitzung am 18. Februar hatte es Signale für politischen Rückenwind gegeben, doch nach Informationen des „Nord-

schleswigers“ ist keine Mietsenkung in Sicht.

Auch eine Erhöhung der Sponsoring-Absprache scheint vom Tisch. Die Kommune Hadersleben (Haderslev) unterstützt jährlich mit 800.000 Kronen. Es fließen zwar nur 300.000 Kronen, die übrigen 500.000 Kronen wurden gegengerechnet, als vor Jahren von einer Anhebung der Miete abgesehen wurde.

Eine Erhöhung der Sponsoring-Absprache würde die Fußballer in Hadersleben und auch die Speedwayfahrer in Woyens hellhörig machen, die jährlich mit dem gleichen Betrag unterstützt werden. Auch hier scheint somit eine bessere Absprache vom Tisch.

Die Kommune Hadersleben will den dänischen Eishockeymeister aber nicht hängen lassen. Von politischer Seite besteht die Angst, dass in Woyens eine teure Arena steht, ohne eine Elite-Mannschaft als Mieter.

Es finden derzeit Verhandlungen zwischen SønderjyskE Ishockey und Kommunaldirektor Peter Karm statt, wie der dänische Eishockey-

meister anders als mit Bargeld unterstützt werden kann.

Von politischer Seite will man einen Konkurs vermeiden, aber auch eine Lösung finden, die gegenüber den anderen Spitzensport-Teams in der Kommune vertretbar ist.

Die Vorgehensweise des Eishockeymeisters und nicht zuletzt der Brief an Bürgermeister Mads Skau haben nach Informationen des „Nordschleswigers“ das Wohlwollen in der Politik nicht gerade gestärkt.

Es sei nicht die Aufgabe der Kommune, SønderjyskE Ishockey in den Top 4 Dänemarks zu halten. Von politischer Seite wartet man auf einen Plan für die kommenden Jahre. Vermisst wird die Bereitschaft, sich der neuen Realität anzupassen und den Gürtel enger zu schnallen.

Dazu könnte der dänische Meister in der kommenden Saison gezwungen werden. Vorerst bleibt den vielen Fans nichts anderes übrig, als zu warten, wie es um die Zukunft von SønderjyskE Ishockey steht.

meint Christian Boyschau.

BBI Saxburg lag beim Seitenwechsel mit 13:17 hinten und fand in der zweiten Halbzeit keine Lösungen mehr im Angriff, auch nicht im Spiel sieben gegen sechs. Vejle HK hatte bereits beim 24:16 (40.) eine Vorentscheidung erzwungen und ließ nichts mehr anbrennen.

„Vejle war besser als wir. Es war nicht unser Tag, auch weil wir krankheitsgeschwächt sind. Und wenn Vejle einen guten Tag erwischt, sind die besser. Es wird schwer, Vejle noch einzuholen“, sagt Torwart Henk Muus Meyer, der mit zahlreichen Paraden die Niederlage noch in Grenzen

hielt. „Mit der Mannschaft, die wir haben, ist es auch nicht schlecht, in der 3. Division zu spielen. Als Aufsteiger gleich im Kampf um den Aufstieg mitzumischen, ist gar nicht einmal so schlecht. Ich denke, das haben wir gut gemacht, und darauf können wir stolz sein“, so der Saxburger Torwart.

Rune Hinrichsen (8/6), Rune Thuskjær Schmidt (4), Morten Bennetzen (3), Casper Thuskjær Schmidt (2), Jens Meldgaard Hansen (2), Simon Warming Andersen (1), Benjamin Hansen (1) und Martin Boyschau (1) erzielten die Tore für BBI Saxburg.

Jens Kragh Iversen

Bittere Nachricht ist für Aaron Mensing nur schwer zu akzeptieren

KASSEL Der Verdacht hat sich leider bestätigt. Aaron Mensing hat sich im European-League-Spiel der MT Melsungen gegen den THW Kiel einen Achillessehnenriss zugezogen und fällt nicht nur für den Rest der laufenden Saison aus, sondern verpasst auch den Start der neuen Saison.

„Leider ist es so wie befürchtet. Die Achillessehne ist durchgerissen. Das hatte ich mir auch gedacht, denn ich hatte bei der Aktion das Gefühl, dass mir einer hinten reingetreten ist. Ich habe Emil Madsen gefragt, wer das war, aber er hat mir ge-

sagt, dass da keiner war. Ich habe schon mal gehört, dass das die typische Reaktion bei einem Achillessehnenriss ist, und das hat sich leider bestätigt“, sagt ein gefasster, aber niedergeschlagener Aaron Mensing zum „Nordschleswiger“.

Die schwere Verletzung kommt zu einem mehr als ungünstigen Zeitpunkt. Der 27-Jährige aus Rinkenis (Rinkenæs) stand vor seinem Comeback in der dänischen Handball-Nationalmannschaft und spielte mit dem Bundesliga-Tabellenführer noch um drei Titel.

„Das tut weh. Das tut schon

verdammt weh. Das muss ich wirklich sagen. Ich hätte so gerne mit Melsungen Geschichte geschrieben und den ersten Titel geholt. Das ist natürlich immer noch möglich, aber für mich eben in einer anderen Rolle. Das ist für mich nur schwer zu akzeptieren“, so Aaron Mensing.

Trotz seiner zehn Tore verlor die MT Melsungen am Wochenende bei der SG Flensburg-Handewitt mit 33:35, dennoch steht die Überraschungsmannschaft weiterhin an der Tabellen-spitze der Bundesliga. Auch im deutschen Pokal und in der European League sind die

Hessen noch im Titelrennen.

„Wir haben uns etwas richtig Gutes erarbeitet, spielen eine Topsaison und sind in drei Wettbewerben noch im Titelrennen dabei. Dazu habe ich meinen Anteil beigetragen und darauf bin ich auch stolz, aber mit den vielen Ausfällen bei uns wird es schwer“, meint der dänische Nationalspieler, der auch seine Teilnahme an den beiden Länderspielen Mitte März gegen Frankreich absagen muss.

„Ja, hinzu kommt auch noch die Nationalmannschaft, wo ich so hart für eine Rückkehr gekämpft habe und diesmal wieder

eingeladen worden bin. Ich bin jetzt einfach nur traurig und enttäuscht und bin mir auch im Klaren, dass es nach der langen Pause auch ein wenig dauern wird, bevor ich mein altes Niveau wieder erreichen werde“, sagt der 27-Jährige, der bei der Europameisterschaft 2024 zum dänischen Kader gehörte, aber bei den Olympischen Spielen 2024 und bei der Weltmeisterschaft 2025 nicht berücksichtigt wurde.

Der Rückraumspieler ist bei einem Spezialisten in der Schweiz operiert worden und steigt danach ins Reha-Training ein. *Jens Kragh Iversen*

Dänemark

Hellblau: Der Fußball verbindet Exil-Nordschleswiger in der Hauptstadt

„Treffpunkt“ ist kein offizieller Fanklub von Fußball-Superligist Sønderjyske, bietet aber Exil-Nordschleswigern in Kopenhagen die Möglichkeit für ein geselliges Zusammensein bei Sønderjyske-Spielen in der Hauptstadt-Region oder am Bildschirm.

Von Jens Kragh Iversen

KOPENHAGEN 800 Sønderjyske-Fans füllten am vorigen Sonntag im Kopenhagener „Parken“ den Gästeblock und konnten einen seltenen Punktgewinn gegen den dänischen Rekordmeister FCK bejubeln. Darunter waren auch viele Exil-Nordschleswiger, die in der Fan-Gemeinschaft „Treffpunkt“ zusammengefunden haben und immer vor Ort sind, wenn Fußball-Superligist Sønderjyske in der Hauptstadt-Region spielt.

Die Idee hatte 2013 der Haderslebener Frederik Cold, der einen Ort vermisste, wo er sich mit Gleichgesinnten die Sønderjyske-Spiele ansehen konnte.

„Wir haben bei der Kneipe ‚Krølben‘ angefragt, ob sie Fuglsang-Bier servieren würden, dann würden

wir auch kommen und die Sønderjyske-Spiele auf dem Bildschirm verfolgen. Das haben wir dann auch gemacht, bis die Kneipe dicht machte“, erzählt Frederik Cold, der in seiner Jugend Fußball auf hohem Niveau beim HFK spielte, unter anderem mit dem früheren U20-Nationalstürmer Henrik Toft.

Aus den Kneipenbesuchen wurden gemeinsame Besuche in Stadien der Hauptstadt-Region und regelmäßige Veranstaltungen.

„Treffpunkt‘ ist kein Fanklub mit Mitgliedern, die Mitgliedsbeitrag zahlen. Es ist eine Möglichkeit, uns zu einem gemütlichen Beisammensein zu treffen. Die, die Lust haben, kommen“, sagt der Haderslebener Kasper Riisberg, der viele der Veranstaltungen koordiniert.

„Treffpunkt‘ ist eine Ge-



Gemütliches Beisammensein bei einer Veranstaltung vor dem FCK-Spiel im Kopenhagener „Parken“ – vorne (2. v. r., mit Mütze) „Treffpunkt“-Stifter Frederik Cold

meinschaft, wo wir hauptsächlich bei Fußballspielen versuchen, Leute aus Sønderjylland zusammenzubringen und in aller Gemütlichkeit das Interesse für Sønderjyske zu pflegen“, so Kasper Riisberg, dessen Vater Stig Riisberg, Ende der 1980er-Jahre die erste Mannschaft vom HFK be-

treute und danach viele Jahre Trainer der zweiten HFK-Mannschaft war.

Zu den Höhepunkten gehören die Pokalspiele von Sønderjyske gegen unterklassige Gegner in der Hauptstadt-Region, von denen es in den vergangenen Jahren viele gegeben hat.

„Bei den Pokalspielen ma-

chen wir gemeinsam mit dem gegnerischen Klub eine Veranstaltung, wo es was zu essen und zu trinken gibt. Bei diesen Feierabendveranstaltungen sind wir meistens zwischen 10 und 40 Leute“, erzählt Kasper Riisberg.

Bei diesen Veranstaltungen sind auch die Verantwortlichen von Sønderjyske,

Sportchef Casper Daather und Vorstandsvorsitzender Søren Davidsen, zu Besuch gewesen.

„Søren Davidsen war auch da, als wir vor dem Collegium 1961 in Hellerup einen Punschwald gebaut hatten und Glögg mit Rum servierten“, ergänzt der Tingleffer Tobias Klindt.

PostNord stellt die Briefzustellung ein und streicht 1.500 Stellen

Ein Brief kostet in Dänemark inzwischen 29 Kronen – doch selbst das reicht nicht, um die Zustellung zu retten. PostNord zieht die Reißleine und stellt den Briefversand ein. Für 1.500 Beschäftigte bedeutet das den Jobverlust.

APENRADE Das staatliche Logistik- und Postunternehmen PostNord reagiert auf den massiven Rückgang der Briefsendungen und beendet die Zustellung zum Jahresende 2025.

1.500 der 4.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Dänemark werden dadurch ihren Arbeitsplatz verlieren.

In einer Pressemitteilung begründet CEO Kim Pedersen die Entscheidung: „Die Dänen sind zunehmend digital unterwegs. Dadurch gibt es heute nur noch sehr weni-

ge Briefe – und dieser Rückgang ist so drastisch, dass sich der Markt nicht mehr rentiert.“

Seit dem Jahr 2000 ist die Anzahl der Briefe um 90 Prozent gesunken, allein von 2023 auf 2024 ging sie um weitere 30 Prozent zurück.

Hinzu kommt: Seit dem 1. Januar 2024 gilt in Dänemark eine neue Postgesetzgebung, die PostNord von der bisherigen Beförderungspflicht entbindet. Damit entfielen auch die staatlichen Zuschüsse an das Unternehmen, die



Ab 2026 wird man dieses Bild in Dänemark nicht mehr sehen. PostNord stellt die Briefzustellung nach 400 Jahren Postservice ein. Die Verantwortung für die Zustellung von Briefsendungen übernimmt künftig der einzige andere landesweit tätige Anbieter, DAO.

CHRISTIAN LINDGREN/RITZAU SCANPIX

die Briefzustellung bis dato subventionierten. Selbst eine Portoerhöhung auf 29 Kronen

kann den Verlust nicht ausgleichen. Die Briefzustellung bleibt ein Minusgeschäft.

Von den 2.200 Angestellten im Briefbereich sollen rund 700 andere Stellen in-

nerhalb des Unternehmens angeboten bekommen. Die übrigen 1.500 Arbeitsplätze fallen weg.

„Um wirtschaftlich nachhaltig zu bleiben, müssen wir uns anpassen – das bedeutet leider auch, dass wir uns von vielen Kolleginnen und Kollegen verabschieden müssen“, sagt Kim Pedersen.

Künftig wird sich PostNord in Dänemark – wie auch in Norwegen und Finnland – ausschließlich auf die Paketzustellung konzentrieren. In Schweden hingegen wird das Unternehmen weiterhin Briefe ausliefern.

PostNord gehört zu 60 Prozent dem schwedischen und zu 40 Prozent dem dänischen Staat. *Lorcan Mensing*

USA-Boykott: Føtex, Netto und Bilka kennzeichnen europäische Produkte

AARHUS In Dänemark macht sich der Trend breit, Waren aus den USA zu boykottieren. Hintergrund sind die Aussagen des US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump, einen Handelskrieg mit Europa anzustreben. Getreu dem Motto „Den kann er haben“ schließen sich derzeit Tausende Menschen einer Boykott-Bewegung an.

Schwarzer Stern am Preisschild

Kundinnen und Kunden, die Waren aus den USA meiden wollen, werden es bei Føtex, Bilka und Netto

künftig leichter haben. Ein schwarzer Stern auf dem Preisschild am Regal soll kennzeichnen, wenn es sich um Produkte aus Europa handelt.

Damit reagiert der Mutterkonzern der Supermarktketten, die Salling Group, auf Anfragen von Kundinnen und Kunden, die sich dem USA-Boykott anschließen wollen. Das teilte der CEO Anders Hagh kürzlich via „LinkedIn“ mit.

Wie die Nachrichtenagentur „Ritzau“ berichtet, explodieren die Mitgliederzahlen einer Facebook-Gruppe namens „Boykot

varer fra USA“ (Boykotiert Waren aus den USA) geradezu. Innerhalb weniger Tage stiegen die Mitgliederzahlen der Gruppe von 18.000 auf 29.000 am Donnerstag an. In der Zwischenzeit zählt die Gruppe über 70.000 Mitglieder.

Andere Supermärkte schließen sich vorerst nicht an

In Reaktion auf die Initiative der Salling Group hat „Ritzau“ auch bei den anderen großen Betreibern von Supermärkten nachgefragt. Jedoch teilten die Konkurrenten Coop, Rema und Dag-



An den Kassenschaltern in den Supermärkten der Salling Group benehmen sich die Kundinnen und Kunden immer unangemessener (Symbolfoto).

MONIKA THOMSEN

rofa schriftlich mit, dass sie dem Vorstoß bis auf Weiteres nicht folgen werden.

Coop steht hinter Ketten wie SuperBrugsen und 365discount. Dagrofa hat Meny, Spar und Min Købmand unter sich.

Beide Konzerne teilen mit, dass sie Wert auf dänische Produkte legen. Coop schreibt zudem: „Wir prüfen, was wir technisch kennzeichnen können, damit sich die Kundschaft leicht über die Herkunft unserer Produkte orientieren kann und damit auch, ob sie europäisch sind oder nicht.“

Marle Liebelt und Ritzau

Flensburger Förde: Bürgermeister-Reaktion zum Muschelfang-Verbot

Das Verbot für das Fischen von Muscheln mit Schleppnetzen in der Flensburger Förde ist kurz vor der Unterschrift. Im Sommer soll es endlich ausgesprochen werden. Der Apenrader Bürgermeister ist froh über die Nachricht und berichtet, wie es dann mit dem Wasser- und Naturschutz grenzüberschreitend weitergehen kann.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Das ist eine wirklich gute Nachricht“, sagt der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.). Kürzlich erreichte ihn ein Brief, in dem die Minister Jacob Jensen (V) und Magnus Heunicke (Soz.) ein Verbot für die Muschelfischerei in der Flensburger Förde ankündigen. Durch die Fischerei mit Grundsleppnetzen wird der Fördeboden beschädigt. Wasserpflanzen können dort nicht mehr wachsen. Sie bieten sonst Fischen und anderen Wassertieren den benötigten Lebensraum. Das Ökosystem ist gestört. Zudem reinigen die Muscheln das Wasser. Bis zu 40 Liter pro Tag werden von einer

Muschel sauber gehalten. Inzwischen gilt die Flensburger Förde als ökologisch tot. Es gibt kaum noch Pflanzen und Tiere darin. Das soll sich durch das Verbot ändern. „Jetzt kommt endlich eine Lösung“, so Riber Jakobsen, der aber auch sagt, dass das Verbot erst der Anfang sei. „Wir müssen außerdem dafür sorgen, dass die Einleitung von Stickstoffen durch die Kläranlagen aufhört – und das auf beiden Seiten der Grenze“. In der Kommune Apenrade habe man schon dafür Sorge getragen. „Die Kläranlagen, die solche Abwässer eingeleitet hatten, sind stillgelegt“, berichtet der Apenrader Bürgermeister. Der Fördeboden soll wieder mit Leben gefüllt wer-



Muschelfischer nah am Strand vor Kollund

PRIVAT

den. „Wir müssen sehen, dass wir Seegras pflanzen. Dafür könnten wir Freiwillige gewinnen, die das übernehmen“, so Jan Riber Jakobsen. Mit dem Seegras würden dann auch die Fische zurückkehren, fügt er hinzu. Das könne aber erst geschehen, wenn sicher sei, dass es keine Muschelfischerei mehr gibt, die mit ihren Netzen den Meeresboden zerstört.

Das funktioniere jedoch nur, wenn man sich dafür gemeinsam – auf deutscher und dänischer Seite – einsetze. Der Apenrader Bürgermeister lobt die Zusammenarbeit mit den Kommunen am deutschen Fördeufer. „Wir ziehen da gemeinsam an einem Strang.“ Die Muschelfischerei auf der südlichen Hälfte der Förde ist noch nicht verbo-

ten. Allerdings gibt es dort schon seit vielen Jahren keine Anträge mehr von Muschelfischenden, weshalb ein Verbot dort bisher nicht zur Debatte stand. Nachdem die Fischerei mit Grundsleppnetzen unter anderem in Teilen der niederländischen Oosterschelde eingeschränkt wurde, konnte sich dort wieder Muschelbänke ansiedeln und die Wasser-

qualität deutlich verbessern. Auch die Schleswigsche Partei (SP) begrüßt die Tatsache, dass im Hinblick auf die Miesmuschelfischerei endlich etwas geschieht. „Förde, Sund und Belt befinden sich in einer ernsthaften Krise. Wir haben jahrelang für Sauerstoff, Fische und sauberes Wasser gekämpft, und es ist ein lange erwarteter Sieg für die Meeresumwelt, dass wir uns nun einem konkreten Datum für ein Verbot der Grundsleppnetzfisherei nähern. Ein Verbot ist ein wichtiger und notwendiger Schritt, um die Zerstörung zu stoppen und die Meeresumwelt wiederzubeleben. Aber wir müssen auch weitergehen. Gleichzeitig mit dem Stopp der Grundsleppnetzfisherei müssen wir die Einleitung von Nährstoffen vom Land reduzieren und die Wiederherstellung mit einer aktiven und koordinierten Initiative auf beiden Seiten der Grenze und in der gesamten Flensburger Förde beschleunigen“, sagt SP-Vorsitzender Rainer Naujeck.

Dänemark nennt erstmals konkretes Datum für Muschelfang-Verbot

FLensburg/NORDSCHLESWIG Am Mittwoch lag die „Thyra“ fest vertäut im kleinen Hafen unter der Brücke von Ekensund (Egernsund) auf der dänischen Seite der Flensburger Förde. In den vergangenen Tagen aber war der Fischkutter mit seinem Grundsleppnetz regelmäßig zwischen Kollund und den Ochseninseln unterwegs, dort wo sich auf dem Grund der Förde Miesmuschelbänke befinden. Bald dürften diese umstrittenen Touren der Vergangenheit angehören. Bereits vor zwei Jahren hatte die dänische Regierung ein Verbot der Grundnetzfisherei auf der Flensburger Förde angekündigt, so wie es in anderen Küstenbereichen der dänischen Ostsee längst besteht. In Kraft getreten ist das Verbot jedoch bis heute nicht. In den kommenden Monaten soll das nun aber geschehen. Das zumindest

haben der dänische Landwirtschaftsminister Jacob Jensen (V) und Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) gegenüber dem SSW-Landtagsfraktionsvorsitzenden Christian Dirschauer angekündigt. Der Politiker aus Flensburg (Flensborg) hatte in Kopenhagen nachgefragt, nachdem die „Thyra“ zuletzt wieder vermehrt ihre Runden auf der Förde gedreht hatte.

Miesmuscheln filtern das Wasser „Die Trawler machen Tabula rasa, hinterlassen eine Spur der Verwüstung und eine ökologische Katastrophe“, sagt Dirschauer. Die Folgen seien verheerend. „Unsere Flensburger Förde ist mittlerweile ein Patient auf der Intensivstation.“ Miesmuscheln filtern ihre Nahrung aus dem Wasser und wirken auf diese Weise als eine Art Reinigung.

Derzeit verhandelt die dänische Regierung noch mit den Fischereivertretern über Kompensationen für die betroffenen Fischer. Diese Verhandlungen sollen bis Juni abgeschlossen sein. Danach soll das Verbot verhängt werden – „wenn möglich noch vor dem Sommer 2025“, heißt es in der Antwort an Dirschauer.

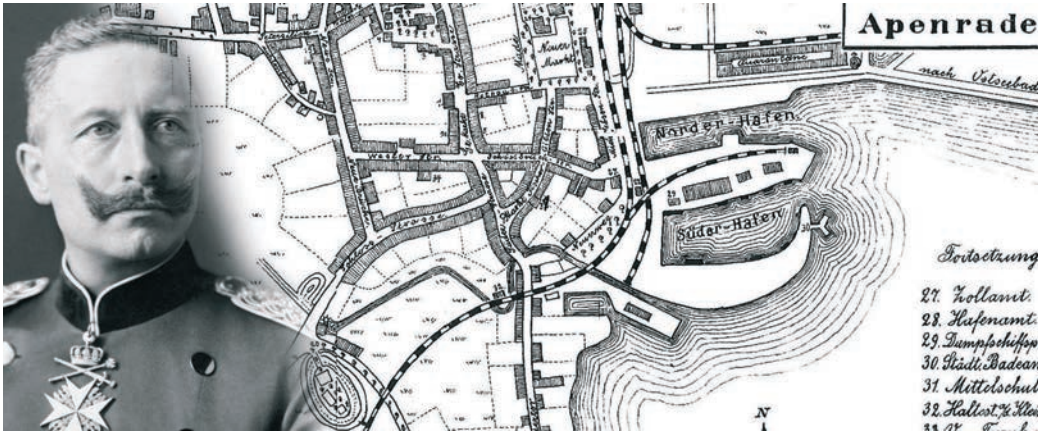
In Deutschland bisher kein generelles Verbot Konkrete Pläne für ein Verbot der Miesmuschel-Fischerei auf der deutschen Seite der Förde gibt es nach wie vor nicht. Die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Flensburg erteilt aber nach einem entsprechenden Beschluss der Ratsversammlung schon seit 2018 keine entsprechenden Genehmigungen mehr, und beim Kreis Schleswig-Flensburg sind seither keine Anträge mehr gestellt worden. Das Landwirtschaftsministerium in Kiel verweist bei der Frage nach einem Verbot neuerdings auf einen Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Dänemark, der den Fischfang in der Förde regelt. Demnach wäre Voraussetzung für einen Stopp der Muschelfischerei eine entsprechende Einigung in einer Kommission mit Vertretern Deutschlands und Dänemarks. Eine solche Kommission müsste allerdings erst einmal gebildet werden.



Der Fischkutter „Thyra“ ist regelmäßig über den Muschelbänken in der Flensburger Förde unterwegs.

OVE JENSEN

Ove Jensen/shz.de



Viele der noch heute in Nordschleswig stehenden Gebäude – darunter Kasernen, Schulen und Verwaltungsgebäude – stammen aus der Kaiserreichsepoche, in der Kaiser Wilhelm II. eine bedeutende Rolle spielte.

DN

Seminarankündigung: Spuren der Kaiserzeit in Nordschleswig

NORDSCHLESWIG/SANKELMARK Die Akademie Sankelmark lädt Geschichtsinteressierte vom 11. bis 13. April 2025 zu einem Seminar mit Exkursion zum Thema Spuren der Kaiserzeit in Nordschleswig ein. Unter der Leitung von Jörg Memmer und den beiden Historikern Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Detlev Kraack, die als Referenten Vorträge halten werden, geht es um die prägende Zeit nach der dänischen Niederlage 1864 und der anschließenden Annexion durch Preußen. Diese Epoche brachte nicht nur politische Veränderungen, sondern auch bedeutende bauliche Entwicklungen in der Region. Durch den Ausbau der Infrastruktur, die Straffung der Verwaltung und die Förderung von Wirtschaft und Gewerbe kam das Land auf dem Weg in die Moderne zügig voran. Neben repräsentativen Großbauten wie der

Marinestation am Alsensund, öffentlichen Schulen und Bahnhöfen entstanden zahlreiche kleinere Bauprojekte wie Sparkassen und Privatbauten, die heute unter dem Begriff „Heimatschutzarchitektur“ zusammengefasst werden. Bei Exkursionen nach Wittstedt (Vedsted), Hadersleben (Haderslev), Apenrade (Aabenraa), Tingleff (Tinglev) und Tondern (Tønder) werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene markante Bauten wie die Louise-Schule und die Christuskirche in Apenrade besichtigen und die Ge-

schichte dahinter entdecken können. Die Veranstaltung beginnt am Freitag, 11. April, mit einem Vortrag zu Schleswig-Holstein in der Kaiserzeit von Prof. Dr. Oliver Auge und endet am Sonntag, 13. April, mit der Exkursion durch Tondern, die von Prof. Dr. Detlev Kraack begleitet wird. **Anmeldung und Kosten** Die Teilnahmegebühr beträgt je nach Unterbringung: Einzelzimmer: 309 € Zweibettzimmer: 299 € Ohne Übernachtung/Frühstück: 229 € Schülerinnen/Schüler, Auszubildende, Studierende (bis 25 Jahre): 50 € Erstbesuchende erhalten 20 % Rabatt. Die Anmeldung erfolgt telefonisch oder per E-Mail bei Katy Johannsen (Tel. +494630-55155, E-Mail: k.johannsen@sankelmark.de). Lorcan Mensing



70 Jahre Bonn-Kopenhagen im Flensborghus gefeiert

Mit zwei Fachvorträgen und vor großem Publikum wurde an die historische Absprache erinnert, die am 29. März 1955 unterzeichnet wurde. Die beiden Erklärungen gelten heute als Vorbild, wie aus einer Konfliktregion eine Vorbildregion werden konnte.

Von Gerrit Hencke

FLensburg/FLensburg „Diese Erklärungen, die am 29. März 1955 unterzeichnet wurden, sind ein bedeutendes Zeugnis für den Dialog und das Verständnis zwischen Dänemark und Deutschland, insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit Minderheiten in unseren Ländern“, sagt Henry Bohm, Vorsitzender von „Historisk Samfund for Sønderjylland“, in seinem Grußwort zu Beginn des Vortragsabends im gut gefüllten Flensborghus in der Norderstraße.

Auf Einladung von „Historisk Samfund for Sønderjylland“ war auch die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte Gastgeberin der feierlichen Veranstaltung. Für diese konnten der Historiker und ehemalige Generalkonsul in Flensburg, Henrik Becker-Christensen, sowie der Historiker Thomas Steensen gewonnen werden, der über

die fehlende Erwähnung der friesischen Volksgruppe in den Bonn-Kopenhagener Erklärungen referierte.

Becker-Christensen erklärte, dass die beiden Erklärungen mit dem Kalten Krieg zusammenhingen und mit dem Wunsch, die Beziehungen zwischen Westdeutschland und Dänemark zu stabilisieren. So sollte Deutschland dem Verteidigungsbündnis Nato beitreten. Gerade weil nach dem Zweiten Weltkrieg die Spannungen zwischen Mehrheit und Minderheit in beiden Ländern zunahmen, sollte ein Minderheitenabkommen der Welt zeigen, wie Konflikte auch friedlich beigelegt werden können.

Der dänische Staatsminister Hans Christian Hansen und Bundeskanzler Konrad Adenauer trafen sich am 29. März 1955 in Bonn, um diese historische Absprache einzugehen. Später sagte Hansen in einer Rede, er habe in einem „fliegenden Koffer“



Im Flensborghus wurden die Bonn-Kopenhagener Erklärungen am Dienstag gefeiert – unter anderem mit einem Fachvortrag von Thomas Steensen. SVEN GEISSLER/FLA.DE

gesessen, um die „Bände der Verständigung“ zwischen beiden Ländern im Rahmen der Atlantik-Mächte zu knüpfen.

In einem Zusatzprotokoll wurde außerdem der Streit um die 5-Prozent-Sperrklausel beigelegt. Die Partei der dänischen Minderheit war ab der Landtagswahl 1958 von dieser Hürde befreit. Versuche, dies in den 2000er- und 2010er-Jahren erneut zu ändern, scheiterten.

Die beiden Erklärungen stehen heute als Vorbild für andere Regionen. Becker-Christensen hob hervor, dass gerade die Entwicklungen

nach 1989 gezeigt hätten, dass die Worte der Bonn-Kopenhagener Erklärungen – wonach das Bekenntnis zum eigenen Volkstum und zur eigenen Kultur „frei ist und nicht von Behörden bestritten oder nachgeprüft werden darf“ – nicht in allen Teilen Europas eine Selbstverständlichkeit sind.

Warum sich die friesische Volksgruppe nicht in den Erklärungen wiederfindet, erläuterte anschließend Thomas Steensen. Die Friesinnen und Friesen führten demnach einen jahrzehntelangen internen Kampf, der sich seit den 1840er-Jahren „gleich-

sam wie ein negativer roter Faden durch die Geschichte der friesischen Bewegung Nordfrieslands zog: Der übermächtige deutsch-dänische Konflikt überschattete und überlagerte immer wieder die Bestrebungen für die friesische Sprache und Kultur“, so Steensen. Und so gab es auch eine Zweiteilung in der Volksgruppe. Intern zerstritten und uneinig, fokussierten sie sich in den Folgejahren auf den Grenzkampf.

Die Kieler Erklärung von 1949 war ein erster Meilenstein im Minderheitenrecht und garantierte der dänischen Minderheit das freie

Bekenntnis zum dänischen Volkstum und zur Kultur. Im Abschnitt IV heißt es: „Die hier aufgestellten Grundsätze gelten sinngemäß auch für die friesische Bevölkerung“. Knackpunkt: An den Verhandlungen zur Kieler Erklärung nahm kein Vertreter der Nationalen Friesen teil, denn die Bewegung innerhalb der Volksgruppe konnte sich offenbar keinen Verbleib Südschleswigs bei Deutschland vorstellen. Steensen: „Keinen Vertreter dabei gehabt zu haben, muss man als geradezu fahrlässig bezeichnen.“

Als im Zuge der Bonn-Kopenhagener Erklärungen im September 1955 die Kieler Erklärung aufgehoben wurde, ging auch die „Friesenklause“ verloren. Ein Schock für die Volksgruppe.

Erst in den 1980er-Jahren setzte ein Umdenken ein. 1990 wurden die Friesen dann in der Landesverfassung erstmals verbindlich anerkannt. Seither hat sich die positive Entwicklung fortgesetzt – etwa durch europäische Minderheitenrechte, die finanzielle Förderung durch den Bund oder den Einsatz eines beratenden Ausschusses in Berlin für Fragen der friesischen Volksgruppe.

SSF sucht neue Spitze: Jens A. Christiansen tritt nach 25 Jahren ab

SÜDSCHLESWIG Nach knapp 25 Jahren an der Spitze der kulturellen Dachorganisation der dänischen Minderheit in Südschleswig, Sydslesvigsk Forening (SSF), wird Generalsekretär Jens A. Christiansen Ende September seinen Posten räumen. Das teilte er der Hauptvorstandssitzung des SSF mit.

„Sowohl für mich persönlich als auch für den SSF ist der Zeitpunkt gut gewählt. In Zusammenarbeit mit der ehrenamtlichen Leitung und engagierten Mitarbeitenden ist es gelungen, zahlreiche Ziele zum Wohle des SSF, der dänischen Arbeit, der Verbindungen nach Dänemark und der Partnerschaften in Deutschland zu erreichen. Nun übergebe ich den Stab an ein starkes und sichtbares Generalsekretariat“, erklärt Christiansen laut einer Pressemitteilung des SSF.

Die Vorsitzende des dänischen Kulturverbandes in Schleswig-Holstein, Gitte Hougaard-Werner, würdigt Christiansens jahrzehntelangen Verdienste. Insbesondere hebt sie hervor, dass er maßgeblich daran beteiligt war, dass Mitglieder der dänischen Minderheit die dänische Staatsbürgerschaft erhalten können, ohne in Dänemark gelebt zu haben.

Christiansen trat die Posi-



Im Oktober 2025 kandidiert Jens A. Christiansen auf Vorschlag des SSF für das Präsidentenamt der Europäischen Minderheitenunion FUEN. RASMUS MEYER

tion des Generalsekretärs nach Gert Wiencke an. Seitdem gab es vier Vorsitzende: Heinrich Schultz, Dieter Paul Küssner, Jon Hardon Hansen und die derzeitige Vorsitzende Gitte Hougaard-Werner.

Ein Leben für die Minderheitenpolitik Christiansen, der 2001 sein Amt antrat, war zuvor als Arbeitsmarktsattaché an der dänischen Botschaft in Bonn tätig. Er studierte nordische Philologie an der Universität Kopenhagen und engagierte sich in zahlreichen Institutionen, darunter im Dialogforum der europäischen Minderheitenunion FUEN sowie als Vorstandsmitglied der Rønshoved Højskole. Für seine Verdienste wurde er 2015 zum Ritter des Dannebrogor-

dens ernannt und erhielt das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Obwohl er sich nun aus dem Tagesgeschäft der Hauptorganisation der dänischen Minderheit zurückzieht, bleibt Christiansen der Minderheitenpolitik treu: Im Oktober kandidiert er für das Präsidentenamt der FUEN. Zudem wird er das Projekt zur Errichtung des neuen Dannevirke Museums beratend begleiten.

Mit Christiansens Entscheidung steht der SSF nun vor der Herausforderung, einen neuen Generalsekretär oder eine neue Generalsekretärin zu finden. Die Stellenausschreibung ist bereits auf der Website der Organisation veröffentlicht. Lorcan Mensing

FLensburg/FLensburg Flensburg soll ein Vermittlungszentrum bekommen, um Interessierten die Geschichte der Stadt und der Region in den letzten Wochen des NS-Regimes zu vermitteln. Das hatte der Kulturausschuss im vergangenen Jahr beschlossen.

Offen ist, wo und wie die Geschichte erzählt werden soll. In einem ersten Schritt gab der Kulturausschuss der Kommune der Verwaltung den Auftrag, die Planung anzugehen und herauszufinden, wie die Kommune mit dem Projekt weiterkommt.

In diesem Jahr sind mehrere Schritte geplant, sagt Ellen Kittel, Abteilungsleiterin für Ausbildung, Sport und Kultur, während eines Treffens des Kulturausschusses am Donnerstagnachmittag.

Für das Projekt sind 2025 63.400 Euro vorgesehen. Eine Voruntersuchung soll klären, wie ein Vermittlungszentrum aussehen könnte.

Zusätzlich soll eine Dialoggruppe mit politischen Repräsentantinnen und Repräsentanten eingerichtet werden. Sie soll auf einer Konferenz im Stadarchiv Flensburg in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Flensburg, der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Süddänischen Universität in Sonderburg (Sønderborg)

Flensburg nach Ende des Krieges: Nächster Schritt für Vermittlungszentrum



Erst viele Tage nach der Kapitulation des Naziregimes wurden Rüstungsminister Albert Speer (links), Hitler-Nachfolger Karl Dönitz und der Unterzeichner der Kapitulation am 7. Mai in Reims, Generaloberst Alfred Jodl, in Flensburg festgenommen. (Ein Foto aus Hans Christian Davidsens Buch) VERLAG HOVEDLAND

die Frage klären, wie die Geschichte vermittelt werden kann. In diesem Jahr ist das Ende des Zweiten Weltkriegs 80 Jahre her.

Während der Konferenz soll auch die Frage nach dem Standort für ein solches Vermittlungszentrum geklärt werden.

Lars Erik Bethge vom Südschleswigschen Wählerverband, der Mitglied im Kulturausschuss ist, hält das Alte Arresthaus im Hinterhof der Polizeistation an der Speicherlinie für den besten Ort. Ob sich das auch machen lasse, müsse man sehen, sagte er im Ausschuss.

Flensburg hatte eine besondere Rolle in den letzten Wochen nach Kriegsende.

Nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 regierten die Nationalsozialisten noch aus der Fördestadt. Zwischen 2.000 und 3.000 Nazis tauchten von hier aus unter. Es war hinter der heutigen Polizeiwache, wo Hitlers Nachfolger Karl Dönitz verhaftet wurde.

Laut Lars Erik Bethge ist es ebenso wichtig, nicht nur die Geschichte der Verbrecher zu vermitteln, sondern auch die der Opfer. Es sei wichtig, dass die Kommune das Projekt priorisiert. „Ich glaube, es ist unglaublich wichtig, dass wir dafür sorgen, den Prozess fortzusetzen“, sagte er „Flensburg Avis“.

Hans Christian Davidsen, Kulturredakteur von „Flensburg Avis“ und Autor mehrerer Bücher, sprach im vergangenen Jahr bei der Neujahrstagung der deutschen Minderheit in der Akademie Sankelmark über die sogenannte „Rattenlinie Nord“ und die Ereignisse von Ende April bis zum 23. Mai 1945. Der gebürtige Haderslebener fragte: „Warum sind die Ereignisse so unsichtbar?“ Schon im Januar 2024 wünschte er sich ein zentrales Dokumentationszentrum und Infotafeln an Täter- und Opferplätzen in Flensburg und dem Umland. Sein Wunsch wird nun offenbar gehört. Camilla Sørensen, Flensburg Avis/ghe

Meinung

Wenn Engelchen kichert und Elvis aufersteht

Mit ausdrucksstarker Mimik, charmanten Figuren und einer Prise Situationskomik gelingt ein Theaterabend, der berührt und begeistert. Die Inszenierungskunst von „Theater Drang“ unter der Leitung von Hannah Dobiaschowski macht das Stück „Der Neurosenkavalier“ zu einem Must-see, findet Anna-Lena Holm.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/KNIVSBERG Dunkelheit – nur sparsam angebrachte Weihnachtsbeleuchtung taucht die Bühne in mattes Licht. In 80er-Jahre-Manier trällert Kinderstar Heintje „O, du fröhliche“ aus dem Retro-Radio.

Das genügt, damit sich der eigene Körper an das wohlige Vorweihnachtsgefühl von vor wenigen Monaten zurück-erinnert. Hier, im Theatersaal auf dem Knivsberg, wo „Theater Drang“, unter der Leitung von Hannah Dobiaschowski, den „Der Neurosenkavalier“ auf die Bühne bringt.

Wir befinden uns in einer Praxis für Psychotherapie, das wird schnell deutlich. Auch dank des stimmigen Bühnenbilds, zu dem neben zwei Retro-Schreibtischen auch ein typischer Büroschrank mit Platz für Ordner und Karteikarten gehört. Ein Relikt aus den Achtzigern, das sich aber gerade in Zeiten blühender Bürokratie in den meisten deutschen Praxen und Ämtern bis heute als verlässlicher Ordnungshüter durchgesetzt hat.

Marion Petersen spielt Fräulein Engel, die gute Seele des Stücks, die das Publikum mit ihrer mütterlich-kümmernen Art in Empfang nimmt. Mit piepsiger Stimme und einem Auftreten, das die „brave“ Klischee-Sekretärin passend in das damalige Rollenbild einbettet, hat man das goldgelockte „Engelchen“ direkt gern.

Kleine Fehler, wie die herrliche deutsche Aussprache von „Merry Christmas“ während eines Telefonats, machen ihren Charakter umso liebenswürdiger.

Dann betritt Jan Wachtberg Schmidt die Bühne. Er leiht dem Hauptcharakter des Stücks, Felix Bollmann, sein Gesicht – insbesondere sein Gesicht. Denn diese Rolle lebt von der ausdrucksstarken, schnellen und zielgenauen Mimik Schmidts, die seinem ganzen Spiel extra viel Ausdruck und Lebendigkeit verleiht.

Er bedient eine Rolle, in der zwei kriminelle Adern aufeinandertreffen und gemeinsam das Volumen und die Kraft einer Hauptschlagader entwickeln, die dann für richtig viel Wirbel sorgt. Diesem ganzen Wirbel hält er Stand, ohne dass die Dynamik und die Intensität seines Spiels nachlassen. Und das, obwohl er das Stück durch den Abend trägt.

Gerade im Zusammenspiel mit „Engelchen“ gelingt es, die gespielte Situationskomik so zu übertragen, dass diese nicht einstudiert wirkt, sondern so, als passiere alles auf ganz natürliche Weise just in diesem Moment.

Auch Helmuth Petersen überzeugt, indem er seinen beiden Charakteren, Dr. DeWitt und Kommissar Maiwald, durch unwillkürlich wirkende Gesten viel Natürlichkeit verleiht. Da kann es schon einmal passieren, dass seine Hand wie unbedacht bei einem Zwiegespräch un-



„Engelchen“ im Gespräch mit dem angeblichen Herrn DeWitt: Wer hat hier ’ne Schraube locker?
KARIN RIGGELSEN

ter dem Sakko im hinteren Hosenbund verschwindet.

Es ist eine Kunst, wie der Schauspieler es vermag, sich innerhalb von kurzer Zeit von einem Psychiater mit Bildungsbürgertum-Gehabe in einen dickbäuchigen, leicht verschrobenen Detektiv zu verwandeln. Innerlich wie äußerlich. Zweimal wird Petersen zu einem anderen Menschen. Der eine mit verschränkten Armen und erhobenen Kinn, der andere mit unruhigen Händen, die sich immer wieder falten wollen und einem Blick, der auch mal ins Löcher-in-die-Luftstarren abgleitet.

Dieter Søndergaard spielt einen Patienten, der in sich den Geist Elvis’ weiß. Elvis, der im echten Leben Jürgen Apelhans heißt, ist ein schüchterner Typ, der sich nicht traut, dem inneren Ich den Weg auf die Bühne freizumachen.

Søndergaard spielt die Unsicherheit so überzeugend, dass man nicht vermutet, es wäre ein Charakterzug, in den er sich hat einarbeiten müssen. Den kurzen Pony in die Stirn gegelt, mit unsi-

cherem Lächeln und schweifendem Blick wirkt Elvis wie ein Schuljunge, der nicht ganz weiß, wohin mit sich. Das Sofakissen gekonnt als Stilmittel inszeniert – immer in Reichweite, um es entweder schützend auf den Knien liegend zu spüren oder als Trostspender fest umklammern zu können.

Auch das Sprechen in einem leichten Stakkato transportiert die Unsicherheit, ohne übertrieben zu wirken und die noch anstehende Verwandlung so ad absurdum zu führen.

Sieht man Søndergaard so auf der Bühnen-Couch sitzen – dann liegt das Bild von Tom Hanks in der Rolle des Forrest Gump nicht mehr fern, wartend auf der Bank einer Bushaltestelle, mit der berühmten Pralinen-Schachtel auf dem Schoß. Diese unwillkürlichen Parallelen sind ein eleganter Kniff, die Rolle noch nahbarer zu machen, als es in der kurzen Zeit möglich ist.

Aber Søndergaard kann nicht nur den unsicheren Typen – er kann auch den Ausbruch. Die Metamorphose

von Jürgen zu Elvis. Die folgende Performance ist ein Fest. Er singt und bewegt sich wie der King of Rock ‚n‘ Roll himself. Das Publikum kann nicht anders als mitgehen – die Blicke kleben auf ihm. Und man fragt sich doch: Ist es wirklich Jürgen Apelhans, der hier zu Elvis geworden ist? Die Leidenschaft lässt auch andere Vermutungen zu.

Als Tipp: Man lasse sich nur nicht dazu verleiten, auf das im Hintergrund tanzen- de „Engelchen“ aufmerksam zu werden, die auf ihre unbeholfenen, leicht steife Art versucht, das Lockerste aus sich herauszuholen und sich der Musik hingibt. Es fällt schwer, sich von diesem Anblick wieder loszureißen. Diese Szene ist das i-Tüpfelchen einer rundum stimmigen Rollen-Interpretation.

Auch Silke Lorenzen geht in der Rolle der Patientin des zwiespältigen Doktors auf. Ihr gelingt es, den Balanceakt zwischen dem Emotionen-Reichtum ihres Charakters gekonnt in Szene zu setzen. In dem einen Moment niedergeschlagen, verwandelt sie sich im nächsten Mo-

ment zu Pippi Langstrumpfs Schwester im Geiste – befreit, überschwänglich und ganz nach ihrem Willen lebend. Das Kostüm ist perfekt auf diese Rolle abgestimmt: Mit ihren offenen Haaren, den Neon-Stulpen, passend zum neonfarbenen Rock, sieht sie aus, als sei sie direkt aus einem Aerobic-Video entsprungen.

Frau Bast, gespielt von Desirée Pacelli, hat mit Pippi Langstrumpf vor allem eines gemeinsam: das viele Geld. Die Rolle der vermögenden Kleptomanin ist Pacelli wie auf den Leib geschneidert. Sie schafft es, die Attitüde einer überheblichen, etwas über den Dingen schwebenden Rolle so treffend und fesselnd zu verkörpern, dass man gar nicht möchte, dass die Schauspielerin zwischenzeitig die Bühne überhaupt verlässt. Das stetige selbstzufriedene Lächeln auf den Lippen unterstreicht die charmante Arroganz der Rolle gekonnt.

Die größte Stärke des Stücks sind die bis zur Perfektion inszenierten Charaktere mit all ihren Eigenheiten. In ihrer Gesamtheit ergeben sie ein Potpourri aus verschiedenen, zum Teil gänzlich gegensätzlichen Persönlichkeiten, die das Geschehen tragen, ihm ihre Dynamiken und Spannungen geben.

Eigentlich sollte die Gruppe rund um Regisseurin Hannah Dobiaschowski mit diesem Kunstwerk durch die Lande ziehen, um den von Politik, tristem Wetter und sonstigen persönlichen und weltlichen Entwicklung ge-trübten Seelen eine kurzweilige Zerstreuung mit dem wieder auferstandenen Elvis und dem sympathisch kichernden Engelchen zu ermöglichen.

Kurzum: eine klare Empfehlung.

Leserbriefe

„Jon Thulstrup: Ein großer Gewinn wurde verspielt“

Mit dem „großen Gewinn“ ist Jon Thulstrup (JT), der Forschungsleiter des „Deutschen Museums Nordschleswig“ (DMN), gemeint.

Warum großer Gewinn?

1. JT ist Historiker (PHD)
2. JT hat sich durch seine PHD-Arbeit ein umfassendes Wissen über die Geschichte der deutschen Minderheit angeeignet
3. JT ist sehr engagiert
4. JT stammt aus der deutschen Minderheit und hat deren Schulen besucht, beherrscht darum Deutsch und Dänisch
5. JT arbeitet harmonisch mit allen MA des DMN zusammen, sowohl hauptamtlichen als auch ehrenamtlichen
6. JT hat gar nicht den Wunsch, eine andere Arbeit als die des Forschungsleiters zu machen.

Es ist kaum vorstellbar, dass jemand noch besser als Forschungsleiter qualifiziert sein kann als JT. Trotzdem wird er das DMN demnächst verlassen. Der Grund: Wer einen Vertrag mit dem BDN hat, muss in Nordschleswig wohnen – doch JT wohnt in Odense. Aber der Forschungsleiter könnte ja einen Vertrag mit dem Trägerverein des DMN haben – falls der BDN nicht über seinen Schatten springen kann.

Frederik Christensen, Ehrenamtlicher Mitarbeiter und Vorstandsmitglied des DMN

„Kündigung von Jon Thulstrup: Ein Armutszeugnis für den BDN“

„Der Nordschleswiger“ berichtet, dass der Forschungsleiter der deutschen Minderheit, Jon Thulstrup, den Posten räumen muss, da er

die sog. Residenzpflicht nicht erfüllt. Die Minderheit bzw. das Museum verliert damit nach zwei Jahren einen hoch qualifizierten Mitarbeiter, dessen Studium man mitfinanziert hat, und der sich nun erst richtig eingearbeitet hat. Welch ein Armutszeugnis, welch eine Verschwendung von menschlichen und ökonomischen Ressourcen! Die Residenzpflicht, deren exakter Inhalt mir nicht bekannt ist, sieht lt. „Nordschleswiger“ vor, dass (neue?) Mitarbeiter beim BDN den Wohnsitz in Nordschleswig haben müssen. Die Fragen hierzu türmen sich auf: Geht das arbeitsrechtlich? Ist diese unter normalen Umständen ungewöhnliche Bedingung von einem Fachanwalt geprüft worden? Gibt es bei allen BDN-Postenbesetzungen sachliche Gründe dafür, dass der Mitarbeiter den Wohnsitz in

Nordschleswig haben muss, um seine Tätigkeit gewissenhaft ausüben zu können? Ist es überhaupt sinnvoll, dass der BDN bei der Besetzung von wichtigen Posten Bedingungen festsetzt, die zwangsläufig dazu führen, dass ein im Voraus kleiner Kandidatenkreis weiter reduziert wird? Man wundert sich.

Claus Pørksen (Ehrenamtl. Mitarbeiter des Deutschen Museums), Gråsten

„Schafft die Residenzpflicht ab!“

Der interessante Beitrag zur Residenzpflicht im Nordschleswiger vom 12. März (sie Seite 30) zeigt vor allem eins: Die Regelung ist löchrig wie ein Sieb. In machen BDN-Verbänden wird sie angewendet, in anderen nicht. In manchen Fällen ist der Verband flexibel, es werden Ausnahmen gemacht, in an-

deren nicht. Die geografische Ausdehnung der Vorschrift wird unterschiedlich ausgelegt. Ob eine Nichterfüllung der Residenzpflicht für den Mitarbeiter Konsequenzen haben soll, wird zweifelsfrei auch unterschiedlich gehandhabt. Ein Mitarbeiter, dem aufgrund eines zu weit entfernten Wohnsitzes der Vertrag aufgehoben wird, wird dies mit gutem Grund als ungerecht empfinden. Warum ausgerechnet ich? Für die meisten, wenn nicht für alle Interviewten, ist die Residenzpflicht ein „sinnvolles“, ein „nachvollziehbares“ Instrument. Dies dürfte niemanden überraschen, da alle Gefragten die Arbeitgeberseite vertreten. Wie sieht dies aber aus bei den Benachteiligten, den Arbeitnehmern? Traut sich jemand, sich hierzu öffentlich zu äußern? Oder soll man besser stillhalten? Ob die BDN-Residenzpflicht

rechtlich abgesichert ist, halte ich für fraglich. Letztendlich entscheidet im Einzelfall immer das Gericht. Ich erkenne keine Notwendigkeit für eine Residenzpflicht, nur eine Annehmlichkeit/Nützlichkeit für den Arbeitgeber bzw. für die Minderheit. Dass der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bei der Unterzeichnung des Dienstvertrages die Residenzpflicht miteinander vereinbart haben, dürfte aus rechtlicher Sicht bedeutungslos sein, wenn persönliche Grundrechte (hier die freie Wohnsitzwahl) ohne wichtige Gründe vernachlässigt worden sind. Meine Aufforderung an den BDN und an die angeschlossenen Verbände: Schafft endlich die unzeitgemäße und rechtlich zweifelhafte Residenzpflicht ab!

Claus Pørksen (Ehrenamtl. Mitarbeiter des Deutschen Museums), Gråsten

Familiennachrichten

Mit Schwung ins nächste Jahrzehnt

Der März ist für Edith Lorenzen aus Stemmilt buchstäblich eine runde Sache. Die in der Minderheit im Raum Bülderup (Bylderup) bekannte Frau vollendet das 60. Lebensjahr. Zu ihrer Vita zählen etliche ehrenamtliche Tätigkeiten.

Von Kjeld Thomsen

STEMMILT/STEMMILD Das nächste Jahrzehnt läutete Edith Lorenzen, eine geborene Andresen aus Nolde, am 13. März ein. Die Stemmiltlerin wurde an dem Tag 60. Wegen ihrer Verwurzelung in der deutschen Minderheit wird sie den Geburtstag in einer bekannten Lokalität feiern: im Saxburger Krug. Edith Lorenzen kam als ABC-Schützin an die Deutsche Schule Buhrkall (Burkal) und wechselte in der Oberstufe an die Deutsche Schule Tingleff (Tinglev). Sie ließ sich später im

Rechnungswesen ausbilden, war zeitweise im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) tätig und arbeitet seit über 25 Jahren für den Museumsverband „Museum Sønderjylland“, wo sie die übergeordnete, administrative Leitung für die Gebäudereinigung hat. Edith Lorenzen ist für ihre besonnene Art bekannt. Sie fährt selten aus der Haut und begegnete schon als Teenagerin frechen Klassenkameraden mit einem unaufgeregten Lächeln. In jungen Jahren ging die Jubilarin beim Handball



Fahrradringreiten mit Tochter Anita, die längst erwachsen ist. Am 13. März wird Mama Edith 60 Jahre alt (Archivbild). PRIVAT

im SC Saxburg auf Torejagd und brachte sich auch außerhalb des Spielfeldes für den Klub ein. Ehrenamtlich engagierte sich Edith Lorenzen zudem in anderen

Verbänden und Vereinen. Sie arbeitete im Kindergarten- und Schulvereinsvorstand mit, als ihre Kinder noch klein waren, und schloss sich später dem Vorstand des Sozialdienstes Buhrkall an. 2012 übernahm sie den Vorsitz. Den Posten bekleidete sie rund acht Jahre. Ein Aktivposten ist Edith Lorenzen auch bei den Kegelgruppen des BDN-Vereinsbundes Saxburg/Bülderup (Bund Deutscher Nordschleswiger). Das Hobby Kegeln teilt sie mit Ehemann Gert, der aus Seth (Sæd) stammt. Beide sind seit 1988 verheiratet und leben in Stemmilt, wo Gert an der Seite von Edith viele Jahre Schafe züchtete. In der Freizeit genießt Edith Lorenzen die Aufenthalte im familieneige-

nen Sommerhaus auf Røm (Rømø). Als naturverbundene Zeitgenossin lässt sie Flora und Fauna der Nordseeinsel auf sich wirken. Zu Hause beweist die bald 60-Jährige einen grünen Daumen, wenn sie im Garten werkelt. Zeit verbringt sie darüber hinaus gern mit den Enkelkindern. Fünf können sich über eine treu sorgende Oma freuen, und bald sind es voraussichtlich noch mehr. Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu erfahren ist, könnte der Klapperstorch demnächst zwei weitere Enkelkinder vorbeibringen. Für Enkelnachwuchs haben die Kinder Jutta, Henning und Anita gesorgt. Jutta lebt in Aarhus und arbeitet als Optikerin. Henning wohnt mit Familie in Stemmilt und Anita in Quernholt (Kværnholt).

Seit 25 Jahren hat Maike die Zahlen im Griff

Seit 25 Jahren ist Maike Fogdal als Buchhalterin für die deutsche Minderheit tätig. Von freigeistigen Journalistinnen und Journalisten, über Pilzfotografien bis hin zu knusprigen Schweineohren: Ihre Zeit hier hatte Hoch- und Tiefpunkte. Im Interview hat sie die Jahre Revue passieren lassen und verraten, wer sie ist, wenn sie nicht am Schreibtisch sitzt.

APENRADE/AABENRAA Wenn man bei uns in der Redaktion herumfragt, sind die ersten Begriffe, die zum Namen „Maike Fogdal“ fallen, immer die gleichen: strukturiert, ordentlich, präzise. Bis 2024 saß sie als Buchhalterin mit im Medienhaus des „Nordschleswigers“, bevor sie bei der Zusammenlegung der Buchhaltungen zum Bund Deutscher Nordschleswiger umgezogen ist. An ihrer „strukturierten Art“ hat das aber anscheinend nichts geändert, zumindest wenn man ihrem genau sortierten Schreibtisch Gluben schenkt. Und auch nach Feierabend kann sie ihre ordentliche Ader nicht ablegen: „Ich glaube schon, dass ich privat genauso strukturiert bin wie

auf der Arbeit. Meine größte Schwäche ist es, wenn ich Sachen nicht finden kann. Dann werde ich richtig wütend“, beschreibt Maike sich selbst. Aufgewachsen ist die 52-Jährige „fast hier um die Ecke in Rothenkrug (Rødékro).“ Eine Zeit lang hat sie Auslandskorrespondenz in Sonderburg (Sønderborg) studiert, merkte aber dann, dass das doch nichts für sie ist: „Dann habe ich eine Lehre bei der Schlachterei in Blans angefangen.“ Maike Fogdal hat also viel ausprobiert, bevor sie in der Buchhaltung der deutschen Minderheit gelandet ist. Eigentlich wollte sie übrigens Informatik studieren: „Aber dafür haben meine Mathematikkenntnisse nicht gereicht, am Ende bin ich jetzt



Maike Fogdal bezeichnet sich selbst als eine „kleine Perfektionistin“. CARLOTTA HOFMANN

aber ja doch irgendwo mit Zahlen gelandet.“ Maike Fogdal denkt gerne an die vergangenen Jahre zurück, auch wenn es mal harte Zeiten gab, vor allem wir Journalistinnen und Journalisten haben ihr da wohl manchmal zugesetzt: „Ich habe damals auch ein paar neue Systeme eingeführt, da habe ich von den Journalisten viel Gegenwind bekommen. Die fanden das anfangs nicht so toll“, erzählt sie und lacht. „Erst war ich die ‚meistgehasste Person in der Firma‘. Aber später haben sie dann doch eingesehen, dass das, was ich da gemacht habe, ganz gut ist.“ Sich mit klarer Struktur in kreativen Köpfen durchzuschlagen ist eindeutig nicht immer leicht, aber: „Es kamen dann ja auch die besseren Zeiten.“ Aber auch die präzise Buchhalterin hat eine kreative Seite: „Ich fotografiere sehr gerne.“ Vor allem ein Detail leuchtet sie gerne ab: „Pilze sind meine Lieblingsfotomotive. Ich kenne mich

überhaupt nicht mit Pilzen aus, aber ich habe ziemlich viele Bilder, die ich im Sommerhaus gemacht habe. Ich finde das so hübsch.“ Das Sommerhaus, das sie zusammen mit ihrem Mann Thomas hat, liegt an der Westküste: „Da bereiten wir gerade wieder alles zur Vermietung vor.“ Aber das Paar nutzt das Sommerhaus und die Natur an der Nordsee auch selbst fleißig. Ansonsten treibt es das Ehepaar, das in Rinken (Rinkenæs) an der Flensbur-

ger Förde wohnt, immer wieder in den Skiurlaub: „Das ist jedes Jahr unser Highlight.“ Früher sind die beiden auch noch viel mehr gereist, vor allem Orte wie Kroatien, Indien und Brasilien haben es ihnen angetan. Die verrückteste Mahlzeit hatten sie in Amerika: „Das Verrückteste, was wir je gegessen haben, waren wahrscheinlich die ‚crispy pig ears‘, die waren sehr lecker. Die knusprigen Schweineohren schmecken ähnlich wie die Kruste eines Krustenbratens.“ In 52 Jahren auf der Welt und 25 Jahren bei der deutschen Minderheit hat Maike Fogdal viele Erfahrungen, positive sowie negative, sammeln können. Für sich hat sie einen Leitspruch gefunden: „Alles wird gut. Ich glaube, die wichtigste Lektion, die ich in meinem Leben bis jetzt gelernt habe, ist es, immer positiv zu bleiben. Auch wenn man mal Gegenwind hat, am Ende wird immer alles gut.“ Carlotta Hofmann

Asmus Iwersen ist verstorben

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Familie Iwersen, in der deutschen Minderheit im Raum Bülderup verwurzelt, trauert um ihr Oberhaupt Asmus. Der ehemalige Landwirt wurde 85 Jahre alt. Asmus Iwersen zeichnete sich durch seine lokale Verankerung und sein örtliches Engagement aus. Vor über 50 Jahren war er am Bau des Bülderuper Freibades beteiligt und daraus leitet sich ein letzter Wunsch zur Beisetzung ab: Statt zugedachter Blumen und Kränze kann eine Spende für den Naturbadensee entrichtet werden, der gerade angelegt wird und das Freibad ersetzen soll (Bankverbindung: Reg. 9828, Kontonummer 8850909521, Kennwort „Asmus Iwersen“).

Der Blick auf nachfolgenden Generationen und auf das Gemeinwohl in und um Bülderup war das Credo von Asmus Iwersen. Er wuchs in Frestrup auf, ging nach der Volksschule an die Deutsche Nachschule Tingleff und ließ sich zum Landwirt ausbilden. 1969 heiratete er seine Guste, eine geborene Muus aus Stemmilt (Stemmild). Das Ehepaar übernahm den Elternhof von Asmus in Frestrup, der 2000 schließlich an Sohn Jan übergang. Asmus und Guste zogen an den Åbovej in Bülderup-Bau, wo sie ihren Ruhestand genossen, Kontakt zu Vereinen und Verbänden der deutschen Minderheit hielten und aktiv am Miteinander teilnahmen.

2019 mussten Asmus und Familie mit dem Tod von Guste einen schweren Verlust hinnehmen. Asmus blieb zunächst am Åbovej wohnen, ehe er vergangenes Jahr an den Nystadevej nach Bülderup-Bau umsiedelte, wo er sich laut der Angehörigen wohlfühlt habe. Asmus Iwersen engagierte sich früher im Saxburger Ringreiterverein und im Sportverein Saxburg/Bylderup. Das Interesse an Sport und insbesondere am Handball und Fußball wurde an die Kinder und Enkelkinder weitervererbt. Wenn Familienmitglieder für den Stammeverein auf Torejagd gingen, war Papa und Opa Asmus oft unter den Zuschauenden.

Bis ins hohe Alter kegelte Asmus gern, spielte Golf und zuletzt Krolf – eine Mischung aus Golf und Krocket. Kartenspielen gehörte ebenfalls zu seinen bevorzugten Freizeitaktivitäten. Asmus pflegte einen engen Kontakt zu seinen Kindern und Enkelkindern und hielt sich interessiert über deren Werdegang auf dem Laufenden. In der Ehe mit Guste wuchsen vier Kinder auf. Jan wohnt mit Edith auf dem Familienhof in Frestrup, Christian mit Ehefrau Hanne in Bülderup-Feld und Kurt mit Ina in Süderbülderup (Sønderbylderup). Tochter Renate verstarb 2002. Zur Familie zählen 13 Enkelkinder und drei Urenkel. Kjeld Thomsen

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Urgroßvater und Freund

Asmus Iwersen
* 4. Januar 1940

ist sanft entschlafen.

Bülderup, den 3. März 2025

Danke für alles
Christian und Hanne Henrik und Randi
Kurt und Ina Jan und Edith
Enkelkinder, Urenkelkinder
Anni

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 7. März 2025, um 14.00 Uhr in der Kirche zu Bülderup statt.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann man den Naturbadensee Bülderup mit einer Spende bedenken, Reg. Nr. 9828, Konto 8850909521, Kennwort Asmus Iwersen.

Familiennachrichten – Termine

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Edith Marie Bundgaard, 1944-2025

Edith Marie Bundgaard ist 80-jährig entschlafen.

Jørgen Hulgaard, 1940-2025
Jørgen Hulgaard ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.

Allan Thomsen, 1968-2025
Allan Thomsen ist 57-jährig gestorben.

Hans Hansen, 1941-2025
Der Norburger Hans Hansen, Bækkegården, ist im Alter von 83 Jahren entschlafen.

Mads Peter Madsen, 1950-2025
Mads Peter Madsen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

Aksel Hansen, 1940-2025
Der Sonderburger Aksel Hansen ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Jørgen Juul, 1930-2025
Im Alter von 94 Jahren ist der ehemalige Oberarzt Jørgen Juul, zuletzt wohnhaft in einem Pflegeheim in Svendborg auf Fünen, gestorben. Juul lebte viele Jahre in Apenrade (Aabenraa), genauer in Hostrupholz (Hostrupskov). Der Mediziner kam bereits 1970 als Oberarzt ans Apenrader Krankenhaus. Obwohl er schon 1975 beruflich zum Krankenhaus in Sonderburg (Sønderborg) wechselte, blieb die gesamte Familie weiterhin in Hostrupholz wohnen. In Sonderburg war er maßgeblich für den Aufbau der Dialyseabtei-

lung verantwortlich. Später war er Oberarzt in der Geriatrie. Auch nach seiner offiziellen Pensionierung 1994 blieb er dem Sonderburger Krankenhaus beruflich verbunden, bevor er dann 2005 als 75-Jähriger dann endgültig in Rente ging.

Maren Katrine Petersen, 1935-2025
Maren Katrine Petersen aus Hoptrup ist verstorben.

Erik Clement Svendsen, 1951-2025

Erik Clement Svendsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Gudrun Lausten Christensen, 1941-2025
Gudrun Lausten Christensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Erik Andersen, 1956-2025
Der Sonderburger Erik Andersen ist nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren verstorben.

Niels Silberg, 1939-2025
Niels Silberg, Hoyer (Højer), ist entschlafen. Er wurde 85 Jahre alt.

Bent Pedersen, 1941-2025
Bent Pedersen ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Johannes Tommy Weiland, 1958-2025
Johannes Tommy Weiland, Bredebro, ist 66-jährig plötzlich gestorben.

Leif Bruno Madsen, 1940-2025
Im Alter von 84 Jahren ist Leif Bruno Madsen gestorben.

Christian Iversen, 1936-2025

Im Alter von 88 Jahren ist Christian Iversen gestorben. Er wurde in Horsbük (Horsbyg) geboren.

Christian Chr. Skøtt, 1935-2025
Im Alter von 89 Jahren ist Christian Chr. Skøtt gestorben.

Axel Hans Nielsen, 1941-2025

Axel Hans Nielsen, Kekenis (Kegnæs), ist im Alter von 83 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Maren Katrine Petersen, 1935-2025
Maren Katrine Petersen aus Hoptrup ist verstorben.

Jørn Agdrup, 1940-2025
Der Sonderburger Jørn Agdrup ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Anneli Grau, 1941-2025
Anneli Grau, zuletzt wohnhaft im Pflegeheim von Gravens- tein (Gråsten), ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Hanne Joan Evald, 1938-2025
Hanne Joan Evald, genannt „Momse“, ist gestorben. Sie wurde 86 Jahre alt.

Hans Eskesen, 1937-2025
Hans Eskesen ist 87-jährig gestorben.

Bente Bierbaum Hoeg, 1966-2025

Nach langer Krankheit ist Bente Bierbaum Hoeg entschlafen.

Sie wurde 58 Jahre alt.

Jens Kristian Schiellerup Krarup, 1935-2025

Jens Kristian Schiellerup Krarup ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Inge Kirsten Ardal, 1939-2025
Inge Kirsten Ardal, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Hans Andersen, 1933-2025
Hans Andersen, Lysabbel (Lysabild), ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Asmus Iwersen, 1940-2025
Wenige Wochen nach Vollendung seines 85. Lebensjahres ist Asmus Iwersen, Bilderup (Bylderup), gestorben.

Helle Ibsgaard Toft, 1968-2025
Helle Ibsgaard Toft ist 56-jährig gestorben.

Grethe Poulsen, 1937-2025
Grethe Poulsen ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Jens Christian Moshage, 1936-2025
Jens Christian Moshage, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Anton Bohsen, 1934-2025
Wenige Tage vor Vollendung seines 91. Lebensjahres ist Anton Bohsen, Hellewatt (Hellevad), gestorben.

John Ryborg, 1936-2025
John Ryborg aus Jägerup (Jegerup) ist verstorben.

Gunner Jensen, 1945-2025
Im Alter von 79 Jahren ist Gunner Jensen gestorben.

Jacob Wrang, 1931-2025
Im Alter von 93 Jahren ist Jacob Wrang gestorben.

Karl-Johan Lyck, 1939-2025

Karl-Johan Lyck, Apenrade (Aabenraa), ist wenige Wochen vor Vollendung seines 86. Lebensjahres gestorben.

Sonja Jakobsen Andersen, 1938-2025
Die 86-jährige Sonja Jakobsen Andersen aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Mølleparkens Plejecenter verstorben.

Ulla Bruhn, 1948-2025
Ulla Bruhn, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Vivi Jørgensen, 1960-2025
Vivi Jørgensen, Tovrup auf Als (Als), ist im Alter von 64 Jahren plötzlich verstorben.

Else Degn Hansen, 1936-2025
Else Degn Hansen ist 88-jährig gestorben.

Peter Petersen Frost, 1930-2025
Peter Petersen Frost, Ketting, ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.

Finn Christian Andreas Jacobsen, 1947-2025
Der frühere Postbote Finn Jacobsen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Anne Margrethe Schmidt, 1947-2025
Im Alter von 77 Jahren ist Anne Margrethe Schmidt, Gjenner (Genner), gestorben.

Tove Selmann Frank, 1942-2025
Tove Selmann Frank aus Jägerup (Jegerup) ist verstorben.

Ruth Westergaard, 1940-2025

Im Alter von 84 Jahren ist Ruth Westergaard still entschlafen.

Gerd Thaysen gestorben
Gerd Thaysen, Tingleff (Tinglev), ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Berta Simonsen gestorben
Nach kurzer Krankheit ist Berta Simonsen, Tingleff (Tinglev), bereits am 15. Februar im Alter von 89 Jahren gestorben.

Hans Christian Brodersen, 1930-2025
Im Alter von 94 Jahren ist Hans Christian Brodersen, Ugfeld (Ugemark), gestorben.

Christine Bertelsen, 1928-2025

Im Alter von 96 Jahren ist Christine Bertelsen gestorben.

Hans Christian Kjær Larsen, 1937-2025

Hans Christian Kjær Larsen aus Wøjens (Vojens) ist verstorben.

Christian Gantzel Krog, 1949-2025

Christian Gantzel Krog ist gestorben. Er wurde 75 Jahre alt.

Rudolf Nielsen, 1944-2025
Rudolf Nielsen, Tønder (Tønder), ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Agnes Kirstine Luxhøj, 1934-2025

Agnes Kirstine Luxhøj ist 90-jährig entschlafen.

Ingrid Fritsche, 1947-2025
Ingrid Fritsche ist tot, sie wurde 77 Jahre alt.

Jens Thøstesen, 1942-2025
Im Alter von 82 Jahren ist Jens Thøstesen, Krusau (Kruså), gestorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 19. März

Generalversammlng des BDN Hadersleben: Der BDN-Ortsverein und der BDN-Bezirk Hadersleben laden zu ihrer Generalversammlung ein. DRH-Klubhaus, Hadersleben, 18 Uhr

Donnerstag 20. März

Grönland – eine arktische Insel im Wandel: Vortrag von Prof. Dr. Manfred Bölter, Institut für Ökosystemforschung, Kiel. Es geht um große Umstellungen auf Grönland durch den Klimawandel. Deutsche Bücherei Hadersleben, 19 Uhr
Generalversammlng des BDN Fördekreis: Der BDN-Ortsverein Fördekreis lädt zu seiner Generalversammlung ein. DRG-Klubhaus, Gravenstein, 19 Uhr

Freitag 21. März

Frühlingsflohmarkt in der Bücherei: Die Bücherei lädt zu ihrem Frühlingsflohmarkt ein. Zentralbücherei, Apenrade, 14-20 Uhr und Sonnabend von 9-13 Uhr
Neues Bilderbuch „Kindergarten Nordschleswig“: Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat ein neues Kinderbuch herausgegeben mit Text und Illustrationen von BDN-Kunstkonsulentin Jana Surkus. Deutsche Bücherei, Apenrade, 14 Uhr

Montag 24. März

Bezirks- und Aufstellungs-

versammlung: Der BDN-Bezirk Apenrade lädt zur Bezirksmitgliederversammlung ein. Außerdem findet an diesem Abend die Aufstellung der Kandidatinnen und Kandidaten der Schleswigschen Partei zur Kommunalwahl im November 2025 in Apenrade statt. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 25. März

Elternversammlung der DKS (Stadt): Die DKS Sonderburg lädt die Eltern zur Versammlung der Stadtkindergärten ein. Deutsche Schule Sonderburg, 19 Uhr

Mittwoch 26. März

Elternversammlung DKCT: Die deutschen Kindergärten in der Kommune Tøndern (DKTC) laden zur Elternversammlung ein. Deutsche Schule Lügumkloster, 17 Uhr

Donnerstag 27. März

Elternversammlung der DKS (Land): Die Elternbeiräte der Kindergärten in Brocker und Gravenstein laden zur Elternversammlung in der DKS (Land) ein. Förde-Schule, Gravenstein, 19 Uhr
Kirchenvertretertagung: Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt zur Kirchenvertretertagung ein. Deutsche Nachschule Tingleff, 19 Uhr

Freitag 28. März

Jahresversammlung im Museum: Der Trägerverein Deutsches Museum Nordschleswig lädt zur Jahresversammlung ein (mit Imbiss – Anmeldungen unter info@deutschesmuseum.dk oder 7443 5423. Deutsches Museum, Sonderburg, 16 Uhr

Sonnabend 29. März

BDN-Generalversammlung in Sonderburg: Der BDN-Ortsverein lädt zur Generalversammlung ein. Im Anschluss gibt es ein Brunchbuffet – Anmeldung bei Ruth Nielsen, rujonielsen@gmail.com oder 4119 1705. Deutsche Schule Sonderburg, 10 Uhr

Dienstag 1. April

DigitalFit für Senioren: Apps verwalten, Daten-Backup, Sperrbildschirm, Notfallkontakte – es geht bei dieser Digital-Fit-Veranstaltung der Bücherei um die Grundlagen der Smartphone-Sicherheit (Teil 2). Deutsche Bücherei Tøndern, 14.30 Uhr
Doppelstunde Kunst für Erwachsene: Einen Abend lang in gemütlicher Atmosphäre kreativ sein und jeden Abend eine andere Technik ausprobieren. Thema des Abends: Drucken mit Gelplatten. Haus Nordschleswig, 17 Uhr
Generalversammlung in Pattburg: Der BDN-Ortsverein Bau lädt zur Generalversammlung ein.

Deutsche Schule Pattburg, 18.30 Uhr

Mittwoch 2. April

Ausflug nach Kupfermühle ins Industriemuseum: Der Sozialdienst Tøndern lädt ein zum Ausflug nach Kupfermühle. Vor dem Besuch im Museum geht es zum Kaffeetrinken ins Café Lafe. Kosten für Museum, Kaffee und Kuchen sowie die Busfahrt: 200 Kronen. Abfahrt Tøndernhallen: 13 bis 17 Uhr
DigitalFit für Senioren: Apps verwalten, Daten-Backup, Sperrbildschirm, Notfallkontakte – es geht bei dieser Digital-Fit-Veranstaltung der Bücherei um die Grundlagen der Smartphone-Sicherheit (Teil 2). Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 14.30 Uhr
STARK-Training in Apenrade: Neues Kursangebot im MTV-Apenrade mit Trainerin Sally Flindt-Hansen Haus Nordschleswig, Apenrade, 16.45 Uhr
LAS-Generalversammlung: Der Schul- und Sprachverein für Tøndern und Umgebung (LAS) lädt zur Generalversammlung ein. Ludwig-Andresen-Schule, Tøndern, 18 Uhr
Bücherei-Generalversammlung: Der Büchereiverband der deutschen Minderheit lädt zur Generalversammlung ein. Anschließend gibt es einen Vortrag von Rainer Naujeck über die Schleswigsche Partei. Bücherei, Tingleff, 19 Uhr

†

Mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater, bedstefar und oldefar

Hans Heinrich Ehnstedt

ist im Alter von 89 Jahren still eingeschlafen.

Lendemark, den 15. März. 2025

In stiller Trauer
Henrijette mit Familie

Die Beisetzung findet am Freitag, den 21. März 2025, um 11.00 Uhr in der Kirche zu Bilderup statt.



NACHRUF
Wir trauern um unseren ehemaligen Kollegen und Freund

Helge Wolffhechel

Danke für deinen langjährigen Einsatz für unsere Zeitung. Unsere Gedanken sind bei deinen Angehörigen.

Im Namen des Deutschen Pressevereins, der Kolleginnen und Kollegen sowie der Chefredaktion

Gwyn Nissen
Chefredakteur

Residenzpflicht – Ja oder Nein?

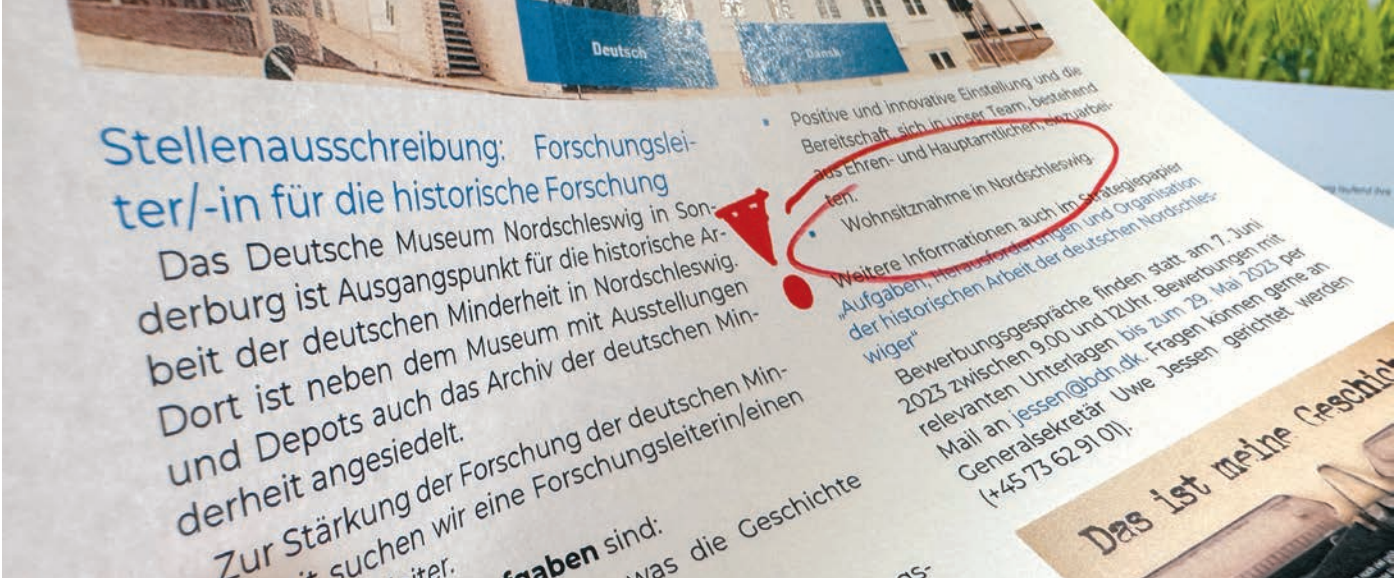
So handhaben es die Minderheitenverbände

Nach der Entlassung von Forschungsleiter Jon Thulstrup, der nicht aus Odense nach Nordschleswig ziehen kann, wird über die Residenzpflicht diskutiert. Wo müssen Mitarbeitende wohnen, die in den Institutionen und Verbänden der deutschen Minderheit angestellt sind, und auf welcher gesetzlichen Grundlage fußt die Bedingung? Ein Überblick.

Von Gwyn Nissen und Gerrit Hencke

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Diese Woche wurde bekannt, dass der Forschungsleiter am Deutschen Museum in Sonderburg (Sønderborg), Jon Thulstrup, nicht im Amt bleiben kann, weil er die arbeitsvertragliche Verpflichtung, nach Nordschleswig zu ziehen, nicht erfüllen kann. Thulstrup wohnt mit seiner Familie in Odense. Angestellte beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), zu dem auch das Deutsche Museum zählt, haben Residenzpflicht in Nordschleswig. Dabei sind die Regeln in den Verbänden der deutschen Minderheit nicht einheitlich, wie diese Übersicht zeigt.

BDN und Jugendverband Beim Dachverband, dem Bund Deutscher Nordschleswiger, und dem angeschlossenen Jugendverband gilt eine Residenzpflicht. Generalsekretär Uwe Jessen nennt zwei Hauptgründe für dieses Vorgehen. „Wer hier wohnt, ist mehr zugegen als weg. Wer nicht hier wohnt, der kann nur schwer täglich vor Ort sein.“ Ebenfalls wolle man, dass die Mitarbeitenden Teil der Gemeinschaft vor Ort sind und sich aktiv in die Minderheit einbringen. „Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollen gerne unsere Kitas und Schu-



Bewerberinnen und Bewerber treffen in Stellenanzeigen einiger Minderheitenverbände schon in der Ausschreibung auf den Passus „Wohnsitznahme in Nordschleswig“.

GERRIT HENCKE

len besuchen, die Familien in Sportvereinen aktiv sein und sich ehrenamtlich engagieren.“ Es sei wichtig, dass Mitarbeitende den Alltag hier in Nordschleswig kennen, ergänzt Jessen. Auch die Mitglieder des BDN-Hauptvorstandes haben eine Wohnsitzpflicht in Nordschleswig. Wer sich auf eine Stelle beim BDN bewirbt, weiß, dass es die Residenzpflicht gibt, so Jessen. Wohnsitz und Wohnsitznahme stehen in den Stellenausschreibungen. „Natürlich gibt es Fristen, denn alles andere ist illusorisch. Die Leute wohnen ja irgendwo.“ Laut Jessen werden Übergangszeiten bei Vertragsabschluss verhandelt. „Das können je nach individuellen Lebenssituationen ein paar Monate, aber auch zwei Jahre sein“, sagt Jessen. Wechsele ein Kind in einem Jahr von der Kita in die Schule, wäre die Frist zum Beispiel ein Jahr. Auch lasse sich die Frist verlängern, wenn der Wunsch rechtzeitig angezeigt wird. „Es sollte für alle passen“, so Jessen. In seiner Zeit habe es die Residenzpflicht immer gegeben, beim Jugendverband gelte sie seit 2015. Wer alte Verträge hat, ist von der Regelung jedoch ausgenommen.

Sozialdienst „Wir haben eine Residenzpflicht, weil wir möchten,

dass sich Mitarbeitende der Minderheit comitten“, sagt Ursula Petersen, Abteilungsleiterin beim Sozialdienst. In Stellenausschreibungen gebe es diesbezüglich einen entsprechenden Passus. Diese Verpflichtung gegenüber der Minderheit spiele eine besondere Rolle, da gerade im Sozialdienst bei bestimmten Jobs wichtig sei, dass Mitarbeitende lokal verankert sind. „Wer in der Familienhilfe arbeitet, der sollte vor Ort sein, ein Netzwerk haben und die Menschen kennen“, so Petersen. Dennoch würden auch beim Sozialdienst Ausnahmen gemacht. „Wir sind im Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und können auch individuelle Fristen vereinbaren, bis wann ein Umzug nach Dänemark stattgehen soll.“

Der Nordschleswiger „Wir achten natürlich auf das Verhältnis und wünschen uns, dass neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Nordschleswig ziehen“, sagt Chefredakteur Gwyn Nissen. Wohnt ein Mitarbeitender mit seiner Familie hier, habe das zwei entscheidende Vorteile: „die Nähe zu den Menschen, über die wir berichten, und natürlich auch Zuwachs für die Institutionen – etwa Kindergärten und Schulen“.

„Wir hatten daher lange vor meiner Zeit mal eine Residenzpflicht beim ‚Nordschleswiger‘, das betraf aber in erster Linie die Lokalredakteurinnen und -redakteure, die vor Ort wohnen mussten“, so Nissen, der seit Juli 2013 Chefredakteur im Medienhaus ist. Heute gebe es die Pflicht, hier zu wohnen nicht mehr, aber den Wunsch. „Die Residenzpflicht ist für mich das Grenzland. Südschleswig ist ein legitimer, normaler Einzugsbereich. Ich finde es unproblematisch, wenn ein Mitarbeitender in Flensburg und Umgebung wohnt.“ Den Bereich zu erweitern liege auch auf der Hand: „Am liebsten wollen wir jemanden, der hier wohnt, aus der Minderheit stammt, Deutsch und Dänisch perfekt spricht und gut ausgebildet ist“, so Nissen. Unter diesen fünf Kriterien müsse man aber immer wieder Abstriche machen. „Die Mischung macht, dass es unproblematisch ist, und glücklicherweise sind wir in einer Situation, wo wir gute Journalistinnen und Journalisten bekommen können.“

Nordschleswigsche Gemeinde Die Pastorinnen und Pastoren der deutschen Minderheit sind es generell gewohnt,

dass sie eine Residenzpflicht haben – beziehungsweise meistens sogar eine Dienstwohnungspflicht. „Man weiß einfach, dass das eine Bedingung ist“, sagt der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Matthias Alpen, der mit seiner Familie im Pastorat in Lügumkloster (Løgumkloster) wohnt. „Es ist schon wichtig, dass wir nah an den Menschen in unserer Gemeinde wohnen. Ich kann für mich nur sagen, dass das unheimlich wertvoll für den Pastorenberuf ist“, so Alpen. „Aus demselben Grund finde ich es auch absolut sinnvoll, dass der BDN von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlangt, dass sie in Nordschleswig wohnen.“

Deutsche Büchereien Büchereidirektorin Claudia Knauer findet die Residenzpflicht des Dachverbandes der deutschen Minderheit, dem BDN, „absolut nachvollziehbar“. In der Zentralbücherei und den Büchereifilialen der deutschen Minderheit hat sich über die Jahre eine Mischform durchgesetzt: Bei Neubesetzungen in den örtlichen Filialen steht die Wohnpflicht im Vertrag, während es bei anderen Stellen im Verband „gern gesehen“ ist, dass Mitarbei-

ter und Mitarbeiterinnen in Nordschleswig wohnen. „Die Mischung machts – wir arbeiten mit Sprache, und für uns ist es wichtig, dass wir auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die die aktuelle deutsche Sprache sprechen und diese in die Minderheit einbringen“, sagt Knauer. „Wir haben fachlich tüchtige Mitarbeiterinnen, die bereits seit Jahrzehnten in Deutschland wohnen. Von denen werde ich rückwirkend nicht verlangen, dass sie hierherziehen. Aber die meisten wohnen bereits in Nordschleswig.“ Claudia Knauer macht allerdings keinen Hehl daraus, dass sie bei Neu-Einstellungen darauf achtet, ob Bewerberinnen und Bewerber bereit sind, nach Nordschleswig zu ziehen. „Bei gleichen Qualifikationen würde ich die Person nehmen, die hierherzieht. Es geht auch darum, die Minderheit zu verstehen“, sagt sie.

Deutscher Schul- und Sprachverein Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hat laut der kommissarischen Schulrätin Catarina Bartling keine Residenzpflicht. „Wir freuen uns darüber, wenn neue Lehrerinnen und Lehrer nach Nordschleswig ziehen und im nahen Lebensumfeld der Schulkinder leben“, sagt Bartling. „Wir wissen aber auch zu schätzen, dass wir viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Flensburg und Umgebung haben. Sie bringen ihre Kompetenzen und die Sprache in den Schulalltag ein.“ Die Lehrstätte UC Syd in Hadersleben (Haderslev) würde den Bedarf an Personal allein gar nicht abdecken können, so die Schulrätin. Es müssten auch immer Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland geholt werden, um die Stellen zu besetzen. Eine Wohnpflicht berge die Gefahr, dass Stellen nicht besetzt werden könnten, meint Bartling.

Urgestein der Buhrkaller Schule ist 75 geworden

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Als gebürtiger Hoyeraner (Højer) und ehemaliger Schüler der dortigen deutschen Schule ist er der Westküste nach wie vor verbunden. Es kam daher nicht von ungefähr, dass Niels Christian Nielsen an seinem 75. Geburtstag am 13. März an einem Treffen im Ruderverein Hoyer teilnahm, wo er Mitglied ist. Nach dem Militär und der Lehrerausbildung verschlug es den heute 75-Jährigen Mitte der 70er-Jahre in den Raum Bilderup (Bylderup), als er eine Lehrerstelle an der Deutschen Schule Buhrkall antrat.

Es sollte ein Arbeitsplatz fürs Leben werden. Fast 40 Jahre unterrichtete er bis zum Ruhestand an der Schule in den unterschiedlichsten Fächern, darunter Deutsch, Dänisch und Biologie. Nielsen bildete sich ständig weiter und erlangte unter anderem die Befähigung, auch Werkerunterricht zu geben. Der Jubilar war als Lehrer für eine ruhige und zugewandte Art bekannt, was sowohl im Kollegium als auch in der Schülerschaft geschätzt wurde. Auch im Ruderklub hat man den mittlerweile 75-Jährigen gern um



Fast 40 Jahre war Niels Christian Nielsen Lehrer an der Deutschen Schule Buhrkall. Am 13. März feierte er seinen 75. Geburtstag. Das Foto wurde zu seinem 60. Geburtstag kurz vor seinem 35-jährigen Dienstjubiläum gemacht.

KARIN RIGGELSEN

sich, wie es aus Insiderkreisen verlautet. Verheiratet ist Niels Christian Nielsen mit Birthe, die aus Kopenhagen stammt. Sie ist ebenfalls Lehrerin. Beide lernten sich während der Lehrerausbildung kennen. Trotz der Zuneigung zur Westküste lebt das Paar immer noch in Bilderup-Bau. Neben dem Rudersport widmet sich Niels Christian Nielsen in seinem Ruhestand mit Begeisterung der Schmuckherstellung. Er liest zudem gern und viel, werkelt im Garten herum und weiß dabei, als Werklehrer sein handwerkli-

ches Geschick einzubringen. Zu den Gratulanten zählen drei Kinder. Lars ist Ingenieur und wohnt in Glostrup. Martin ist in die Fußstapfen des Vaters getreten, arbeitet als Lehrer und wohnt in Brøndby. Zu seinen Fächern zählt auch Deutsch. Wie von der Mama zu erfahren ist, ist der Landesteil Nordschleswig fest beim Sohn verankert. Martin ist eingetragener Fußballfan von Sønderjyske. Tochter Anne ist Sozialpädagogin und lebt mit Familie in Viborg. Sie hat Niels Christian zum Opa von zwei Enkelkinder gemacht. *Kjeld Thomsen*

Nach Generalversammlungen im Doppelpack folgte Lottospaß

Die Ortsvereine des Sozialdienstes und des BDN in Hoyer zogen Bilanz und luden zu „Landgangsbrot“ in gemütlicher Runde ein. Es gab auch eine Vorschau auf kommende Veranstaltungen.

Von Volker Heesch

HOYER/HØJER Am Montagabend sind über 30 Mitglieder des Sozialdienstes Hoyer und des örtlichen Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) zu ihren Generalversammlungen im alten Bürgermeisteramt zusammengekommen.

Wie in den Vorjahren ging das Offizielle mit Jahresberichten, Kassenstürzen und Wahlen zügig über die Bühne. Leckere „Landgangsbrote“ und ein abschließendes Lottospiel bildeten den besonders gemütlichen Teil des Abends.

Marlis Zimmer berichtete über die vielen Veranstaltungen des Sozialdienstes Hoyer. „Wir haben so gut wie jeden Monat eine Veranstaltung“, so die Vorsitzende. Sie erwähnte den Ausflug nach Sylt (Sild) im vergangenen Jahr, den Bildervortrag zur Vogelwelt in und um Hoyer, der kürzlich stattfand, und fügte

hinzu, dass alle Angebote, bei denen es „etwas zu essen gibt, besonders gern angenommen werden“.

Die Vorsitzende erwähnte auch, dass gerne Anregungen für Veranstaltungen entgegengenommen werden und neue Kräfte im Vorstandsteam willkommen sind. Am 4. Juni steht ein Ausflug nach Ripen (Ribe) auf dem Programm.

Nachdem Kassiererin Birthe Oden über solide Finanzen berichtet hatte, informierte Familienberaterin Ilka Jankiewicz über ihre Tätigkeit. Sie warb um Freiwillige, die beim Besuchsdienst des Sozialdienstes einsteigen möchten. Zudem sind Interessierte willkommen, die sich am Projekt „Lebensgeschichte“ des Sozialdienstes beteiligen.

„Auch das Thema Zuzügler ist weiter bei der Familienberatung aktuell“, so die hauptamtliche Mitarbeiterin des Sozialdienstes Nordschleswig. „Ich helfe bei der Anmel-



Im Anschluss an den geschäftlichen Teil standen die Lottozahlen im Mittelpunkt. VOLKER HEESCH

dung über die Behörde Siri“, so Jankiewicz und fügte hinzu, dass sie sich auch immer bemühe, dass sich Zugezogene im Kreis der deutschen Minderheit integrieren. Bei der Betreuung dieser Menschen arbeite der Sozialdienst an der Westküste mit der Kommune Tondern zusammen.

Bei den Wahlen wurden die Vorstandsmitglieder Ilka Lange und Birthe Oden in ihren Ämtern bestätigt. Als Suppleant wurde auch Heinz

Lange bestätigt, ebenso Karin Thimsen als Revisorin.

Bei der Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Hoyer legte Vorstandsmitglied Olaf Pörksen Jessen den Jahresbericht in Vertretung des Vorsitzenden Peter Sönnichsen vor. Zwar gebe es relativ wenige Veranstaltungen des BDN-Ortsvereins. Diese würden aber durchweg gut besucht. Dazu zählten im Mai 2024 der Besuch auf dem Hof Südergaarde mit einer Führung des Eigentümers Hans

Berend Feddersen mit über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Auch der Sankt-Hans-Abend am Ruderhaus in Kooperation mit den übrigen deutschen Vereinen sei stets ein Publikumsmagnet. Außerdem stoßen das Grünkohl-essen und Weinsuppe mit Schinken auf großes Interesse. Am Dienstag, 27. Mai, ist ein Ausflug ins Friesenmuseum in Niebüll-Deezbüll geplant. Dort erwartet die Hoyeranerinnen und Hoyeraner eine

interessante Ausstellung zur Kultur und Geschichte der Gegend sowie zu dort beheimateten Kunstschaffenden.

Theaterobfrau Maren Meinerz stellte das Programm 2025/2026 im Rahmen des BDN-Theaterabos vor. Es bietet Bustransport von Hoyer ins Flensburger Stadttheater und zurück. Interessenten können sich noch bis 30. April einen Frühbucherrabatt sichern, das Abo kostet dann 2.000 Kronen. Neu ist auch ein Rabatt-Abo zu 1.500 Kronen mit Plätzen im 2. Rang. Über Einzelheiten informiert die BDN-Homepage unter bdn.dk unter dem Stichwort Theater-Abo.

Olaf Jessen berichtete über gesunde Finanzen beim BDN-Ortsverein. Bei den anstehenden Wahlen wurde Jessen als Vorstandsmitglied bestätigt. Wiederwahl gab es auch für Peter Sönnichsen und Vorstandssuppleantin Kirsten Bossen sowie Revisor Hauke Grella. Als Delegierte vertreten Inge Marie Philipsen und Broder Ratenburg weiter Hoyer bei der BDN-Delegiertenversammlung. Als Stellvertreterin und Stellvertreter sind auch künftig Tilly Jannsen und Ernst Iwer Bossen dabei.

Helge Wolffhechel in memoriam: Journalist mit Leidenschaft und Humor

Mit Scharfsinn, Humor und einer Kamera im Gepäck berichtete Helge Wolffhechel über Nordschleswig. Nun ist er im Alter von 74 Jahren verstorben.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Helge Wolffhechel, Rothenkrug, ist am 13. März 2025 im Alter von 74 Jahren verstorben. Als engagierter Journalist und bekennendes Mitglied der deutschen Minderheit in Nordschleswig prägte er über Jahrzehnte die Medienlandschaft der Region.

Seine journalistische Laufbahn begann 1970 beim „Nordschleswiger“, nachdem er am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig sein Abitur abgelegt hatte. Nicht ganz unschuldig soll Vater Helmut an der Berufswahl des Sohnes gewesen sein. Dieser hatte in der Zeitung das Stelleninserat gesehen: Volontär gesucht!

Nach dem Volontariat in Apenrade wurde Helge

Wolffhechel Lokalredakteur in Hadersleben. Für ihn war die Domstadt Heimat. Sein Vater war dort geboren; sein Großvater betrieb dort ein Textilwarengeschäft. Und was sicherlich heute nicht mehr viele wissen: Vater Helmut war eine Zeit lang selbst Lokalredakteur der „Nordschleswigschen Zeitung“ in Hadersleben.

In Hadersleben war Helge Wolffhechel Lokalredakteur und engagierte sich gleichzeitig politisch als Bezirksvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger und Stadtratskandidat der Schleswigschen Partei. Eine ehemalige Kollegin erinnert sich noch gut an die Zeit: „Helge hat sich das eine oder andere Mal selbst interviewt.“



Helge Wolffhechel überzeugte nicht durch Lautstärke, sondern durch seine ruhige, bedachte Art und durch Argumente (Archivfoto). KARIN RIGGELSEN

Nach einigen Jahren kehrte er nach Apenrade zurück. Hier stand er mehrere Jahre dem damaligen Chefredakteur Siegfried Matlok als dessen Stellvertreter zur Seite. „Helge hat journalistisch

und minderheitenpolitisch einen großen Einsatz für den ‚Nordschleswiger‘ und für die Minderheit geleistet“, betont Matlok voller Dankbarkeit. Wolffhechel wechselte

1986 zur dänischen „Jyske Tidende“, die später in „JyskeVestkysten“ aufging. Bis zu seinem Vorruhestand 2011 war er dort tätig. Sein Wunsch, „einmal bei der großen Zeitung zu arbeiten“, erfüllte sich, doch auch nach seinem Ausscheiden blieb er dem „Nordschleswiger“ als Leser und Unterstützer verbunden.

Musik, insbesondere das Tønder Festival, spielte eine zentrale Rolle in seinem Leben. Als begeisterter Besucher und Berichterstatter hielt er die Atmosphäre in Fotografien und Konzertbesprechungen fest. Neben der Musik widmete er sich mit Hingabe der Fotografie und stellte jedes Jahr einen Fotokalender mit Festivalmotiven für Freunde und Familie zusammen.

Aus der Ehe mit Christa, geborene Brandt, gingen die Töchter Anke und Karin her-

vor, die ihm vier Enkelkinder schenkten. Auch nach der Scheidung blieb die familiäre Verbundenheit bestehen. Seine Begeisterung für Geschichte und Literatur teilte er mit seinen Kindern und vermittelte sie auch seinen Enkelkindern, für die er als Vorleser eine wichtige Rolle spielte.

Helge Wolffhechel war humorvoll und stets für einen Spaß zu haben. Trotz seiner Offenheit und Geselligkeit schätzte er ebenso die Momente der Ruhe und Einkehr, sei es bei einem guten Buch, beim Fotografieren oder im Kreise seiner Familie.

Der Trauergottesdienst findet am Freitag, 21. März, um 13 Uhr in der Kirche zu Ries (Rise) statt. Im Anschluss sind die Trauergäste zum Kaffeetrinken im „RødeKro“ eingeladen – mit Torte, ganz in seinem Sinne.

Anke Haagenzen

Bunter Nachmittag des Sozialdienstes in Jündewatt

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Es steht einiges auf dem Programm beim „Bunten Nachmittag“ des Sozialdienstes Nordschleswig. Das überregionale Miteinander findet am 26. März von 14 bis 17.30 Uhr im Haus Quickborn in Kollund an der Flensburger Förde statt. Es war eigentlich im Deutschen Haus Jündewatt geplant, das aufgrund von Problemen im

Gebäude zurzeit allerdings nicht genutzt werden kann.

Teilnehmende können sich auf eine Mischung aus Musik, Kunst und Unterhaltung freuen. Geplant ist ein Nordschleswig-Quiz, Musikerin Heidi Klinge wird eigene Kompositionen und bekannte Songs spielen, und Künstlerin Heike Jacobsen aus Tinglev (Tinglev) zeigt einige ihrer



Beim überregionalen Sozialdiensttreffen im Haus Quickborn wird Musikerin Heidi Klinge auftreten. HEIDI KLINGE/PRIVAT

Werke und erzählt aus ihrem Künstlerleben.

Die Teilnahme einschließlich Kaffee und „Brødtorte“ kostet für Mitglieder 120 Kronen, sonst 175 Kronen. Anmeldungen werden noch bis einschließlich Mittwoch, 12. März, entgegengenommen unter der E-Mail-Adresse mail@sozialdienst.dk.

Kjeld Thomsen

